

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept Bördereion 2014-2020



Gemeinsam stark in die Zukunft

Impressum

Auftraggeber:

Stadt Sehnde

Nordstr. 21
31319 Sehnde



Für die Kommunen der Börderegion Algermissen, Harsum, Hohenhameln und Sehnde

Beratung /
Unterstützung:

Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser



Amt für regionale Landesentwicklung
Leine-Weser

Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig



Amt für regionale Landesentwicklung
Braunschweig

Auftragnehmer:

Grontmij GmbH



Karl-Wiechert-Allee 1 B
30625 Hannover

Bearbeitungszeitraum: Juli - Dezember 2014

Das vorliegende Konzept ist Bewerbungsgrundlage der Börderegion für die Anerkennung als ILE-Region 2014-2020

Die verwendeten Fotos wurden durch die beteiligten Kommunen, Mitglieder des AK Freizeit & Erholung bzw. durch das Planungsbüro zur Verfügung gestellt. Andernfalls ist die Herkunft durch eine spezifische Quellenangabe kenntlich gemacht. Bildnachweis für das untere rechte Foto auf dem Deckblatt ist die Firma mediaprint infoverlag gmbH.

Für eine leichtere Lesbarkeit des Textes wurde von einer geschlechtsspezifischen Differenzierung von Worten und Formulierungen zumeist abgesehen; entsprechende Textstellen gelten gleichwertig für beide Geschlechter. Dies soll in keiner Weise eine Wertung oder Diskriminierung darstellen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einleitung und Anlass.....	1
1 Zusammenfassung	2
2 Regionsabgrenzung	5
2.1 Räumliche Lage und Abgrenzung der Region	5
2.2 Beteiligte Kommunen	6
2.3 Begründung des Gebietszuschnitts.....	7
3 Ausgangslage.....	10
3.1 Raum- und Siedlungsstruktur	10
3.1.1 Siedlungsstruktur	10
3.1.2 Flächennutzung	11
3.2 Ortsbild und bauliche Entwicklung	14
3.2.1 Ortsbild, Leerstände, bauliche Entwicklungen.....	14
3.2.2 Ortsentwicklungskonzepte in der Börderegion	16
3.3 Infrastruktur und Versorgung	17
3.3.1 Verkehrsinfrastruktur / ÖPNV.....	17
3.3.2 Nahversorgung	19
3.3.3 Medizinische Versorgung	21
3.3.4 Kommunikationsinfrastruktur.....	22
3.3.5 Ver- und Entsorgung	23
3.4 Betreuungsangebote und Bildungseinrichtungen.....	24
3.5 Gemeinschaftsleben	27
3.6 Bevölkerungsentwicklung in der Börderegion	28
3.6.1 Historische Bevölkerungsentwicklung	28
3.6.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen.....	30
3.6.3 Bevölkerungsprognose.....	32
3.6.4 Altersstrukturen.....	34
3.7 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarktdaten	36
3.7.1 Rahmendaten zur Wirtschaft.....	36
3.7.2 Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftsbereichen.....	39
3.7.3 Landwirtschaft.....	40
3.7.4 Arbeitgeber in der Region.....	43
3.7.5 Arbeitsmarktdaten und Pendlerbeziehungen	44
3.8 Tourismus/Naherholung	46
3.9 Kultur und Freizeit.....	48
3.10 Naturräumliche Gegebenheiten	50
3.11 Klimaschutz und Energie.....	52
3.11.1 Klimaschutzkonzepte.....	52
3.11.2 Nutzung erneuerbarer Energien.....	54
3.12 Übergeordnete Planungen	56
3.12.1 Regionale Raumordnungsprogramme.....	56
3.13 Besonderheiten und Profil der Region.....	58

4	Evaluierung ILE-Börderegion 2007-2013.....	60
5	SWOT-Analyse.....	64
5.1	Raum-, Siedlungs- und Infrastruktur / Flächenverbrauch	64
5.2	Wirtschaft	66
5.3	Demografische Entwicklung / Daseinsvorsorge / Soziales	68
5.4	Klima- und Umweltschutz / Landwirtschaft	70
5.5	Kultur & Naherholung.....	73
6	Entwicklungsstrategie.....	75
6.1	Motto und Leitbild.....	76
6.2	Entwicklungs- und Querschnittsziele.....	76
6.3	Handlungsfelder, Ziele und Indikatoren	77
6.3.1	Gewichtung Handlungsfelder, Wirkung und Nachhaltigkeit.....	78
6.3.2	Handlungsfeld „Familienregion: Demografie / Sicherung und Stärkung der Daseinsvorsorge, regionale Wirtschaft“	79
6.3.3	Handlungsfeld „Bürgerregion“	83
6.3.4	Handlungsfeld „Kultur, Freizeit und Naherholung“	85
6.3.5	Handlungsfeld „Reduzierung Flächenverbrauch / Innenentwicklung“	87
6.3.6	Handlungsfeld „Klima- und Umweltschutz“	89
6.4	Start- und Leitprojekte	92
6.5	Integrativer Charakter der Entwicklungsstrategie.....	93
6.6	Erklärung über Gender Mainstreaming und Barrierefreiheit.....	94
6.7	Abstimmung mit übergeordneten Planungen.....	94
6.8	Kooperationsbereitschaft.....	105
7	Beteiligung.....	107
7.1	Methodik, Prozess und Beteiligung	107
7.2	Lenkungsgruppe	108
7.3	Arbeits- und Beteiligungsformate	109
7.3.1	Strategiewerkstatt	109
7.3.2	Ergebniswerkstatt.....	110
7.3.3	Expertengespräche und Arbeitskreise.....	111
7.4	Eingebundene und beteiligte Akteure und Interessengruppen.....	113
7.5	Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse	113
7.6	Öffentlichkeitsarbeit.....	114
7.7	Bewertung des Beteiligungsprozesses.....	114
8	Anforderungen an die Lenkungsgruppe (LG)	115
9	Rechtsform, Arbeitsweise und Entscheidungsfindung der LG	117
10	Projektauswahlkriterien.....	119
11	Kofinanzierung	121
12	Monitoring und Evaluation	122
12.1	Monitoring.....	122

12.2	Selbstevaluation	122
12.3	Methodik.....	123
12.4	Ziele, Indikatoren und Kriterien.....	124
13	Ausblick.....	127
	Abkürzungsverzeichnis	128
	Quellenverzeichnis	129

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Nutzungsarten der Bodenfläche (Quelle: LSN 2014 Stand 31.12.2012).....	12
Abb. 2:	Darstellung der Neubauten im Zeitraum 1991- 2013 (in 5-Jahresschritten).....	15
Abb. 3:	Übersicht zu Schulen in der Börderegion	25
Abb. 4:	Schulabgänger nach Schulformen	26
Abb. 5:	Bevölkerungsentwicklung 1992 bis 2012 (in absoluten Zahlen jeweils zum 31.12.).....	28
Abb. 6:	Historische und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung	33
Abb. 7:	Verteilung der Altersklassen in der Börderegion 2002 und 2012	34
Abb. 8:	Verteilung der Altersklassen in der Börderegion 2030.....	35
Abb. 9:	Beschäftigungsumfang nach Wirtschaftszweigen in den Kommunen der Börderegion	37
Abb. 10:	Beschäftigungsumfang nach Wirtschaftszweigen in der Börderegion im Vergleich zwischen 2008 und 2013	40
Abb. 11:	Beschäftigungsumfang nach Wirtschaftszweigen in den Kommunen der Börderegion	44
Abb. 12:	Bestand an Arbeitslosen in den Kommunen Vergleich 09/2013 und 09/2014.....	45
Abb. 13:	Regionaler Kulturfahrplan der Börderegion	49
Abb. 14:	Prozessschema zur Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes.....	107
Abb. 15:	Organisationsstruktur ILEK-Umsetzungsprozess.....	116

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Darstellung der Kommunen mit Flächen und Einwohnerzahlen.....	7
Tab. 3:	Änderung der Flächennutzung in der Börderegion von 2001-2012 in den einzelnen Kommunen in Hektar.....	13
Tab. 2:	Änderung der Flächennutzung in der Börderegion im Zeitraum von 2001- 2012 in Hektar.....	13
Tab. 4:	Dörfer im Dorferneuerungsprogramm in der Börderegion	17
Tab. 5:	Schulstandorte in der Börderegion.....	25
Tab. 6:	Bevölkerungsentwicklung 1993 bis 2013 (in absoluten Zahlen jeweils zum 31.12.).....	29
Tab. 7:	Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen 2004 – 2012	32
Tab. 8:	Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2030.....	33
Tab. 9:	Seniorenhaushalte	35
Tab. 10:	Übersicht der Einordnung der Kommunen in den Demografietyt der Bertelsmann-Stiftung.....	35
Tab. 11:	Entwicklung der Anzahl der Betriebe ab 1 ha LF von 2003 und 2010	40
Tab. 12:	Sozialökonomische Betriebstypen - Rechtsform Einzelunternehmen.....	41
Tab. 13:	Weiterführung des Betriebes „Hofnachfolge“ in landwirtschaftlichen Betrieben mit einem 45 Jahre und älteren Betriebsinhaber 2010.....	42
Tab. 14:	Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten	43
Tab. 15:	Beherbergung im Reiseverkehr der Stadt Sehnde im Vergleich der Jahre 2012 und 2013	47
Tab. 16:	Selbstevaluierung ILE-Börderegion.....	61

Tab. 17:	Beitrag der Handlungsfelder der Entwicklungsstrategie zur Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser 2014-2020	98
Tab. 18:	Beitrag der Handlungsfelder der Entwicklungsstrategie zur Regionalen Handlungsstrategie Braunschweig 2014-2020	102
Tab. 19:	Übergeordnete Planwerke / Konzepte sowie Fachplanungen und deren Berücksichtigung / Einbindung	105
Tab. 20:	Bewertung von Prozess und Strukturen sowie Aufgaben des Regionalmanagements.....	126

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Lage der Börderegion in Niedersachsen (unmaßstäbliche Darstellung)	5
Karte 2:	Abgrenzung der Börderegion (unmaßstäbliche Darstellung)	6
Karte 3:	Börderegion und ihre Siedlungsstrukturen.....	11
Karte 4:	Übersicht zu Versorgungseinrichtungen	20
Karte 5:	Breitbandverfügbarkeit (≥16Mbit/s) in der kommunalen Gesamtschau	23
Karte 6:	Auszug aus der Freizeitkarte der Börderegion.....	47
Karte 7:	Auszug aus dem Regionales Raumordnungsprogramm Region Hannover 2005	57
Karte 8:	Auszug aus dem Regionales Raumordnungsprogramm Großraum Braunschweig 2008.....	57
Karte 9:	Auszug aus dem Entwurf 2013 Regionales Raumordnungsprogramm Landkreis Hildesheim – RROP befindet sich in der Überarbeitung.....	58

Fotoverzeichnis

Foto 1:	Impressionen der Strategiewerkstatt im DGH in Hohenhameln.....	110
Foto 2:	Impressionen der Ergebniswerkstatt in der KGS in Sehnde.....	111

Vorwort

Börderegion - Gemeinsam stark in die Zukunft

Bereits in den zurückliegenden Jahren haben wir als Börderegion die ländliche Entwicklung in unseren vier Kommunen Algermissen, Harsum, Hohenhameln und Sehnde erfolgreich vorangebracht. Dank der Unterstützung unserer Bürgerinnen und Bürger, der Aktiven in Vereinen und Organisationen und der politischen Vertreter konnten zahlreiche Projekte umgesetzt werden und Prozesse angestoßen werden. Gemeinsam haben die Menschen der Region ihre Ideen eingebracht und in Zukunftsfragen Neues in Bewegung gebracht.

Um diesen erfolgreichen Prozess fortzusetzen, strebt die Börderegion in der Förderperiode 2014-2020 eine erneute Anerkennung als ILE-Region an. In einem breit angelegten Beteiligungsprozess mit gemeinschaftlicher Zusammenarbeit von regionalen Akteuren aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen wurde das vorliegende Konzept erarbeitet.

Gemeinsam haben wir eine Strategie entwickelt, die an dem anknüpft und das weiterentwickelt, was bislang begonnen und aufgebaut werden konnte. Mit dem vorliegenden fortgeschriebenen Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) haben wir die Voraussetzungen für eine weiterhin erfolgreiche Umsetzung einer nachhaltigen Regionalentwicklung in der Börderegion für die kommenden Jahre geschaffen.

Gemeinsam sind wir stark für die Zukunft!

Wolfgang Moegerle
Bürgermeister
Gemeinde Algermissen

Gundolf Kemnah
Bürgermeister
Gemeinde Harsum

Lutz Erwig
Bürgermeister
Gemeinde Hohenhameln

Carl Jürgen Lehrke
Bürgermeister
Stadt Sehnde

Einleitung und Anlass

Die Börderegion hat in den letzten Jahren im Rahmen der EU-Förderperiode 2007-2013 gemeinsam eine Vielzahl von Projekten realisiert und damit erfolgreich die Attraktivität der Region aufgewertet. Es haben sich unterschiedliche Netzwerke, über kommunale Grenzen hinaus, entwickelt. Diese konnten für den Erarbeitungsprozess des vorliegenden Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes genutzt werden. Das Erreichte muss auch in Zukunft weiterentwickelt und neue Projektansätze erarbeitet werden. Denn in der vergangenen Förderperiode konnten bei weitem noch nicht alle Ansätze zur positiven Entwicklung der Region bearbeitet bzw. umgesetzt werden, so dass sich die Kommunen der Börderegion erneut für die Aufnahme in das ILE-Förderprogramm 2014-2020 bewerben. Ziel ist es, weitere Synergien aus den geschaffenen Strukturen und Netzwerken zu ziehen und die Region für alle Bürgerinnen und Bürger attraktiver zu gestalten. Weiterhin soll die Zukunftsaufgabe der Anpassung an den demografischen Wandel gemeinsam bewältigt und gleichzeitig die Stärkung der Innenentwicklung und der Klima- und Umweltschutz vermehrt vorangebracht werden.

1 Zusammenfassung

Die Börderegion bewirbt sich um Anerkennung als ILE-Region in der Förderperiode 2014-2020 auf der Grundlage des vorliegenden Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes in Fortschreibung bisheriger ILE-Ergebnisse. Der Regionszuschnitt entspricht der Förderperiode 2007-2013.

Die Börderegion, bestehend aus den Gemeinden Algermissen, Harsum (Landkreis Hildesheim) und Hohenhameln (Landkreis Peine) sowie der Stadt Sehnde (Region Hannover), hat eine Fläche von 258 km² und eine Einwohnerzahl von rund 51.850 Personen. Die Region wird durch ihre besondere Lagegunst mit Nähe zu Hannover, Peine und Hildesheim sowie durch die gute Anbindung an das Verkehrsnetz (Schiene, Autobahn und Wasserstraßen) geprägt. Diese Lagegunst hat zur Folge, dass sich potenziell negative Folgen des demografischen Wandels zwar abzeichnen, gegenüber anderen Regionen in Niedersachsen aber etwas abgeschwächt darstellen. Die Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung bis 2030 fallen innerhalb der Börderegion jeweils unterschiedlich aus und reichen von + 4,2 % Bevölkerungszuwachs bis hin zu einer Abnahme von - 17,1 %. Die Stadt Sehnde nimmt hier eine Sonderstellung ein, da sie ein kontinuierliches Wachstum der Einwohnerzahlen aufweist. Die Veränderung der Altersstruktur ist allerdings über die gesamte Region ein unaufhaltsamer Trend. Der Anteil Älterer an der Bevölkerung nimmt stetig zu.

Die homogene Siedlungsstruktur, die sich aus dem Wechselspiel von größeren Orten mit entsprechender infrastruktureller Ausstattung und kleineren Ortsteilen ergibt, sichert grundsätzlich kurze Wege zu Angeboten der Daseinsvorsorge und eine zurzeit noch gute Versorgungssituation insgesamt.

Der überwiegende Flächenanteil wird in der Börderegion durch die Landwirtschaft genutzt. Waldflächen machen nur einen sehr geringen Teil der Flächennutzung aus. Die gute Lage zu den größeren Städten und die damit verbundenen Grundstücksnachfragen spiegeln sich im Flächenverbrauch der Siedlungsflächen wider, der in den Betrachtungsjahren 2002-2012 um 18,3 % zugenommen hat.

Aufgrund der Nachfragesituation sind in den Orten noch keine größeren Leerstände zu verzeichnen. Lediglich bei Resthöfen in den örtlichen Innenbereichen ist eine qualitativ hochwertige Nachnutzung erschwert. Die Ortsbilder insgesamt sind daher noch in einem guten Zustand, mit einer Zunahme von Leerständen ist allerdings zu rechnen.

Die Nahversorgung wird im Wesentlichen durch die Grundzentren in der Region sichergestellt, die im gesamten Bördegebiet innerhalb weniger Kilometer zu erreichen sind. Durch die Nähe zu Hannover, Hildesheim und Peine können auch speziellere Anschaffungen im Bereich von Gütern des sogenannten aperiodischen Bedarfs auf kurzem Wege komfortabel getätigt werden. Die Ausstattung an Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen ist ebenfalls gut und weiterführende Schulangebote befinden sich innerhalb der Region bzw. gut erreichbar in den benachbarten Städten.

Die Börderegion liegt im Zentrum der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen nahe der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover und damit

in einem der wirtschaftsstärksten Räume Norddeutschlands. Die Region als Wirtschaftsraum fußt auf einer stark diversifizierten Unternehmenslandschaft mit kleinen und mittelständischen Unternehmen. In allen vier Kommunen dominieren Betriebe des Dienstleistungssektors. Durch die gute Lage zu den großen Städten und das dort vorhandene Arbeitsplatzpotenzial ist ein deutlich negatives Pendlersaldo zu verzeichnen. Das Regionsprofil entspricht dem eines Wohnstandortes mit hoher Lebensqualität.

Für die Börderegion liegen aufgrund der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Landkreisen bzw. Region Hannover verschiedene Klimaschutzkonzeptionen vor, die teilweise durch kommunale Klimaschutzkonzepte detailliert werden. Die Umsetzung wird durch Klimaschutzagenturen bzw. Klimaschutzmanager begleitet.

Evaluation

Die Fortschreibung Integrierter Ländlicher Entwicklung für die Börderegion erfolgt vor dem Hintergrund der guten Erfahrungen der vorangegangenen Förderperiode. Im bisherigen ILE-Prozess wurde eine Vielzahl von Projekten umgesetzt, die zu großen Teilen lokale Reichweite besaßen, aber auch Konzepte und Maßnahmen mit Leitcharakter und von regionaler Bedeutung. Den größten Einfluss und Stellenwert hatte das Handlungsfeld „Lebensqualität“ einschließlich Freizeit, Erholung und Kultur. Die erzielten Ergebnisse gilt es in den nächsten Jahren weiterzuentwickeln und um neue Themen zu ergänzen.

SWOT-Analyse

Auf Basis der Ausgangslage und der Evaluierung bisheriger Ergebnisse wurden im ILEK-Fortschreibungsprozess Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken im Rahmen einer umfangreichen SWOT-Analyse untersucht. Nachfolgend sind besonders markante Aussagen zusammengefasst:

SWOT (Auswahl)	Handlungsbedarfe (Auswahl)
• In den stärker ländlich geprägten Bereichen vorhandene Defizite in der Daseinsvorsorge sowie zu erwartende Verschlechterungen durch prognostizierten Bevölkerungsrückgang & Verschiebung der Altersstruktur • Steigende Anforderungen an die Integration: Barrierefreiheit als Zukunftsaufgabe, Einbindung von Neubürgern auch mit Migrationshintergrund in den Dörfern • Aktive Dorfgemeinschaften, hohes ehrenamtliches Engagement & Initiativen, Dorftreffpunkte fehlen • Dörfer mit intaktem Ortsbild & historischer Bausubstanz, Grün- & Freiflächen, hohe Attraktivität als Wohnstandort • Leerstandstendenzen, fehlende Konzepte zur Innenentwicklung • Attraktiver Wirtschaftsstandort mit guter Verkehrsanbindung • Flächendeckende Klimaschutzkonzeptionen & Umsetzungsstrukturen vorhanden; ungenügende Kenntnisse der Bewohner über Klimaschutz • Unzureichende (Tages-) Tourismusintensität trotz hoher Naherholungspotenziale; Schwächen im Rad- und Wanderwegenetz und bei Leistungsträgern • Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor; unzureichendes Bewusstsein für regionale Produkte	• Entwicklung regional abgestimmter Anpassungsstrategien bzgl. Auswirkungen des demografischen Wandels: Infrastruktur und Daseinsvorsorge (u. a. Nahversorgung, Mobilität, medizinische Versorgung) • Attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort bleiben • Qualitative Innenentwicklung, Bausubstanz erhalten • Ehrenamt stärken und qualifizieren • Barrierefreie Angebote in verschiedenen Bereichen schaffen sowie Integrationskultur stärken • Stärken und Potenziale der Naherholung verstärkt ausschöpfen, Infrastrukturen schaffen und Qualität erhöhen • Klimaschutz als Chance nutzen, ergänzende Maßnahmen zur Umsetzung der Klimaschutzkonzeptionen, Sensibilisierung der Bevölkerung • Vernetzung von Schulen & Wirtschaft, Unterstützung beim Übergang von Schule zum Beruf; Förderung von Fachkräftegewinnung & -sicherung • Ausbau und Anpassung landwirtschaftlicher Infrastruktur

Entwicklungsstrategie

Die Strategie 2014-2020 berücksichtigt übergeordnete Planungen und Ziele. Sie leitet sich aus Evaluierung und SWOT-Analyse ab. Die Region hat sich das Leitmotiv „Börderegion - gemeinsam stark in die Zukunft“ gegeben. Dies ver-

deutlicht die gemeinsame Anstrengung aller Kommunen, aber auch die Einbindung aller Bevölkerungsgruppen und Akteure.

Das nachstehende Leitbild benennt die Vision der regionalen Entwicklung bis 2020 und auch darüber hinaus. Es formuliert die zentralen Leitlinien, nach denen sich die Bördereion in den kommenden Jahren entwickeln will.

Die Bördereion bietet mit ihren vielfältigen sozialen und kulturellen Angeboten einen attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort für Jung und Alt. Eine flächendeckende Daseinsvorsorge bietet allen Bewohnerinnen und Bewohnern eine gute Lebensqualität. Die Mobilitätsangebote sind bedarfsgerecht ausgerichtet und werden durch alternative Angebote ergänzt.

Bürgerschaftliches Engagement ist der Motor einer starken Zivilgesellschaft. Es ist interkommunal vernetzt und wird wertgeschätzt. In engem Dialog mit allen Bevölkerungsgruppen werden die Belange und Ideen zur integrierten Entwicklung der Region ausgearbeitet und durch Zusammenarbeit mit Sozial- und Wirtschaftspartnern, ehrenamtlichen Akteuren und Politik umgesetzt.

Der Freizeit- und Erholungswert ist durch hochwertige Kulturangebote und Naturerlebnisse gekennzeichnet. Er bietet nicht nur den Bewohnern, sondern auch Gästen qualitätsvolle Angebote.

Durch ein effizientes Informations- und Beratungssystem wird die Bevölkerung für Klimaschutzbelange sensibilisiert. Die Bördereion unterstützt Aktivitäten zur Nutzung regenerativer Potenziale und zur Energieeinsparung.

Eine gezielte Entwicklung der Ortskerne fördert einen schonenden Umgang mit Flächenverbräuchen in der Region und soll gleichsam die Identität der Dörfer bewahren. Es werden innovative Ansätze erprobt, die allen Menschen den Zugang zu sozialen und kulturellen Angeboten ermöglichen.

Nachfolgende strategische Entwicklungsziele dienen als Richtschnur für die zukünftige Entwicklung der Bördereion. Sie leiten sich aus dem Leitbild ab und werden durch Querschnittsziele ergänzt, die ihre Wirkung übergreifend auf alle Handlungsfelder ausüben:

- *Die Bördereion als attraktive Familienregion mit hoher Wohn- und Lebensqualität durch bedarfsgerechte Versorgung sichern.*
- *Den Wirtschaftsstandort Bördereion stärken und Landwirtschaft als Teil der regionalen Wirtschaftskraft erhalten.*
- *Das „Wir-Gefühl“ und bürgerschaftliches Engagement stärken und durch einen engen Dialog eine gemeinwohlorientierte integrative Bürgerregion etablieren und fördern.*
- *Die Interkommunale Zusammenarbeit und Kontakte zwischen Vereinen und Institutionen stärken und ausbauen sowie innovative Lösungen zur Attraktivitätssteigerung der Bördereion ermöglichen.*
- *Die kulturellen, touristischen und Naherholungsangebote ausbauen und neue Angebote etablieren.*
- *Die dörfliche Siedlungsstruktur und attraktive Orte durch eine aktive Innenentwicklung erhalten und weiterentwickeln und bedarfsgerechte Wohnangebote schaffen.*
- *Die Kulturlandschaft im Einklang mit Naturschutzbelangen für Naherholung erschließen, verbindende Landschaftselemente wahrnehmbar gestalten und durch einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Naturwerten einen positiven Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten.*

Zur Konkretisierung der Entwicklungsziele dienen der Bördereion fünf Handlungsfelder:

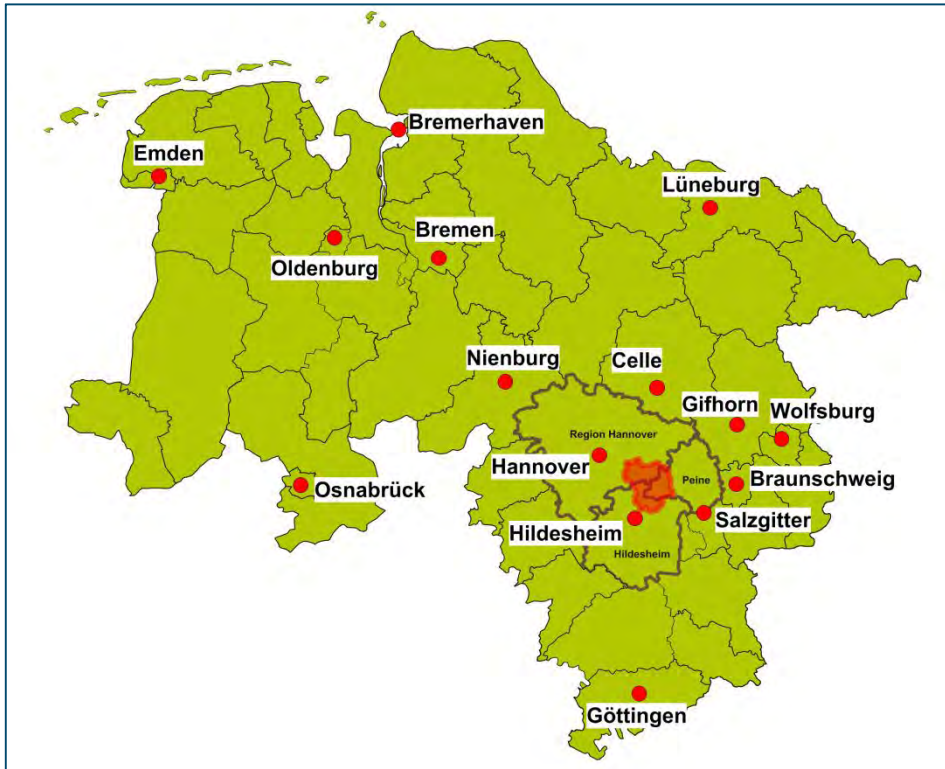
- *Familienregion: Demografie / Sicherung & Stärkung der Daseinsvorsorge, regionale Wirtschaft*
- *Bürgerregion Börde*
- *Kultur, Freizeit & Naherholung*
- *Reduzierung des Flächenverbrauchs / Innenentwicklung*
- *Klima- und Umweltschutz*

Die ILEK-Umsetzung in der Bördereion wird zukünftig, wie auch in der zurückliegenden Förderperiode, durch eine regionale Lenkungsgruppe als Steuerungs- und Entscheidungsgremium durchgeführt. Die Lenkungsgruppe wird durch einen regionalen Beirat begleitet und unterstützt, der sich aus Wirtschafts- und Sozialpartnern (WiSo-Partner) zusammensetzt.

2 Regionsabgrenzung

2.1 Räumliche Lage und Abgrenzung der Region

Die im zentral-südlichen Bereich in Niedersachsen gelegene Region befindet sich im Dreieck zwischen den Oberzentren Hannover und Hildesheim sowie dem Mittelzentrum Peine und umfasst die Kommunen Sehnde (Region Hannover), Hohenhameln (Landkreis Peine), Harsum und Algermissen (Landkreis Hildesheim). Die Lage der Region ist in Karte 1 dargestellt.



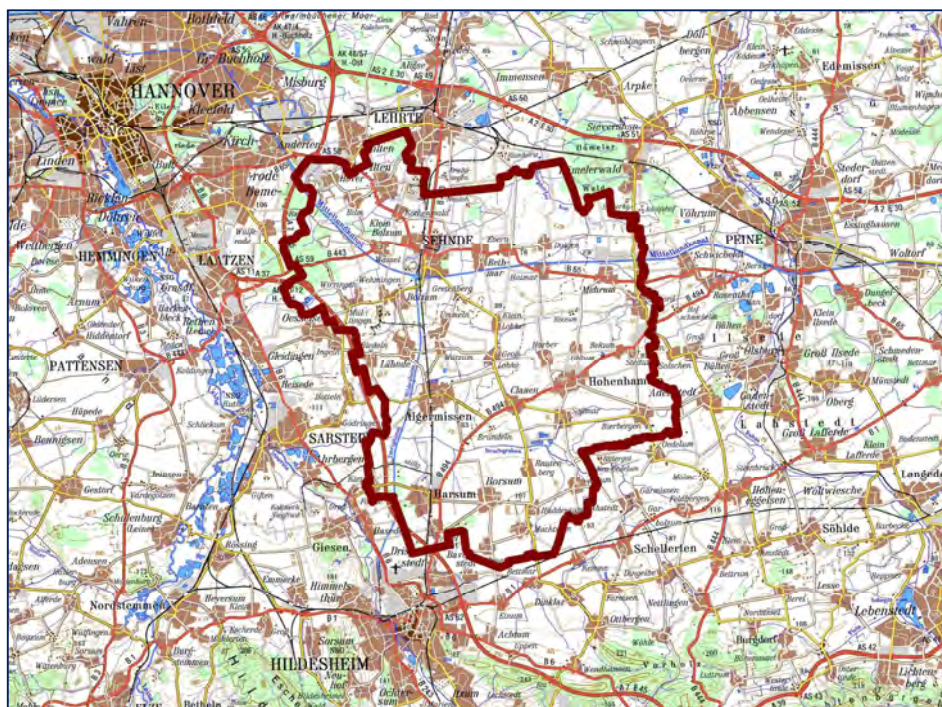
Karte 1:
Lage der Börderegion in Niedersachsen (unmaßstäbliche Darstellung)

Unmittelbar an der nördlichen Grenze der Börderegion verläuft in west-östlicher Richtung die Bundesautobahn A 2 und entlang der westlichen Grenze die Bundesautobahn A 7. Wichtige Verkehrsachsen im Bundesgebiet sind sehr schnell zu erreichen.

Die Anbindung an das Schienennetz der Deutschen Bahn ist durch die Bahnstrecke Hannover-Hildesheim mit S-Bahnhöfen in Sehnde, Algermissen und Harsum sichergestellt.

Deutliches infrastrukturelles Merkmal in der Region ist der Mittellandkanal, der im nördlichen Bereich der Börderegion in west-östlicher Richtung verläuft und über den Stichkanal nach Hildesheim in südlicher Richtung ergänzt wird.

Im Osten grenzt die Region „Peiner Land“ an und im Süden liegt die Region „Nette Innerste“. Der Gebietszuschnitt der Börderegion weist keine Überschneidung mit anderen ILE- / LEADER-Regionen auf. Jede der mitwirkenden vier Kommunen ist ausschließlich am Zusammenschluss der Börderegion beteiligt.



Karte 2:
Abgrenzung der Bördregion
(unmaßstäbliche Darstellung)
Plangrundlage © GeoBasis-DE /
BKG 2013)

Die Karte 2 zeigt die Abgrenzung der Bördregion. Eine kartografische Darstellung im Maßstab 1:100.000 ist aufgrund der Größe gesondert im Anhang beige-fügt.

2.2 Beteiligte Kommunen

Zur ILEK-Region gehören die Gemeinden Algermissen, Harsum, Hohenhameln und die Stadt Sehnde. Die Stadt Sehnde übernimmt sowohl bei der Erstellung des Entwicklungskonzeptes als auch bei dem angestrebten Regionalmanagement die Federführung für die vier Kommunen der Bördregion.

Die Gemeinden Algermissen und Harsum liegen im Landkreis Hildesheim. Die Gemeinde Hohenhameln befindet sich im Landkreis Peine und die Stadt Sehnde in der Region Hannover. Alle vier Kommunen sind in den Regionalen Raumordnungsprogrammen als Grundzentren festgelegt.

Die Börderegion umfasst eine Fläche von rund 258 km² zum Stichtag 31.12.2012 (LSN 2014). Zum Stichtag 01.01.2014 hatten die vier Kommunen insgesamt rund 51.900 Einwohner (Hauptwohnsitz).

Gemeinde/ Stadt	Ortschaften / Ortsteile	Fläche in km ²	Einwohner (EW) pro Ge- meinde/ Stadt 01.01.2014 ¹	EW-Dichte in EW/km ²
Algermissen	Algermissen, Bledeln, Groß Lobke, Lühnde, Ummeln, Wätzum	35,62	7.845	221,8
Harsum	Adlum, Asel, Borsum, Harsum, Hönnersum, Hüddessum, Klein Förste, Machtsum, Rautenberg	49,93	11.606	232,6
Hohenhameln	Bierbergen, Bründeln, Clauen, Equord, Harber, Hohenhameln, Mehrum, Ohlum, Rötzum, Soßmar, Stedum	69,42	9.059	130,2
Sehnde	Bilm, Bolzum, Dolgen, Evern, Gretenberg, Haimar, Höver, Ilten, Klein Lobke, Müllingen, Rethmar, Sehnde, Wassel, Wehmigen, Wirringen	103,33	23.348	223,2
Börderegion gesamt		258,30	51.858	201.95

Tab. 1:
Darstellung der Kommunen mit
Flächen und Einwohnerzahlen
(Quellen: LSN 2014 (Stand vom
31.12.2012); Einwohnermeldedaten
Kommunen)

2.3 Begründung des Gebietszuschnitts

Die Börderegion ist durch ihre Lage und damit verbundene Verflechtungen ein gemeinsamer Wohn-, Arbeits- und Erholungsraum. Nur in der Zusammenarbeit der vier Kommunen und eines übergreifenden ländlichen Entwicklungsprozesses lassen sich die spezifischen gemeinsamen Fragestellungen und Handlungserfordernisse so bewältigen, dass geeignete Strategien zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklung bestmöglich wirken.

¹ Angaben aus den Einwohnermeldedaten der Kommunen (Einwohner mit Hauptwohnsitz)

Nachfolgende Charakteristika verdeutlichen die regionalen Gemeinsamkeiten:

Soziale Bezüge und Angebote

- *Soziale Verflechtungen*
In der Bördereion gibt es zahlreiche gewachsene soziale und soziokulturelle Bezüge, z. B. im Sozialbereich oder bei Versorgungsstrukturen, die sich in regionsübergreifenden Initiativen widerspiegeln. Ehrenamtliche Projekte wie der Generationshilfeverein oder das Projekt „SOFA – schöner Ort für Alle“ beziehen die gesamte Bördereion mit ein, stehen für alle Menschen offen bzw. die angebotenen Hilfen können von allen in Anspruch genommen werden. Ein weiteres verbindendes Element ist der gemeinsame Kulturfahrplan, der Informationen über kulturelle Veranstaltungen und Angebote der gesamten Bördereion bündelt. Bereits in der letzten Förderperiode konnte hierdurch bereits eine stärkere Vernetzung erreicht werden.
- *Infrastruktur und Versorgung*
Vielfältige funktionale Verknüpfungen ergeben sich zwischen den Kommunen in den Bereichen Schule, Verkehr, Einkauf, Ver- und Entsorgungseinrichtungen etc. In den stärker ländlich geprägten Teilen der Bördereion geht es überall um die Aufrechterhaltung der Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs.

Naturräumliche Gemeinsamkeiten

- *Landschaft, Erholung und Umwelt*
Die Bördereion zeichnet sich durch gemeinsame Entwicklungsschwerpunkte aus, insbesondere in der Verbesserung der Erholungsfunktion der Landschaft, der Aufwertung des Landschaftsbildes, der Entwicklung des Naturhaushaltes und der Hochwasservorsorge.
- *Kanal und Bruchgrabenniederung als regional verbindende Elemente*
Der Mittellandkanal bzw. Stichkanal sowie die Bruchgrabenniederung sind zwei zentrale, verbindende Elemente der Bördereion. Alle vier Kommunen liegen direkt an einem der Kanäle als wichtiger Wasserstraße. Die Bruchgrabenniederung im südlichen Regionsteil stellt besondere Anforderungen hinsichtlich der unterschiedlichen Nutzungsansprüche von Landwirtschaft, Erholung, Naturschutz und Wasserwirtschaft.

Wirtschaftliche Verflechtungen

- *Tourismus*
Die touristische Infrastruktur der Bördereion erfuhr in den letzten Jahren bereits eine Aufwertung. Durch verbindende Aktivitäten wie eine gemeinsame Freizeitkarte und die Entwicklung von übergreifenden Rundwegen wurde eine interkommunale Vernetzung erreicht und die Region insgesamt gestärkt.

- *Unternehmen und Arbeitsplätze*
Neben den Arbeitsplätzen in den umgebenden städtischen Zentren wirkt vor allem Sehnde als wichtiger Unternehmensstandort innerhalb der Region. Enge Pendlerverflechtungen kennzeichnen die Region als Wirtschaftsraum.
- *Landwirtschaft*
Eingebettet in die fruchtbare Hildesheimer Börde ist die Region überwiegend ländlich geprägt. Eine sehr gute landwirtschaftliche Ausgangslage und zu entwickelnde bzw. zu verbessernde Produktionsbedingungen prägen ihr Standortprofil.

Kooperationsraum

Die Börderegion kann auf eine erfolgreiche Kooperation der vier Kommunen über Kreisgrenzen hinweg und breite Akzeptanz des ILE-Prozess in der Bevölkerung für die zukünftige Zusammenarbeit aufbauen. ILE und die sich ergebenden Vernetzungen werden als Mehrwert erlebt.

Die Kommunen der Börderegion gehören administrativ zwar zu unterschiedlichen Teilräumen, allerdings haben Prozesse im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung bereits eine Vielzahl von Synergieeffekten erzeugt mit großem Potenzial für weitere Kooperationen. Auch Verbände, Vereine sowie soziale und kirchliche Organisationen fanden sich durch ILE zu Netzwerken zusammen. Regionale Informationsangebote und Initiativen runden das gemeinsame Selbstverständnis ab. Diese Strukturen und weiteren Entwicklungschancen gilt es erfolgreich in die Zukunft zu führen und weiterzuentwickeln.

3 Ausgangslage

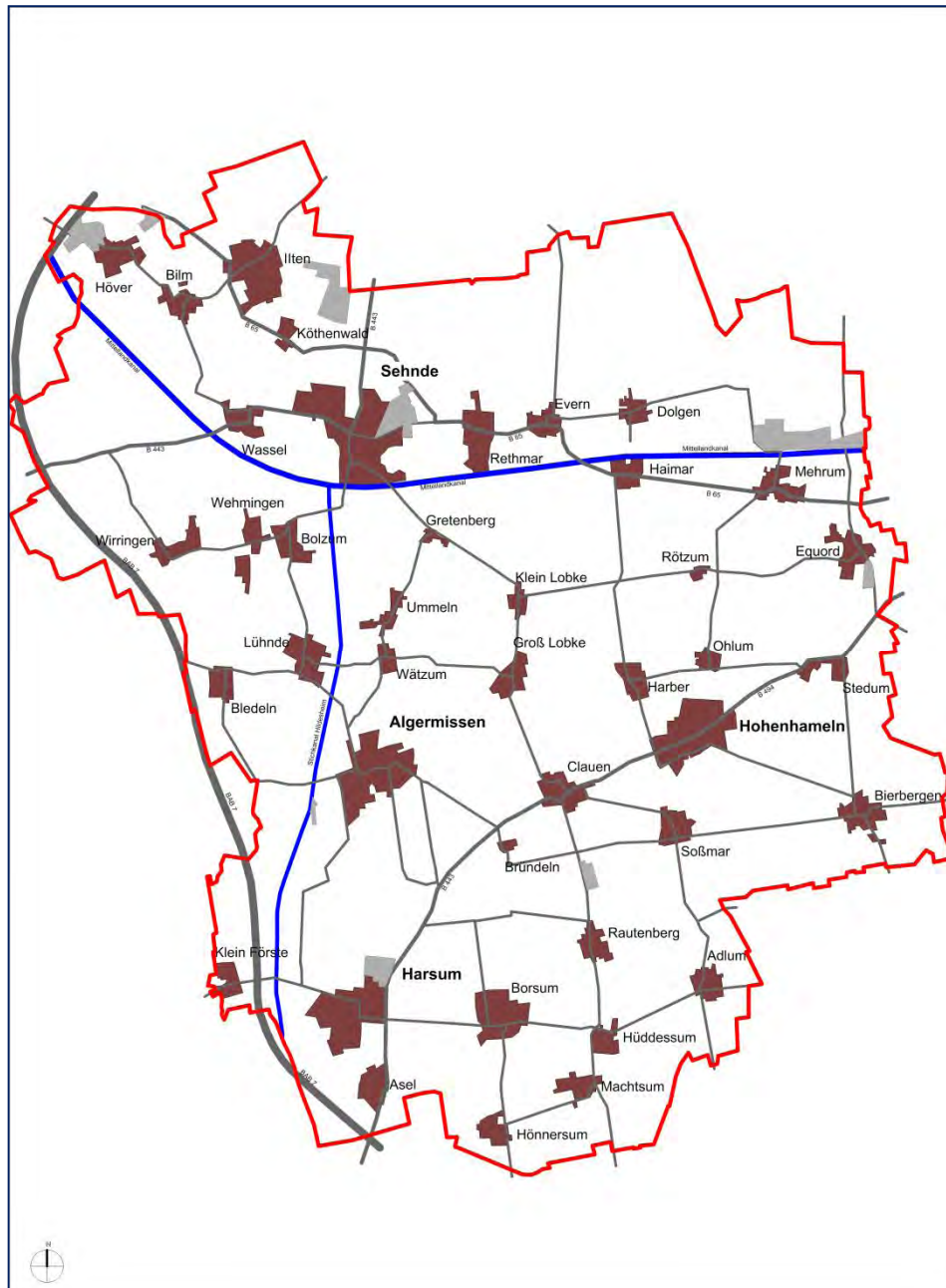
3.1 Raum- und Siedlungsstruktur

3.1.1 Siedlungsstruktur

Die Bördereion ist eine alte, von wichtigen Handelswegen durchzogene, Kulturlandschaft. Vorherrschende Siedlungsstrukturen sind ländlich bzw. landwirtschaftlich geprägte Haufendörfer. Charakteristisch für die Bördedörfer sind relativ enge Orts- und Hoflagen, mit z. T. ortsbildprägenden Gebäude- und Baumbeständen sowie Weiden und Obstweiden an den Ortsrändern.

Insbesondere aufgrund ihrer verkehrsgünstigen Anbindung (Bundes- und Landesstraßen, Eisenbahnlinien, Kanäle) und des Reichtums an Bodenschätzen (Kalisalz, Ton) haben sich die Orts- bzw. Stadtteile Sehnde, Harsum, Hohenhameln und Algermissen bereits frühzeitig zu Siedlungsschwerpunkten mit einem relativ vielfältigem Versorgungs- und auch Arbeitsplatzangebot entwickelt. Aber auch einige ursprünglich kleine Dörfer wurden aufgrund ihrer Nähe zu angrenzenden Ober- und Mittelzentren zu bevorzugten Wohnorten (z. B. Ilten, Rethmar, Borsum, Asel, Lühnde).

Siedlungsstrukturell sind die ländlich geprägten Teilräume der Gemeinden Algermissen, Harsum und Hohenhameln von dem eher städtisch geprägten und verdichteten Teilraum der Stadt Sehnde und den Zentralorten der drei Gemeinden zu unterscheiden. Die Dörfer der Stadt Sehnde sind jedoch ebenfalls ländlich geprägt und weisen dezentrale Siedlungsstrukturen auf. Deutlich zu erkennen sind die eher größeren Siedlungsstrukturen in der Bördereion in der folgenden Karte 3. Dazu zählen die Stadt Sehnde sowie die Orte Ilten, Algermissen, Hohenhameln, Harsum und Borsum. Alle anderen Siedlungskörper stellen sich als kleinere und größere Dörfer dar. Die größeren Orte verteilen sich auf die gesamte Bördereion.



Karte 3:
Börderegion und ihre Siedlungs-
strukturen
(unmaßstäbliche Darstellung)

3.1.2 Flächennutzung

Für den ländlichen Raum spielen die Fragen der Flächenentwicklung und der Umgang mit landwirtschaftlichen Flächen im Vergleich zu den bebauten und versiegelten Flächen eine wichtige Rolle. Die Börderegion ist in der Flächenbetrachtung sehr ländlich geprägt. Der Flächenanteil der landwirtschaftlichen Flächen und der Waldflächen liegt im Betrachtungsjahr 2012 bei insgesamt 82 %. Dabei befindet sich die Region im Gesamtanteil der Landwirtschaftsflächen und Waldflächen auf dem Niveau des Landesdurchschnitts (81,9 %). Mit einem Anteil der landwirtschaftlichen Flächen von 77 %, besitzt die Börderegion einen wesentlich höheren Anteil dieser Flächen als im Landesdurchschnitt (60 %). Die Siedlungsflächen machen einen Anteil von fast 7,3 % (Landesdurchschnitt

7,4 %) aus. Dabei handelt sich zu großen Teilen um Wohnflächen (4,3 %). Die Gewerbe- und Industrieflächen machen lediglich 0,9 % aus.

Die Verkehrsflächen liegen bei 6,2 % der Gesamtfläche. Abbildung 1 zeigt die Bodennutzung.

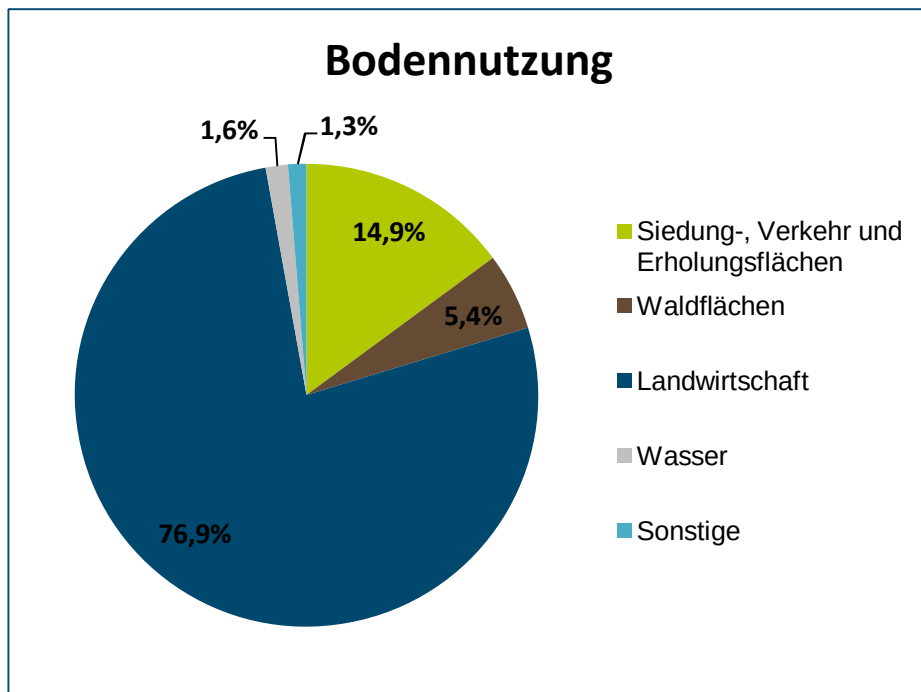


Abb. 1:
Nutzungsarten der Bodenfläche
(Quelle: LSN 2014 Stand
31.12.2012)

Die Bestandszahlen geben an, wie sich die Situation heute darstellt. Wichtig ist weiterhin, wie sich die Flächen in den letzten Jahren entwickelt haben. Dafür ist die Zeitspanne von 2001 bis 2012 als Betrachtungsraum herangezogen worden. Das Augenmerk soll dabei zum einen auf die versiegelten Flächen und zum anderen auf die Flächen der Land- und Forstwirtschaft gerichtet sein.

Die Siedlungsentwicklung im Bereich der Wohnflächen ist mit + 18,3 % in 2012 gegenüber dem Jahr 2001 deutlich angestiegen. Das entspricht einem Flächenverbrauch von zusätzlich 172 ha. Die Gewerbe- und Industrieflächen haben sich im gleichen Zeitraum um + 10,4 % (23 ha) erhöht. Die Verkehrsflächen sind ebenfalls gestiegen und liegen mit 120 ha (+ 5,9 %) über dem Wert von 2001. In der Betrachtung aller drei Bereiche bewegt sich die Flächeninanspruchnahme in der Region insgesamt bei 315 ha für die letzten 11 Jahre.

Der Anteil der Flächen für die Landwirtschaft hat um 596 ha abgenommen. Einen Teil findet sich im gestiegenen Anteil der Waldflächen um 254 ha im Betrachtungszeitraum wider. Das macht für die Waldflächen einen Anstieg von + 22 % aus.

	Gesamte Region			
	2001 (in ha)	2012 (in ha)	Differenz absolut (in ha)	Differenz relativ (in %)
insgesamt	25.831	25.830	-1	0,0
Gebäude/Freiflächen	1.743	1.891	148	8,5
Wohnflächen	940	1.112	172	18,3
Gewerbe/ Industrieflächen	221	244	23	10,4
Betriebsflächen	273	291	18	6,6
Erholungsflächen	198	349	151	76,3
Verkehrsflächen	1.485	1.605	120	8,1
Landwirtschaft	20.456	19.860	-596	-2,9
Wald	1.142	1.396	254	22,2
Wasser	490	403	-87	-17,8
Andere	53	36	-17	-32,1

Tab. 2:
Änderung der Flächennutzung in
der Börderegion im Zeitraum von
2001- 2012 in Hektar.

(Quelle: LSN 2014- Stand
31.12.2001) und 31.12.2012)

Die Entwicklung der Flächennutzung aufgeschlüsselt auf die Kommunen gibt
Tabelle 3 wieder.

	Hohenhameln				Sehnde			
	2001 (in ha)	2012 (in ha)	Differenz absolut (in ha)	Differenz relativ (in %)	2001 (in ha)	2012 (in ha)	Differenz absolut (in ha)	Differenz relativ (in %)
Insgesamt	6.942	6.942	0	0,0	10.334	10.333	-1	0,0
Gebäude/Freiflächen	452	484	32	7,1	704	775	71	10,1
Wohnflächen	210	252	42	20,0	359	449	90	25,1
Gewerbe/ Industrieflächen	69	67	-2	-2,9	96	118	22	22,9
Betriebsflächen	79	56	-23	-29,1	183	223	40	21,9
Erholungsflächen	36	52	16	44,4	93	209	116	124,7
Verkehrsflächen	366	381	15	4,1	608	666	58	9,5
Landwirtschaft	5.867	5.804	-63	-1,1	7.579	7.133	-446	-5,9
Wald	63	83	20	31,7	897	1.096	199	22,2
Wasser	71	77	6	8,5	264	215	-49	-18,6
Andere Nutzungen	8	5	-3	-37,5	18	17	-1	-5,6

	Algermissen				Harsum			
	2001 (in ha)	2012 (in ha)	Differenz absolut (in ha)	Differenz relativ (in %)	2001 (in ha)	2012 (in ha)	Differenz absolut (in ha)	Differenz relativ (in %)
Insgesamt	3.562	3.562	0	0,0	4.993	4.993	0	0,0
Gebäude/Freiflächen	251	275	24	9,6	336	357	21	6,3
Wohnflächen	161	177	16	9,9	210	234	24	11,4
Gewerbe/ Industrieflächen	27	29	2	7,4	29	30	1	3,4
Betriebsflächen	3	5	2	66,7	8	7	-1	-12,5
Erholungsflächen	27	35	8	29,6	42	53	11	26,2
Verkehrsflächen	206	234	28	13,6	305	324	19	6,2
Landwirtschaft	2.951	2.898	-53	-1,8	4.059	4.025	-34	-0,8
Wald	23	57	34	147,8	159	160	1	0,6
Wasser	83	52	-31	-37,3	72	59	-13	-18,1
Andere Nutzungen	16	6	-10	-62,5	11	8	-3	-27,3

Tab. 3: Änderung der Flächennutzung in der Börderegion von 2001-2012 in den einzelnen Kommunen in Hektar
(Quelle: LSN 2014, Stand 01.01.2001 und 31.12.2012)

3.2 Ortsbild und bauliche Entwicklung

3.2.1 Ortsbild, Leerstände, bauliche Entwicklungen

Die Bördereion hat unter anderem aufgrund der guten Lage zwischen den Städten Hannover, Hildesheim und Peine im Hinblick auf die Bevölkerungsabnahme nicht so stark unter den Folgen des demografischen Wandels zu leiden, wie andere Regionen. Dennoch haben alle Kommunen bis auf Sehnde einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Die Alterung der Gesellschaft führt allerdings zum einen bei anstehenden Generationswechseln in bestehenden Baugebieten hinsichtlich der Nachnutzung der Gebäudesubstanz zu nötigen Anpassungen. Zum anderen wird die Nachfrage nach Wohnangeboten für Ältere, und hier speziell für allein Lebende mit geringen Rentenniveaus, zu neuen Angeboten führen müssen.

Die Städte und Dörfer in der Region besitzen ein überwiegend intaktes Ortsbild. Das Thema Leerstand stellt in den Kommunen zwar momentan noch kein vorrangiges Problem dar, allerdings sind auch hier vereinzelt Leerstände wahrnehmbar.

Bauliche Entwicklung

Durch die Lagegunst und vor allem die gute Anbindung an den schienengebundenen Nahverkehr in Sehnde, Algermissen und Harsum, stellt die Region einen sehr interessanten Wohnstandort dar, was sich in der Nachfrage nach Bauflächen widerspiegelt. Die Anzahl von Neubauten erreicht dabei nicht die Höhen vergangener Jahre, aber rege eine Bautätigkeit kann immer noch verzeichnet werden. Diese Entwicklung spiegelt Abbildung 2 wider.

Bei der Betrachtung der Bautätigkeit ist darauf zu achten, dass das Angebot an Bauflächen eine wichtige Rolle spielt. Sehnde kann aktuell keine Bauflächen anbieten, auch wenn der Bedarf vorhanden ist. Die Nachfrage nach Baumöglichkeiten ist aufgrund der Lagegunst der Region auch in den anderen Kommunen vorhanden. Die Ausweisung von Baugebieten ist durch die teilweise schwere Verfügbarkeit von Flächen in zentralen Lagen beeinflusst, wie z. B. geringe Verkaufsbereitschaft und überzogene Preisvorstellungen oder unklare Eigentumsverhältnisse.

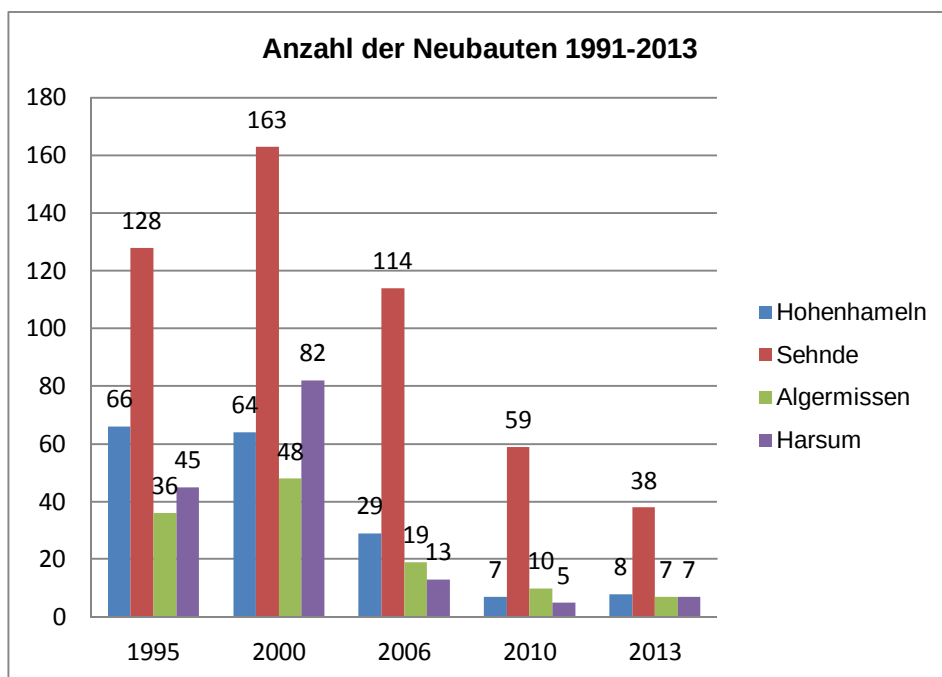


Abb. 2:
Darstellung der Neubauten im
Zeitraum 1991- 2013 (in 5-
Jahresschritten)
(Quelle LSN 2014: 1991- 2013,
Tabellenblatt: K8100102)

Von zentraler Bedeutung ist neben der Bereitstellung von neuen Baumöglichkeiten für Einfamilienhäuser die Sicherung von Wohnraum für ältere Menschen. Es ist erkannt worden, dass Angebote von kleinen, barrierefreien Wohnungen in den Kommunen fehlen. So verliert z. B. Algermissen verstärkt ältere Menschen als Einwohner, da diese vor Ort keinen passenden Wohnraum finden. Sehnde kann in diesem Zusammenhang bereits Erfolge vorweisen, da durch neue Projekte in den zentralen Bereichen neuer Wohnraum geschaffen werden konnte. Der Ansatz Innenentwicklung vor Außenentwicklung wird dabei immer in die Betrachtung eingebunden. Es fehlen für Neuansiedlungen in den Kernbereichen allerdings entsprechend verfügbare Flächen. Lassen sich Flächen aktivieren bzw. leer stehende Bereiche dafür zur Verfügung stellen, wird verstärkt das Ziel verfolgt, eine Kombination aus Wohn- und Geschäftshäusern zu erreichen. Kleine Ladeneinheiten im Erdgeschoss und barrierefreie Wohnungen im Obergeschoss können zur Belebung des Ortskernes beitragen.

Mit der Betrachtung der Orte auf Nachverdichtungspotenziale wird weiterhin angestrebt, Flächen in den Kernbereichen für bauliche Entwicklungen zur Verfügung zu stellen. Im Blick stehen dabei unter anderem Spielplätze, die ggf. nicht mehr genutzt werden aber ausgewiesen, jedoch gar nicht errichtet wurden.

Leerstand / Leerstandskataster

Alle Kommunen in der Börderegion beschäftigen sich mit dem Thema Leerstand in den Orten. Harsum, Algermissen und Hohenhameln nutzen dabei das vom LGLN zur Verfügung gestellte Instrument eines Leerstands- und Baulückenkatasters (LGLN 2014) und haben bereits eine Bestandsaufnahme der Leerstände und Baulücken durchgeführt bzw. befinden sich in der Umsetzung. Sehnde besitzt momentan noch kein Leerstandskataster, hat aber bereits im eigenen Geoinformationssystem (GIS) ein Baulückenkataster erarbeitet, das perspektivisch erweitert werden soll.

Die durch das LGLN Instrument vorhandene Möglichkeit, die Einwohnermelde-
daten mit den Gebäudedaten zu verschneiden, bietet die Chance, sich neben
dem tatsächlichen Leerstand auch mit dem potentiellen Leerstand in den Kom-
munen auseinanderzusetzen. So lassen sich die Fragen beantworten, wo es
Wohngebäude gibt, in denen nur noch eine Person im hohen Alter lebt und wel-
che Ortsteile von derartigen Konstellationen am stärksten betroffen sind bzw.
sein werden. Hier sind in einigen Bereichen bereits Gebiete verortet worden, die
in den nächsten Jahren verstärkt betrachtet und für die Lösungsansätze entwi-
ckelt werden müssen.

Aufgrund der aktuell noch recht hohen Nachfrage sind leer stehende Gebäude
in der Regel nach kurzer Zeit wieder in Nutzung. Die Problemlagen finden sich
in alten Resthöfen in den Kernbereichen wieder. Zum einen ist es nicht einfach,
für die großen Anlagen mit Scheunen und Nebengebäuden Nachnutzer zu fin-
den, zum anderen liegen Situationen vor, wo vielleicht noch eine Person in den
großen Gebäuden wohnt und die Scheunen als Unterstellmöglichkeit für
Wohnmobile oder dergleichen genutzt werden. Ziel kann es nicht sein, diese
wichtigen Bereiche in den Kernorten so ungenutzt zu lassen, allerdings gibt es
für die Kommunen kaum Zugriff auf diese Gebäude.

Durch die Ausführungen wird deutlich, dass sich die Kommunen in der Bördere-
ion intensiv mit dem Thema der Innenentwicklung auseinandersetzen und
bestrebt sind, Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten zur Verfügung stellen
zu können. Aufgrund oftmals fehlender Möglichkeiten in den Innenbereichen
können neue Baugebiete nicht immer in zentralen Bereichen ausgewiesen wer-
den.

Es wird sich zukünftig die Frage stellen, wie die Kommunen in der Bördereion
mit neuen Flächenausweisungen umgehen wollen. Momentan findet in diesem
Themenfeld keine Abstimmung untereinander statt.

Der Leerstand von Gebäuden ist momentan noch kein zentrales Thema. Aller-
dings besteht auch in der Bördereion die Gefahr zunehmender Leerstände, vor
allem mit Blick auf potenzielle Leerstände in bestimmten Lagen. Durch den posi-
tiven Entwicklungsdruck aufgrund der Lagegunst der Region spielen dabei In-
formationsmöglichkeiten zu Sanierungsfragen und die Vermarktung der Be-
standsgebäude eine wichtige Rolle. Weiterhin gibt es Bereiche in den Orten, die
durch entsprechende Sensibilisierung der Eigentümer oder besserer Zugriffs-
möglichkeiten einer nachhaltigeren Nutzung zugeführt werden könnten.

**Fazit Ortsbild und bauliche
Entwicklung**

3.2.2 Ortsentwicklungskonzepte in der Bördereion

Die regionalen Betrachtungsansätze dienen vielfach als Grundgerüst für Aufga-
ben, die in der Planungshoheit der Kommune liegen. Im ländlichen Raum spielt
für die Orts- und Dorferneuerung das Dorferneuerungsprogramm des Landes
Niedersachsens eine wichtige Rolle.

Die in Tabelle 4 aufgezählten Dörfer befinden sich momentan im Dorferneue-
rungsprogramm in der Bördereion:

Kommune	Dörfer	Maßnahmenförderung
Hohenhameln	Hohenhameln-Altdorf	2011 – 2016
	Clauen/Bründeln	2008 – 2014
Algermissen	Algermissen	2008 – 2015
Harsum	Borsum	2010 – 2020
Sehnde	Dolgen	2004 – 2014
	Bilm, Ilten	2008 – 2016

Tab. 4:
Dörfer im Dorferneuerungsprogramm in der Börderegion
(Quelle: ARL 2014b)

Weitere Dorfentwicklungsprozesse fanden auch bereits in den Jahren davor statt. Aktuell hat sich Hohenhameln mit dem Dörferverbund Mehrum-Equord-Soßmar für das Dorferneuerungsprogramm 2014/2015 beworben. Eine Entscheidung diesbezüglich steht allerdings noch aus.

Die Kommunen ziehen eine positive Bilanz der Dorfentwicklungskonzepte. Vor allem die Verbesserung und Aufwertung der Erscheinungsbilder der Orte konnte dadurch erreicht werden. Mit einer entsprechenden Verbundkonstellation wird das Thema der Dorfentwicklungskonzepte weiterhin zur Stärkung des ländlichen Raumes im Blickfeld sein.

In Erarbeitung befindet sich zurzeit weiterhin ein Gemeindeentwicklungskonzept für Harsum, in dem die zukünftige Ausrichtung der Kommune in unterschiedlichen Themenbereichen beleuchtet wird.

Bereits im Jahr 2012 hat die Gemeinde Algermissen ein Gemeindeentwicklungskonzept erarbeitet mit dem besonderen Fokus auf die Handlungsbereiche Einzelhandel, Wohnen, Soziales und Gesundheit.

3.3 Infrastruktur und Versorgung

3.3.1 Verkehrsinfrastruktur / ÖPNV

Die Börderegion verfügt durch mehrere Verkehrsanschlüsse an die A 7 in Nord-Süd-Richtung und an die A 2, die in West-Ost-Richtung verläuft, über eine günstige Erreichbarkeit. Der internationale Flughafen Hannover-Langenhagen ist mit dem PKW über die Bundesautobahnen A 2 und A 7 im Mittel in rund 30 Minuten erreichbar. Ergänzt wird die straßenseitige Infrastruktur durch die das Gebiet querenden Bundesstraßen, B 65, B 443 sowie B 494. In Hildesheim besteht mit dem Hafen ein Anschluss an den Mittellandkanal. Schiffsanleger gibt es in Algermissen, Höver und Sehnde.

In der Börderegion finden sich in Sehnde, Algermissen und Harsum Haltestellen des schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehrs wieder. Eine sehr gute Erreichbarkeit von Hannover und Hildesheim kann über die S-Bahn-Linie 3, die im Stundentakt verkehrt, sichergestellt werden. Die Börderegion gehört durch den Zusammenschluss von Kommunen aus unterschiedlichen Landkreisen und damit verbunden zu unterschiedlichen Verkehrsverbünden. Sehnde

befindet sich im Bereich des Großraum-Verkehr Hannover (GVH). Harsum und Algermissen im Regionalverkehr Hildesheim und Hohenhameln gehören zum Verbundtarif Region Braunschweig. Diese unterschiedlichen Tarifsyste me führen zu Einschränkungen der Mobilität in der Bördereion. Die beiden Kommunen im Landkreis Hildesheim sind aufgrund der Schaffung von Außenringen ebenfalls über den GVH erreichbar.

Ergänzt wird der schienengebundene Nahverkehr durch zahlreiche Busverbindungen in der Region und einige Zusatzangebote, wie z. B. dem Gemeindebus in Hohenhameln. Verschiedene Buslinien aus den unterschiedlichen Tarifbereichen fahren dabei Hohenhameln an, so dass hier gewisse Verflechtungen vorhanden sind.

Die Taktung der Busverbindungen ist stark auf den Schulverkehr abgestimmt, so dass es in den Ferien zu zeitlichen Lücken in der Anbindung kommen kann.

Hohenhameln

Die Gemeinde Hohenhameln ist durch zahlreiche Buslinien an das öffentliche Verkehrsnetz von Peine, Hildesheim und Hannover angeschlossen. Die Verkehrsanbindung in Richtung Peine, Vöhrum und Ilsede erfolgt durch die Buslinien der Regionalbus Braunschweig GmbH.

Für die Anbindung nach Hildesheim ist die Regionalverkehr Hildesheim GmbH zuständig. Die üstra Hannoversche Verkehrsbetriebe AG und die Regio Bus bieten mit den Linien 370 und 948 eine ideale und günstige Möglichkeit zum Tarif des Verkehrsverbundes Großraum-Verkehr Hannover (GVH) die Landeshauptstadt Hannover mit Bus und Bahn zu erreichen.

Damit die Bürger das Rathaus problemlos erreichen können, bietet die Gemeinde Hohenhameln Fahrten aus den Ortschaften zum Nulltarif an. Die Beförderung der Kinder zu den Kindergärten erfolgt ebenfalls kostengünstig durch den Gemeindebus.

Die Anbindung an die nahe gelegenen S-Bahnhöfe kann durch den ÖPNV allerdings nicht gut gewährleistet werden.

Sehnde

Sehnde ist durch den Nahverkehr des Großraum Hannovers neben der S-Bahn-Anbindung der Linie 3 auch sehr gut an den Busverkehr angeschlossen. Durch die Busverbindung Richtung Hohenhameln besteht eine gute Anbindung in Richtung Peine angebunden.

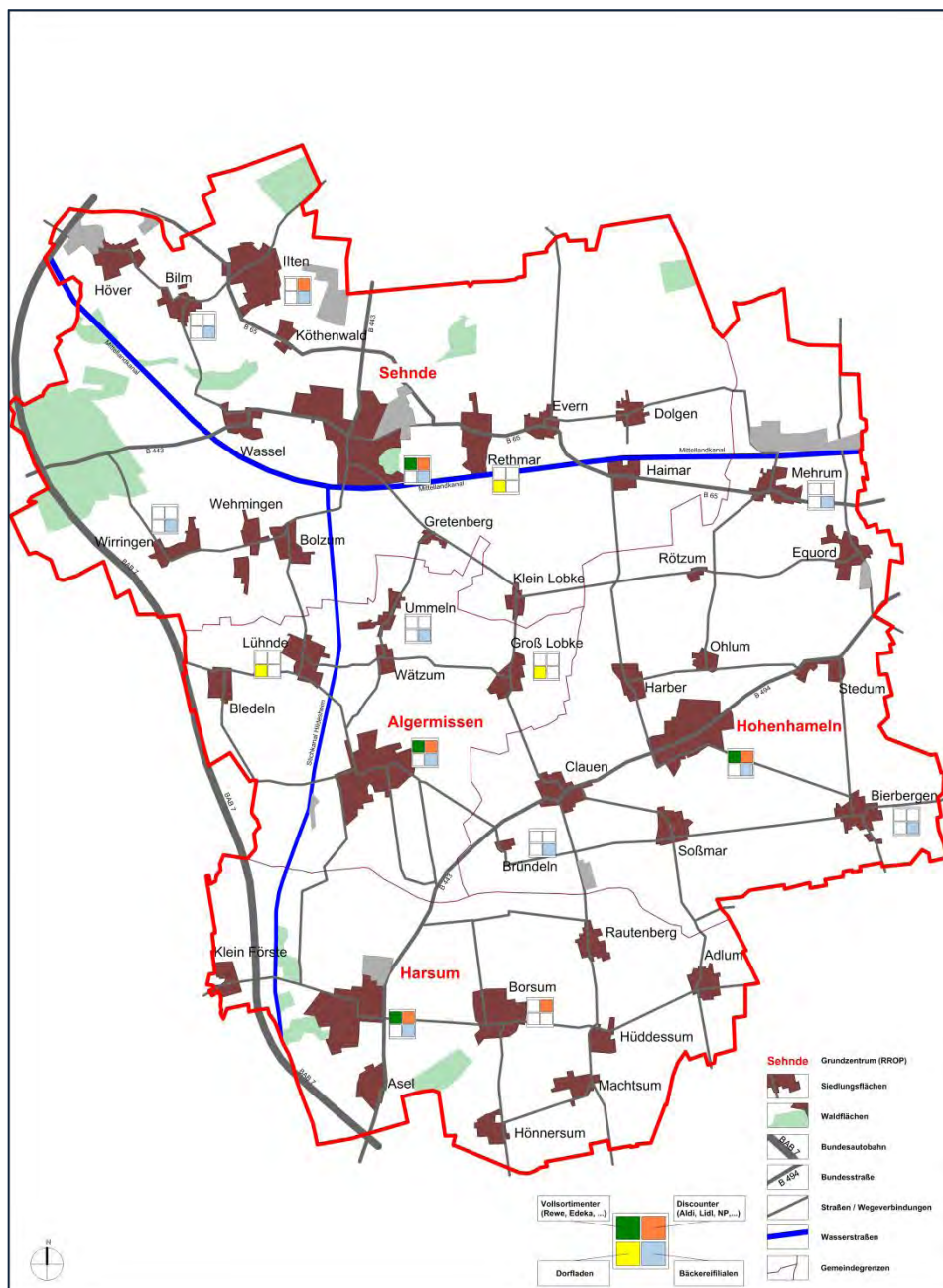
Sehnde wird durch die Buslinien 330, 370, 390, 372, 962 und 371 abgefahren. Die überwiegenden Linien sichern die Erreichbarkeit der angrenzenden Orte nach Sehnde und bieten über den S-Bahn-Haltepunkt eine gute Erreichbarkeit von Hildesheim und Hannover.

Algermissen und Harsum

Die Anbindung an Hannover und Hildesheim erfolgt über die S-Bahn Linie 3. Außerdem bedient der Regionalverkehr Hildesheim (RVHI) die beiden Kommunen. Dabei ist das Netz von Hildesheim aus sternförmig organisiert. Die Buslinie 23 stellt eine Verbindung nach Hildesheim dar. Die Buslinie 330 fährt aus dem Großraum Hannover einen Stich nach Lühnde und ermöglicht so von dort die Anbindung nach Hannover.

3.3.2 Nahversorgung

Bei der Frage der Nahversorgung richtet sich der Blick im Wesentlichen auf Waren des täglichen, sogenannten periodischen Bedarfes (Nahrungsmittel, kurzfristige Verbrauchsgüter). Die wesentliche Versorgungsaufgabe übernehmen dabei die durch die Regionalplanung ausgewiesenen Grundzentren Sehnde, Algermissen, Harsum und Hohenhameln. Das dort vorhandene Angebot an Vollsortimentern, Discountern und Bäckereifilialen wird durch zwei weitere Discounter mit Bäckereifiliale in Ilten (Stadt Sehnde) und einem Discounter und Bäcker in Borsum (Gemeinde Harsum) ergänzt. Ergänzend zu diesen Strukturen gibt es momentan in einigen kleineren Orten noch Dorfläden und Bäckereifilialen (z. B. Lühnde, Groß Lobke, Rethmar oder Bilm) (siehe Karte 5), die die Nahversorgung zurzeit noch sicherstellen können.



Karte 4:
Übersicht zu Versorgungseinrichtungen
(unmaßstäbliche Verkleinerung)

Alle Einrichtungen, die über den täglichen, periodischen Bedarf hinausgehen, z. B. Gesundheitseinrichtungen, Spezialgeschäfte etc. sind mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb von weniger als einer Fahrstunde zu erreichen. Demgegenüber ist die Situation in den kleineren Ortschaften durch ein stetig geringer werdendes Versorgungsangebot an privaten und öffentlichen Einrichtungen gekennzeichnet. Dieser Mangel wirkt sich besonders negativ auf weniger mobilen Menschen aus, die auf den ÖPNV angewiesen sind oder diesen nicht mehr nutzen können.

Für die Stadt Sehnde befindet sich ein Einzelhandelskonzept in der Aufstellung. In Algermissen wurde 2014 ein Einzelhandelskonzept verabschiedet. Für die anderen zwei Kommunen liegen regionale Einzelhandelskonzepte vor, in denen in einem groben Rahmen Betrachtungen durchgeführt wurden. Eine umfassen-

de Bestandsaufnahme zu Einrichtungen der Daseinsvorsorge und allgemeinen Versorgungseinrichtungen liegt für die Börderegion nicht vor.

3.3.3 Medizinische Versorgung

Die Gesundheitsvorsorge spielt eine wichtige Rolle im Bereich der Daseinsvorsorge, gerade vor dem Aspekt, dass die Bevölkerung immer älter wird. Die Börderegion ist in ihrer Gesamtheit betrachtet in diesem Themenfeld noch sehr gut aufgestellt. Es gibt Allgemeinmediziner in allen Kommunen und auch Fachärzte, wie z. B. Kinderärzte oder Gynäkologen. Insgesamt ergibt die Arztsuche der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen für die Region 52 Einträge (KVN 2014).

Mit der Lage zwischen den größeren Städten Hildesheim, Hannover und Peine befindet sich die Region in einem Bereich, der ergänzend durch die Nähe zu den Städten ein gutes Angebot an Fachärzten sicherstellen kann. Die Einteilung in Mittelbereiche durch die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) – Sehnde im Mittelbereich Lehrte; Algermissen und Harsum im Mittelbereich Hildesheim; Hohenhameln im Mittelbereich Peine – hat neben der Ansiedlung der Ärzte in der Region zur Folge, dass die Versorgung als gesichert angesehen wird, denn in den großen Städten sind ausreichend Ärzte ansässig.

Laut Bedarfsplan für die Mittelbereiche der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen liegt der Versorgungsgrad hinsichtlich der hausärztlichen Versorgung in allen drei Mittelbereichen Hildesheim, Peine und Lehrte über 100 %. Die Mittelbereiche Hildesheim mit einem Versorgungsgrad von 115,5 % und Peine mit einem Versorgungsgrad von 110,5 % sind sogar für Neu-Niederlassungen gesperrt. Lediglich im Mittelbereich Lehrte (Versorgungsgrad 101,7 %) lässt der Bedarfsplan der KVN noch die Ansiedlung von bis zu 3,5 Ärzten zu (KVN 2013).

Auch wenn die Betrachtung der Mittelbereiche eine ausreichende Versorgung angibt, sagt dies noch nichts zur räumlichen Verteilung der Ärzte in der Region und damit über die gesicherte Versorgung in den ländlichen Bereichen aus. Allerdings sind die Fahrzeiten, die man zum Arzt in Kauf nehmen muss, in der Börderegion aufgrund der guten Ausstattungen in mehreren Orten in einem akzeptablen Rahmen. Deshalb ist es umso wichtiger, sich auch weiterhin mit den Möglichkeiten der Erreichbarkeit in dieser Thematik auseinanderzusetzen.

In der Region liegt das Klinikum Wahrendorff in Ilten, dessen Schwerpunkt psychische Erkrankungen ist. Allgemeine Krankenhäuser sind in den größeren Städten im Umfeld der Börderegion vorhanden und zum Teil nur wenige Fahrminuten entfernt. Hannover, Lehrte, Peine und Hildesheim weisen entsprechende Einrichtungen auf.

Im Bezug zur Lebensqualität in den Orten und der Möglichkeit der Sicherung von kurzen Wegen ist in den kommenden Jahren darauf zu achten, wie zum einen die vorhandenen medizinischen Einrichtungen gesichert und zum anderen nicht ausreichend vertretende Fachärzte und medizinische Versorgungsangebote im ländlichen Raum angesiedelt werden können. Die beiden Landkreise bzw.

die Region Hannover sind bestrebt, die ärztliche Versorgung auf innovative Weise zu verbessern und Konzepte sowie Kampagnen für die Sicherung der Versorgung zu erstellen. Dies mündet in den Bestrebungen der Landkreise Hildesheim und Peine sowie der Region Hannover, sich als Gesundheitsregionen Niedersachsen zu bewerben:

„Um die niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte bei der Gestaltung des regionalen Gesundheitswesens zu unterstützen, wurde das Projekt „Gesundheitsregionen Niedersachsen“ ins Leben gerufen. In den Jahren 2014 – 2017 fördert die Landesregierung gemeinsam mit der AOK Niedersachsen, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, dem Verband der Ersatzkassen sowie dem BKK Landesverband Mitte Niedersachsen die Entwicklung von kommunalen Strukturen und innovativen Projekten, die eine bedarfsgerechte und möglichst wohnortnahe Gesundheitsversorgung zum Ziel haben. Hierzu wird eine intensive träger- und sektorenübergreifende Kooperation und Vernetzung der Akteurinnen und Akteure des Gesundheitswesens vor Ort sowie aus anderen Bereichen der regionalen Daseinsvorsorge angeregt“ (NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR SOZIALES; GESUNDHEIT UND GLEICHSTELLUNG 2014)

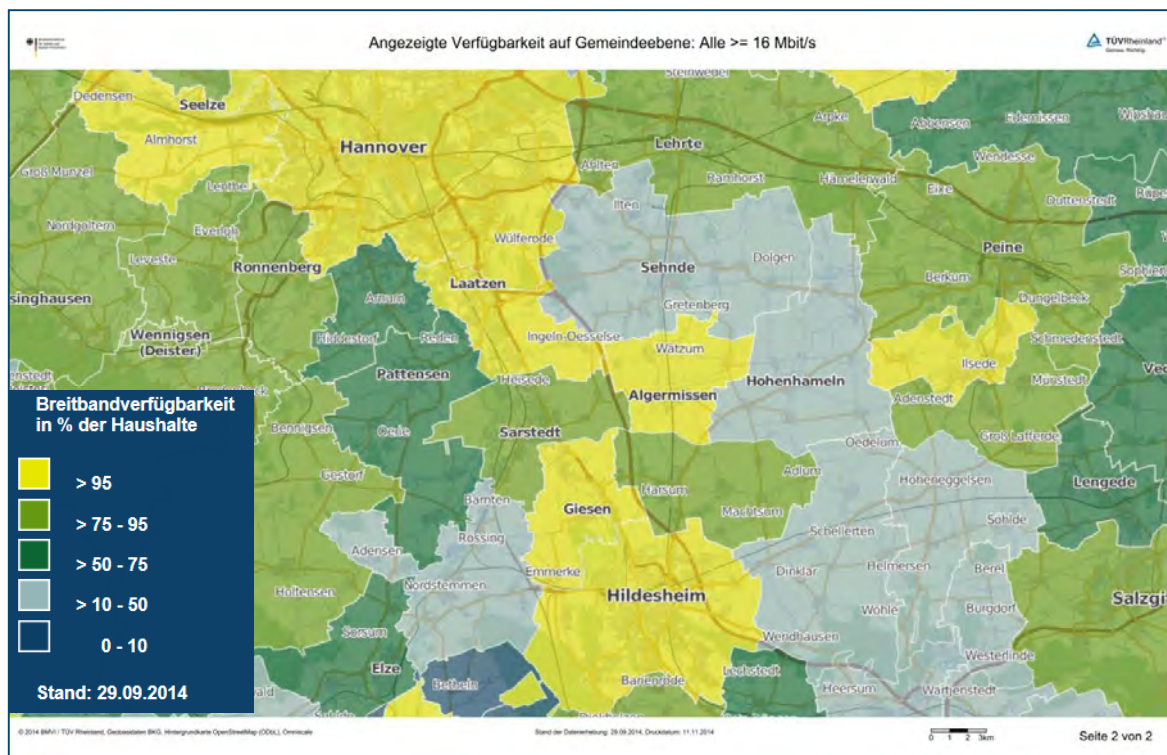
Für die Landkreise Peine und Hildesheim liegen für die Antragsstellung bereits entsprechende Konzeptionen vor. Für die Region Hannover soll dies zum Jahresende 2014 ebenfalls erfolgt sein.²

3.3.4 Kommunikationsinfrastruktur

Das Bild der Kommunikationsinfrastruktur stellt sich in der Region sehr unterschiedlich dar. Eine gute Anbindung kann in vielen Orten sichergestellt werden. In einigen Orten stehen allerdings nur sehr langsame Geschwindigkeiten zur Verfügung.

Die folgende Abbildung 5 zeigt die Breitbandverfügbarkeit in einer Bandbreite über 16 Mbit/s und macht deutlich, dass lediglich Algermissen in der Gesamtbetrachtung der Kommunen eine relativ große Abdeckung (mehr als 95 %) sicherstellen kann. Harsum weist ebenfalls noch eine annehmbare Abdeckung auf. Sehnde und Hohenhameln haben hier deutlichen Nachholbedarf, um ihre Attraktivität weiter zu steigern. Bei der Betrachtung ist zu berücksichtigen, dass es sich lediglich um eine Bandbreite handelt, die gerade im Zeitalter der Vernetzung ausbaufähig ist und für künftige NGA-Netze (*next generation access*) noch höhere Bandbreiten erforderlich werden.

² Stand der Informationen aus Gesprächen mit Vertretern der beiden Landkreise sowie der Region Hannover vom Oktober 2014



Karte 5: Breitbandverfügbarkeit (≥16Mbit/s) in der kommunalen Gesamtschau
(Quelle: Breitbandatlas BMVI 2014 / © Copyright BMVI, TÜV Rheinland)

In den letzten Jahren hat sich die Versorgungssituation durch die Offensive des Netzbetreibers htp wesentlich verbessert, der in der betrachteten Region verstärkt in den Ausbau investiert hat. Grundlage des Ausbaus waren Interessenbekundungsverfahren der Haushalte in den Ortsteilen, so dass das Unternehmen den Ausbau wirtschaftlich darstellen konnte. Durch diese Initiative konnte sich die Attraktivität vieler Orte weiter erhöhen.

Allerdings ist es wichtig, bisher noch nicht angeschlossene Ortschaften ebenfalls zu versorgen, da diese sonst einen großen Standortnachteil gegenüber ihren Nachbarorten besitzen.

Die Netzabdeckung im Mobilfunkbereich ist sehr unterschiedlich und ist von den Netzbetreibern abhängig. Allgemein kann festgehalten werden, dass das mobile Telefonieren überall möglich ist und die langsame GSM/EDGE Technologie ebenfalls überall verfügbar ist. Mit der Abdeckung von UMTS und LTE Verfügbarkeiten sieht es deutlich anders aus. Hier fehlen in Teilbereichen der Börderegion die Möglichkeiten, diese zu nutzen.

3.3.5 Ver- und Entsorgung

Die Strukturen bei den Versorgungsnetzen sind in der Börderegion sehr unterschiedlich ausgeprägt. In Sehnde ist das Strom- und Gasnetz im Besitz der Energieversorgung Sehnde GmbH (EVS), das diese wiederum an die Avacon AG verpachtet hat.

Zum 01.01.2013 ist im Landkreis Hildesheim die neu gegründete Netzgesellschaft Hildesheimer Land von acht Kommunen (51 %) und der Avacon AG (49 %) gemeinsam ins Leben gerufen worden. Diese Gesellschaft hat das Stromnetz von der Avacon AG gekauft und es dann wieder an die Avacon AG verpachtet.

Das Konzept für die Netzgesellschaft Hildesheimer Land sieht umfangreiche Klimaschutzaktivitäten vor. So soll beispielsweise der bilanzielle Anteil der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien, der derzeit etwas über 50 Prozent des Energieverbrauchs im Netzgebiet deckt, noch weiter erhöht werden. Um diesen Strom im Netz auch aufnehmen und transportieren zu können, wird Avacon AG im Gebiet der Netzgesellschaft Hildesheimer Land ein zukunftsweisendes Pilotprojekt auflegen. Kernstück des Feldversuchs wird der Einsatz von selbstregelnden Ortsnetztransformatoren sein, die gerade erst auf den Markt kommen und unter maßgeblicher Beteiligung von Avacon AG von einem deutschen Anlagenbauer entwickelt wurden (GEMEINDE ALGERMISSEN 2014a).

In Hohenhameln ist ebenfalls die Avacon AG als Netzbetreiber des Strom- und Gasnetzes tätig. Allerdings erfolgt auch hier die Übernahme der beiden Netze (GEMEINDEWERKE PEINER LAND GMBH 2013) durch die Gemeindewerke Peiner Land AöR, die durch die Stadtwerke Peine (52,5 %), die Energieversorgung Hildesheim EVI (22,5 %) und die Energieversorgung Peiner Land - EnPL - (25 %) gegründet wurde. In der EnPL haben sich die sechs Peiner Gemeinden Edemissen, Hohenhameln, Ilsede, Lahstedt, Lengede und Wendeburg zusammengeschlossen. Das Netz soll dann zukünftig durch die EnPL betrieben werden (PEINER ALLGEMEINE ZEITUNG 2013).

In der Bördereion wird unter anderem von Windenergie und Biogasanlagen Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt. Allerdings sind keine Konzepte zur dezentralen Energieversorgung vorhanden. Das benannte Beispiel der Avacon AG sowie die formulierten Ziele der Klimaschutzkonzepte machen deutlich, dass die Region bestrebt ist, den Anteil der erneuerbaren Energien noch weiter stetig auszubauen.

Die Wasserver- und -entsorgung in der Region erfolgt durch die Kommunen bzw. durch den Wasserzweckverband Peine, die Stadtwerke Sehnde und in Algermissen durch die Purena.

3.4 Betreuungsangebote und Bildungseinrichtungen

Das Angebot von Kinderbetreuungsmöglichkeiten ist ein wichtiger Faktor, um attraktiv für Familien mit Kindern zu sein. Die Angebote sichern in der Bördereion eine Vielzahl von Einrichtungen, die in allen Kommunen zu finden sind. Die Stadt Sehnde bietet in insgesamt 19 Einrichtungen ein vielseitiges Betreuungsangebot für Kinder an. Neben den 13 städtischen Kindertagesstätten mit zwei Horten für Kinder im Grundschulalter und fünf Krippengruppen für Kinder unter drei Jahren gibt es zudem sechs Einrichtungen in freier Trägerschaft, die ebenfalls Kinder unter und über drei Jahren betreuen. In Harsum sind es neun, in Algermissen sieben und in Hohenhameln sind es vier Kindertagesstätten und

eine Krippe. Aufgrund der Verteilung der Einrichtungen in der gesamten Börderegion sind kurze Wege zu den Betreuungsmöglichkeiten sichergestellt.

Die Börderegion verfügt über eine gute Ausstattung an Bildungseinrichtungen. Alle Kommunen besitzen mindestens eine Grundschule. Daneben können Sehnde mit der Kooperativen Gesamtschule (KGS) und Hohenhameln mit einer Realschule Angebote für die Sekundarstufe I anbieten. Zusätzlich besteht in Harsum mit der Molitoris Schule (drei Schulformen – Gymnasium, Realschule, Hauptschule – unter einem Dach) und in Sehnde in der KGS die Möglichkeit auch die Sekundarstufe II zu belegen. Tabelle 5 und Abbildung 3 geben einen Überblick über die Schulstandorte in der Region.

Sehnde	Harsum
Kooperative Gesamtschule Sehnde Astrid-Lindgren-Grundschule Grundschule Breite Straße Grundschule Höver Grundschule Rethmar Wilhelm-Raabe-Schule Schule im Großen Freien	Grundschule Borsumer Kaspel Grundschule Harsum Molitoris Schule (Gymnasium, Hauptschule, Realschule)
Algermissen	Hohenhameln
Grundschule Algermissen Grundschule Lühnde	Grundschule Hohenhameln-Clauen Hauptschule Hohenhameln Realschule Hohenhameln

Tab. 5:
Schulstandorte in der Börderegion

Weitere Angebote von weiterführenden Schulen bestehen in den gut erreichbaren Städten Hildesheim, Hannover sowie den direkten Nachbarkommunen Sarstedt, Lehrte und Ilsede.

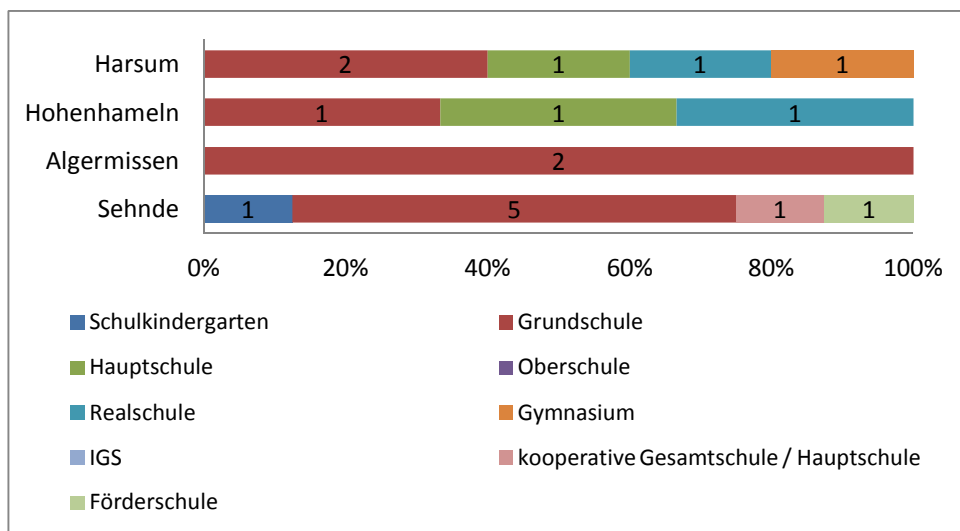


Abb. 3:
Übersicht zu Schulen in der Börderegion
(Quelle: LSN 2014: Tabelle K3001031 – Stand 01.03.2013)

Die Zahlen der Schulabgänger machen deutlich, dass viele junge Menschen einen Realschulabschluss in der Region erlangen und somit auch ein hohes Potential an Menschen, die eine Ausbildung absolvieren möchten, vorhanden ist. Bei der Darstellung ist allerdings zu beachten, dass hier zum einen die Abschlüsse an Schulen außerhalb des Betrachtungsgebietes nicht aufgeführt wer-

den und zum anderen, dass mit der Molitoris Schule mittlerweile auch in Harsum die Möglichkeit des Abschlusses der Hochschulreife vorhanden ist und sich so die Zahlen etwas verändern werden.

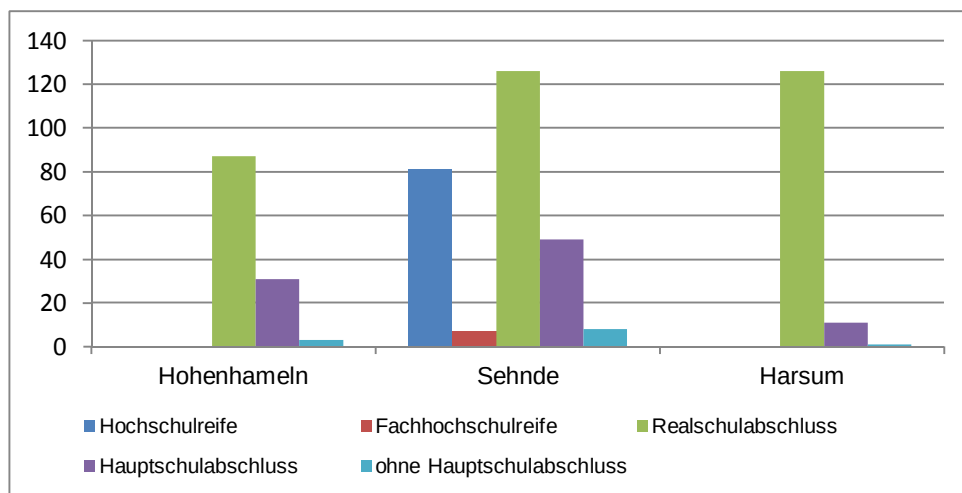


Abb. 4:
Schulabgänger nach Schulformen

(Quelle: LSN 2014: Tabelle K3050612– Stand 31.12.2012)

Die Bördereion ist infrastrukturell grundsätzlich gut aufgestellt. Das Verkehrsnetz ist gut ausgebaut und die Bundesstraßen sowie die nahegelegenen Autobahnen ermöglichen eine gute Erreichbarkeit. Die vorhandenen Bahnhaltepunkte im westlichen Teil der Region tragen ebenfalls zu einer sehr guten Anbindung an die umliegenden größeren Städte bei. Fehlende Verknüpfungen im ÖPNV-Netz innerhalb der Bördereion, was unter anderem am Vorhandensein von drei Verkehrsbetriebe/Verbünde in der Region liegt, erschweren allerdings teilweise eine gute Anbindung an die Bahnhöfe. Hier sind Lösungen zu finden, um die gute Ausstattung allen Menschen in der Region noch besser zugänglich zu machen.

Neben den Lücken zwischen den einzelnen Verkehrsverbünden stellt die Takung des ÖPNV, die zu großen Teilen auf den Schülerverkehr ausgerichtet ist, keine optimale Mobilitätssicherung dar. Die Ergänzung durch bedarfsgerechte Strukturen ist deshalb zu prüfen.

Die Grundzentren weisen eine gute Ausstattung an Versorgungsmöglichkeiten für Waren des täglichen Bedarfs und zur ärztlichen Versorgung auf. Bildungs- und Betreuungsangebote sind ebenfalls im gesamten Gebiet vorhanden. Diese Bereiche sind als Versorgungsschwerpunkte weiter zu stärken und die Erreichbarkeit der Einrichtungen und Angebote sicherzustellen.

Ein Schwachpunkt in der Region liegt in der lückenhaften Kommunikationsinfrastruktur. In vielen kleineren Orten stehen noch keine schnellen Internetverbindungen zur Verfügung.

Fazit Infrastruktur und Versorgung

3.5 Gemeinschaftsleben

Das Angebot an Vereinen und sonstigen sozialen Gemeinschaftsaktivitäten ist für die Einwohner aller Orte umfangreich und bietet zahlreiche Möglichkeiten, um an der sozialen Gemeinschaft teilhaben zu können.

Die Vereinsstruktur ist dabei sehr vielfältig und reicht vom Sportverein, über den Gesangsverein bis hin zu sehr sozial engagierten Vereinen, die zeigen, dass das Gemeinschaftsleben und die gegenseitige Hilfestellung einen hohen Stellenwert einnehmen. Gerade für den ländlichen Raum sind derartige Einrichtungen und Hilfestellungen unerlässlich und können das „Wir-Gefühl“ in der Region stärken. Die freiwilligen Feuerwehren und Schützenvereine spielen für die Dorfgemeinschaft ebenfalls eine zentrale Rolle und bilden oft einen wichtigen sozialen Treffpunkt aus.

Letztlich ist u. a. der mit Hilfe der ILE-Förderung im vergangenen Förderzeitraum ins Leben gerufene und vom Land Niedersachsen prämierte Verein Generationenhilfe Börderegion e.V. zu nennen, der seine Arbeit wie folgt beschreibt:

„Im Alter möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben, sich am Garten erfreuen, mit anderen etwas unternehmen – wollen wir das nicht alle? Aber was, wenn die Kräfte nachlassen, und wir die Arbeit nicht mehr bewältigen? Die Kinder wohnen vielleicht weit entfernt oder sind beruflich so sehr eingespannt, dass Hilfe nicht eingefordert werden kann. Und die Nachbarn, mit denen wir uns immer gegenseitig geholfen haben? Sind sie dann auch in einem Alter, in dem sie selber auf Hilfe angewiesen sind? Die demografische Entwicklung der Bevölkerung (immer mehr „Alte“ immer weniger „Junge“) stellt uns vor große Herausforderungen. [...] In dem Verein können sich Mitglieder helfen lassen oder sich gegenseitig helfen. Unterstützung z. B. im Haushalt, im Garten, bei der Begleitung zu Ärzten oder zum Einkaufen erhalten hilfebedürftige Mitglieder zu günstigen Konditionen [...]“ (GENERATIONENHILFE BÖRDEREGION E.V. 2014).

Auf eine weitere Einrichtung soll hier ebenfalls verwiesen werden, da mit diesem Beispiel sehr gut veranschaulicht werden kann, wie sich Menschen in der Region engagieren und selbst einbringen, um ihr Lebensumfeld für sich, aber auch für viele andere zu verbessern. Es handelt sich dabei um das Projekt „SOFA“ (SCHÖNER ORT FÜR ALLE) in Algermissen, das sich wie folgt beschreibt:

„Das Angebot der neuen Einrichtung „SOFA“ soll vor allem Ältere, Senioren, der Generation 55plus und viele andere Interessierte aus der Gemeinde Algermissen ansprechen. Für sie soll diese Einrichtung eine Anlaufstelle sein, in der es Möglichkeiten der Freizeitgestaltung gibt, die ein Ort für Begegnung aber auch für Unterstützung und Beratung sein soll“ (GEMEINDE ALGERMISSEN 2014b).

Das Gemeinschaftsleben ist sehr stark ausgeprägt und das Ehrenamt stellt einen wichtigen Baustein zur Sicherung von Angeboten und Qualitäten in den Orten dar. Neue Konzepte zur Nachbarschaftshilfe und weitere Unterstützungsleistungen befinden sich bereits in der Umsetzung. Diese Stärken gilt es zu pflegen und möglichst viele Menschen in die Dorfgemeinschaften zu integrieren. Bürgerschaftliche Initiativen sind als wichtige Elemente für die Lebensqualität v.a. älterer Menschen vor Ort auf die gesamte Bördereion auszuweiten.

Fazit Gemeinschaftsleben

3.6 Bevölkerungsentwicklung in der Bördereion

In diesem Kapitel wird die historische und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung der Bördereion näher beleuchtet. Als statistische Grundlage hierzu dienen die Fortschreibungszahlen der amtlichen Bevölkerungsstatistik des LSN auf Basis der Volkszählung von 1987. Für die vorausschauenden Prognosen werden Zahlen aus dem Internetportal „Wegweiser Kommune“ (BERTELSMANNSTIFTUNG 2014) herangezogen.

3.6.1 Historische Bevölkerungsentwicklung

Die historische Bevölkerungsentwicklung wird an dieser Stelle über einen Zeitraum von 20 Jahren hinweg betrachtet. Die folgende Abbildung 5 und Tabelle 6 veranschaulichen die historische Bevölkerungsentwicklung zwischen den Jahren 1992 und 2012. Es wird dabei deutlich, dass sich die Kommunen der Bördereion in zwei Entwicklungstrends aufteilen lassen: die Kommunen, die einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen haben und andererseits nur eine Kommune, die ein Wachstum verzeichnen kann.

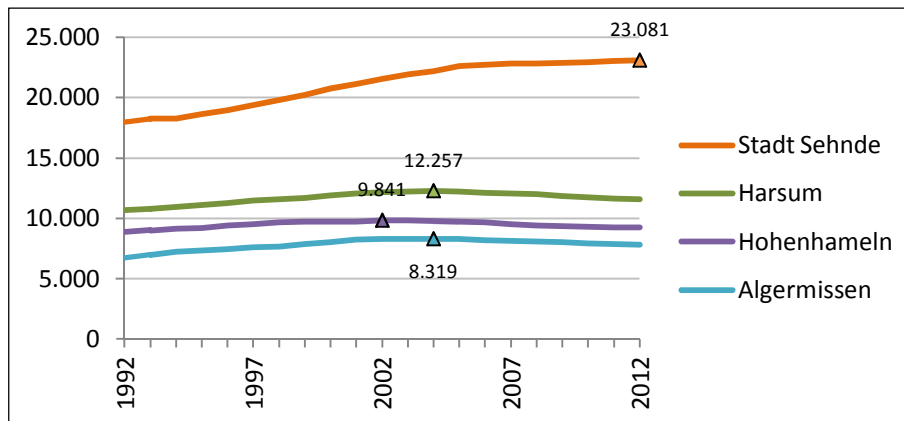


Abb. 5:
Bevölkerungsentwicklung 1992
bis 2012 (in absoluten Zahlen
jeweils zum 31.12.)
(Quelle: LSN 2014)

▲ Bevölkerungshöchststand der jeweiligen Kommune seit 1992

Die Bevölkerungskurven der Gemeinden Algermissen, Harsum und Hohenhameln sind hinsichtlich ihres Verlaufs ab den 1990er Jahren nahezu identisch. Nach einer konstanten Bevölkerungszunahme bis 2002 bzw. 2004 nimmt ihre Bevölkerung bis Ende 2012, dem derzeit letzten Jahr mit verfügbaren amtlichen Bevölkerungsdaten, wieder kontinuierlich ab.

	Algermissen	Harsum	Hohenhameln	Stadt Sehnde
1993	6.992	10.788	9.006	18.248
1994	7.235	10.924	9.133	18.248
1995	7.336	11.117	9.220	18.622
1996	7.451	11.245	9.401	18.939
1997	7.623	11.482	9.503	19.351
1998	7.672	11.596	9.690	19.787
1999	7.859	11.707	9.715	20.241
2000	8.047	11.909	9.731	20.759
2001	8.241	12.075	9.719	21.123
2002	8.297	12.143	9.841	21.543
2003	8.288	12.237	9.827	21.902
2004	8.319	12.257	9.792	22.198
2005	8.286	12.227	9.741	22.607
2006	8.222	12.140	9.667	22.688
2007	8.165	12.058	9.504	22.830
2008	8.067	12.002	9.415	22.819
2009	8.030	11.862	9.350	22.862
2010	7.908	11.751	9.310	22.944
2011 (Zensus)*	7.892 (8.007)	11.663 (11.700)	9.265 (9.047)	23.032 (23.020)
2011**	7.971	11.681	9.049	23.021
2012	7.900	11.614	9.038	23.060
2013	7.798	11.533	9.067	23.181

Tab. 6:
Bevölkerungsentwicklung 1993
bis 2013 (in absoluten Zahlen
jeweils zum 31.12.)
(Quelle: LSN 2014)

* Werte in grau (Klammern): Daten aus Zensuserhebung (Stichtag: 09.05.2011)

** Fortschreibung auf der Grundlage der Zensuserhebung 2011

Für Algermissen ergibt sich, ausgehend von einem Einwohnerstand von 6.992 Personen im Jahr 1992, bis zum 31.12.2013 mit 7.798 Einwohnern (EW) eine Bevölkerungszunahme von rd. + 11,5 %. Zwischen dem im betrachteten Zeitraum erreichten Höchststand in 2004 mit 8.319 EW und dem Jahr 2013 wurde jedoch ein Rückgang um – 6,3 % verzeichnet.³

In Harsum veränderte sich der Einwohnerstand von 10.788 EW im Jahr 1993 auf 11.533 EW zum 31.12.2013, gleichbedeutend mit einer Bevölkerungszunahme um rd. + 6,9 %. Zwischen dem Höchststand in 2004 mit 12.257 EW und dem Jahr 2013 nahm die Bevölkerung jedoch um -5,9% ab.

³ Nach den Zensus-Daten aus 2011 ergeben sich tendenziell eine etwas höhere Bevölkerungszunahme im gesamten Betrachtungszeitraum (19%) sowie ein etwas geringerer Rückgang (4%) seit dem erreichten Höchststand (vgl. Tabelle 1).

In Hohenhameln nahm die Bevölkerung zwischen 1993 mit 9.006 EW und 2013 mit 9.067 EW um rd. + 1 % zu. Wird jedoch der Zeitraum ab dem erreichten Höchststand in 2002 mit 9.841 EW bis 2013 betrachtet, ergibt sich ein Bevölkerungsrückgang um rd. – 7,9 %.⁴

Insgesamt lässt sich jedoch angesichts der Zahlen feststellen, dass sich der demografische Abwärtstrend der vergangenen Jahre in den drei Kommunen deutlich moderater äußert, wenn zum Vergleich Kommunen aus anderen Teilen Niedersachsens herangezogen werden, die weitaus härter und schon wesentlich länger von einem Bevölkerungsverlust betroffen waren. Die Stadt Sehnde kann sogar seit 1993 eine kontinuierliche Bevölkerungszunahme verzeichnen: Bis 2013 wuchs die Zahl der Einwohner von 18.248 auf 23.181 um beachtliche rd. + 27 %, womit hier der Entwicklungstrend eindeutig in Richtung „Wachstum“ geht.

3.6.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen

Die Ursache für die oben beschriebenen, kontinuierlichen Bevölkerungsverluste in den benannten drei Kommunen ist ein zunehmendes Ungleichgewicht zwischen Geburten und Sterbefällen einerseits, sowie Zuzügen und Fortzügen andererseits. Dies sind jene statistischen Größen, die in ihrer Gesamtheit den Bevölkerungssaldo bilden, aus dem sich die quantitative Bevölkerungsentwicklung einer Kommune herleiten lässt.

Betrachtet wird im Folgenden der Zeitraum der zurückliegenden Jahre ab 2004 – dem Jahr, ab dem sich in zwei Kommunen ein bis dahin geltender Wachstumstrend in einen Bevölkerungsrückgang umgewandelt hat. Für die Jahre 2004 – 2012 werden die jährlichen natürlichen Salden (Differenz Geburten – Sterbefällen), die Wanderungssalden (Differenz Zuzüge – Fortzüge) sowie die Jahres-Gesamtsalden (Jahressumme aus natürlichem Saldo und Wanderungssaldo) dargestellt. Die Analyse der Zahlen ermöglicht einen Aufschluss über die statistischen Ursachen der Bevölkerungsentwicklung.

In den Gemeinden Algermissen wurden zuletzt im Jahr 2004 mehr Neugeborene als Verstorbene gezählt. Seitdem sterben jedes Jahr durchschnittlich ca. 19 Personen mehr, als Kinder geboren werden. Beim Wanderungssaldo ergibt sich eine ähnliche Gesamttendenz: die Zahl der Fortgezogenen übersteigt im Schnitt deutlich die Zahl der Zuzügler. Allerdings stehen hier Jahren mit bedeutendem Fortzugsüberschuss auch Jahre mit leicht positivem Wanderungssaldo gegenüber. Das Gesamtsaldo der Gemeinde Algermissen ist jedoch seit 2004 durchgehend negativ und bedeutet in der Konsequenz einen kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang.

Das Gesamtsaldo der Gemeinde Harsum war ebenfalls im Jahr 2004 das letzte Mal positiv. Insbesondere beim natürlichen Saldo ist auffällig, dass sich in den

⁴ Nach den Zensus-Daten aus 2011 ergeben sich tendenziell eine etwas geringere Bevölkerungszunahme im gesamten Betrachtungszeitraum (2%) sowie ein etwas höherer Rückgang (8%) seit dem erreichten Höchststand (vgl. Tabelle 1)

letzten Jahren das Verhältnis Geborene – Verstorbene zunehmend zugunsten der Verstorbenen verschiebt.

In der Gemeinde Hohenhameln war das Gesamtsaldo im betrachteten Zeitraum durchweg negativ. Seit 2010 ist hier allerdings ein leichter Aufwärtstrend zumindest beim Wanderungssaldo festzustellen.

Die Stadt Sehnde weist seit 2004 einen deutlichen Zuzugsüberschuss auf, der so hoch ist, dass die Einwohnerzahlen trotz eines im selben Zeitraum durchgehend negativen natürlichen Saldos weiter steigen.

Tabelle 7 auf der folgenden Seite stellt die natürliche Bevölkerungsentwicklung in den vier Kommunen der Börderegion für die Jahre 2014-2020 detailliert dar.

	Algermissen				Harsum				Hohenhameln				Stadt Sehnde			
2004	*	83	→	379	*	94	→	566	*	77	→	463	*	191	→	1277
	†	64	←	367	†	111	←	529	†	91	←	484	†	227	←	947
		19		12		-17		37		-14		-21		-36		330
				31				20				-35				294
2005	*	64	→	324	*	109	→	472	*	74	→	460	*	205	→	1425
	†	70	←	354	†	103	←	505	†	106	←	479	†	224	←	997
		-6		-30		6		-33		-32		-19		-19		428
				-36				-27				-51				409
2006	*	60	→	374	*	91	→	460	*	65	→	388	*	162	→	1258
	†	69	←	429	†	120	←	518	†	104	←	423	†	204	←	1135
		-9		-55		-29		-58		-39		-35		-42		123
				-64				-87				-74				81
2007	*	54	→	310	*	92	→	477	*	67	→	391	*	176	→	1329
	†	77	←	344	†	91	←	560	†	104	←	517	†	221	←	1141
		-23		-34		1		-83		-37		-126		-45		188
				-57				-82				-163				143
2008	*	54	→	318	*	93	→	512	*	65	→	389	*	179	→	1301
	†	82	←	388	†	107	←	554	†	104	←	439	†	225	←	1267
		-28		-70		-14		-42		-39		-50		-46		34
				-98				-56				-89				-12
2009	*	45	→	350	*	93	→	474	*	79	→	419	*	187	→	1414
	†	82	←	349	†	109	←	597	†	101	←	461	†	255	←	1295
		-37		1		-16		-123		-22		-42		-68		119
				-36				-139				-64				51
2010	*	54	→	264	*	71	→	491	*	62	→	406	*	179	→	1382
	†	73	←	368	†	134	←	539	†	99	←	409	†	241	←	1234
		-19		-104		-63		-48		-37		-3		-62		148
				-123				-111				-40				86
2011	*	64	→	375	*	86	→	548	*	48	→	497	*	190	→	1540
	†	84	←	371	†	125	←	597	†	106	←	483	†	249	←	1389
		-20		4		-39		-49		-58		14		-59		151
				-16				-88				-44				92
2012	*	46	→	357	*	64	→	556	*	76	→	466	*	180	→	1465
	†	74	←	397	†	134	←	552	†	99	←	455	†	243	←	1351
		-28		-40		-70		4		-23		11		-63		114
				-68				-66				-12				51

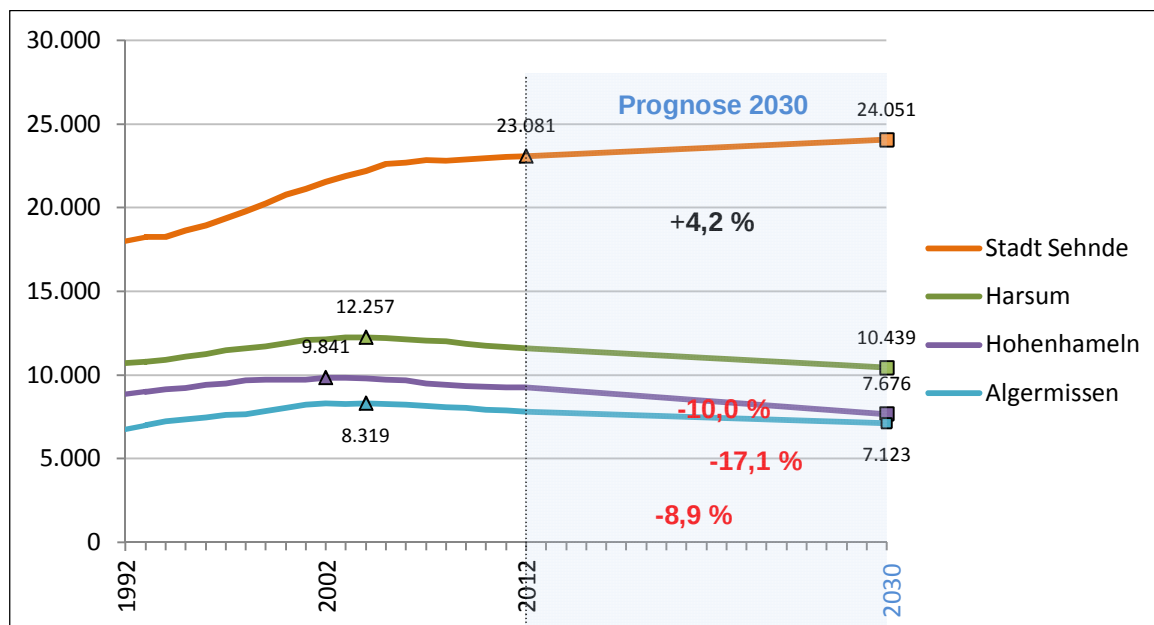
* = Geborene † = Gestorbene → = Zugezogene ← = Fortgezogene

Tab. 7:
Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen 2004 – 2012
(Quelle: LSN 2014, in absoluten Zahlen jeweils zum 31.12.)

3.6.3 Bevölkerungsprognose

Der Blick in die Zukunft der Bevölkerungsentwicklung bringt für die Kommunen der Börderegion insgesamt kein besseres Bild. Die Bertelsmann-Stiftung prognostiziert – ausgehend vom Basisjahr 2009 – für die Gemeinden Algermissen, Harsum und Hohenhameln weitere Bevölkerungsverluste bis 2030 (BERTELSMANNSTIFTUNG 2014). Einzig für die Stadt Sehnde wird von einer

positiven Entwicklung ausgegangen. Die Bevölkerungsentwicklung laut Bertelsmann-Stiftung zeigt Abbildung 6:



▲ Bevölkerungshöchststand zwischen 2012 und 1992
■ Prognostizierter Bevölkerungsstand 2030 nach Bertelsmann-Stiftung

Abb. 6: Historische und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung

Umgerechnet auf das Basisjahr 2013 wird hierbei für Algermissen und Harsum von einem Bevölkerungsrückgang um zwischen ca. - 9 und - 10 %, für Hohenhameln sogar um bis zu - 15 % ausgegangen. Für die Stadt Sehnde wird mit einem moderaten Zugewinn von rd. + 4 % prognostiziert.

	Einwohnerstand			
	Algermissen	Harsum	Hohenhameln	Stadt Sehnde
Bevölkerungsstand 2013 ⁵	7.798	11.533	9.067	23.181
Prognose 2030 ⁶	7.123	10.439	7.676	24.051
Prognose 2013-2030 (%) ⁷	- 8,7 %	-9.5 %	-15,3 %	+3,8 %

Tab. 8: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2030

⁵ Bevölkerungsfortschreibung LSN 2014

⁶ eigene Umrechnung der Prognose 2009-2030 für das Basisjahr 2012, Bertelsmann-Stiftung 2014 (Basisjahr 2009 nach LSN → Anwendung der %-Prognose 2009-2030. Bertelsmann Stiftung = Bevölkerungsstand 2030)

⁷ Eigene Umrechnung der Prognose 2009-2030 für das Basisjahr 2012 (Basisjahr 2009 nach LSN → Anwendung der %-Prognose 2009-2030 n. Bertelsmann Stiftung = Bevölkerungsstand 2030 → Umrechnung der %-Veränderung für das Basisjahr 2012 n. LSN)

3.6.4 Altersstrukturen

Für zukünftige Entwicklungen ist ein Blick auf die Entwicklung der Altersstrukturen sehr wichtig. Durch fehlende Geburten und die Tatsache, dass die Menschen heute wesentlich älter werden, verschiebt sich die prozentuale Verteilung deutlich in die höheren Altersklassen. Die Änderungen in der Altersstruktur in der Börderegion im Vergleich der Jahre 2002 und 2013 zeigt die folgende Abbildung 7.

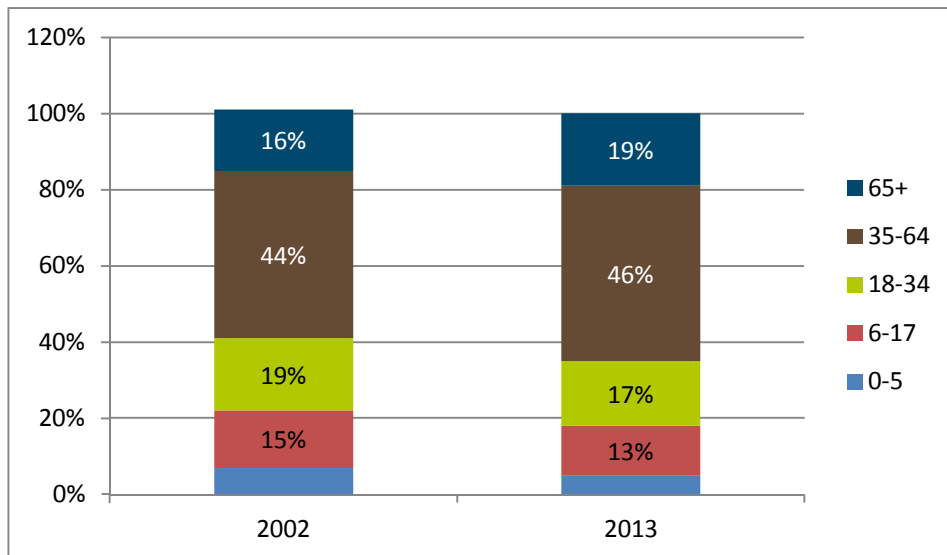


Abb. 7:
Verteilung der Altersklassen in der Börderegion 2002 und 2012
(Datenbasis: LSN 2014 / Tabelle K1000121, jeweils zum 31.12.)

Der Blick auf die Abbildung 7 veranschaulicht, dass der Trend zur älter werden Bevölkerung deutlich erkennbar ist. Die prozentualen Verschiebungen hin zu der Bevölkerungsgruppe 65+ sind selbst in dem kurzen Betrachtungsraum zwischen 2002 und 2013 erkennbar. Bereits im Jahr 2013 macht diese Bevölkerungsgruppe bereits bei fast 20 % der Bevölkerung aus.

Der demografische Wandel und die damit verbundene Reduzierung der Bevölkerung und der Veränderung der Altersstruktur sind in der Börderegion, wie in vielen anderen Regionen, deutlich erkennbar.

Die Zahlen der Bertelsmann-Stiftung, die über den Wegweiser Kommune abgerufen werden können, zeigen für das Jahr 2030 auf, dass in allen Kommunen der Börderegion der Bevölkerungsanteil der Altersklasse 65 und höher um die 30 % liegen wird. Aufgrund der fehlenden Geburtenzahlen wird sich dieser Prozess nicht umkehren, sondern in den nächsten Jahren verstärken.

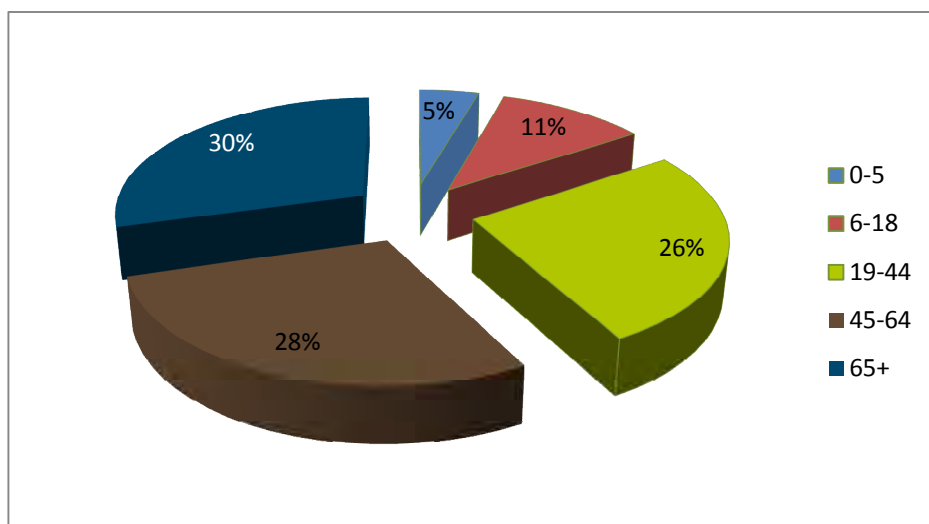


Abb. 8:
Verteilung der Altersklassen in der Börderegion 2030
(Quelle: Bertelsmannstiftung 2014 – eigene Berechnung)

Dass die Senioren einen immer höheren Stellenwert in der Gesellschaft und in Fragen der planerischen Entwicklung der Städte und Dörfer einnehmen müssen, zeigen die Zahlen der Seniorenhaushalte aus dem Jahr 2011. Die Haushalte in denen ausschließlich Senioren/-innen leben liegt in Hohenhameln, Sehnde, Algermissen und Harsum insgesamt bei 19 %. Aufgrund der Erhöhung des Anteils der älteren Bevölkerung in den letzten Jahren ist davon auszugehen, dass sich diese Zahl bis heute noch weiter erhöht hat.

Seniorenstatus eines priv. Haushaltes	Hohenhameln	Sehnde	Algermissen	Harsum
insgesamt	3.774	9.153	3.272	4.838
Haushalte mit ausschließlich Senioren/-innen	715	1.921	624	1.020
Haushalte mit Senioren/-innen und Jüngeren	534	829	384	499
Haushalte ohne Senioren/-innen	2.525	6.403	2.264	3.319

Tab. 9:
Seniorenhaushalte
(STÄBL 2014: Zensus 2011, Stand 9.5.2011)

Demografietypen der Bertelsmann-Stiftung

Gemäß unterschiedlicher Faktoren und Betrachtungsinhalten gibt der Wegweiser-Kommune der Bertelsmann-Stiftung für die vier ILEK-Kommunen folgende Demografietypen an:

Kommune	Demografietyp
Sehnde	Demografietyp 4 - stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren
Harsum	Demografietyp 4 - stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren
Algermissen	Demografietyp 1 - kleinere stabile ländliche Städte und Gemeinden
Hohenhameln	Demografietyp 5 - Städte und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen

Tab. 10:
Übersicht der Einordnung der Kommunen in den Demografietyp der Bertelsmann-Stiftung

Die o. g. Zuordnung verdeutlicht zweierlei: Einerseits wird die demografische Entwicklung in den vier ILEK-Kommunen trotz vieler Gemeinsamkeiten voraus-

sichtlich eine unterschiedliche Dynamik haben. Andererseits handelt es sich im Vergleich zu den klassisch ländlichen Räumen in Niedersachsen bei allen vier Kommunen nicht um eine ausgewiesene Schrumpfungs-, sondern um eine Region mit tendenziell eher stabiler Bevölkerungsentwicklung und moderaten Alterungsprozessen.

Aufgrund der Anpassung der unterschiedlichen Demografietyphen im Jahr 2012, die der Wegweiser-Kommune ausgibt, können keine Vergleiche mehr zu den Aussagen aus dem ILEK aus dem Jahr 2007 gezogen werden.

Die sich aus der Prognose ergebenden Herausforderungen und Handlungsempfehlungen sind für die jeweiligen Demografietyphen im Internet⁸ detailliert beschrieben.

Wie die herangezogenen Bevölkerungsdaten und -prognosen belegen, sind auch die Kommunen der Bördereion vom demografischen Wandel betroffen. Jedoch wiesen nicht alle Kommunen momentan eine negative Bevölkerungsentwicklung auf.

Die Stand Sehnde kann derzeit sogar eine positive Bevölkerungsentwicklung vorweisen, die aber alleinig auf Zuzüge zurückzuführen ist.

In den Kommunen Algermissen, Harsum und verstärkt in Hohenhameln wird eine Reduzierung der Einwohnerzahlen bei gleichzeitiger Alterung der Gesellschaft die nächsten Jahre prägen. Aufgrund geringer Geburtenzahlen, die deutlich unter der Sterberate liegen und des Fortzuges junger Menschen, ist mit einem stärkeren Fortschreiten der Auswirkungen des demografischen Wandels zu rechnen.

Deutschlandweit betrachtet liegt die Bördereion damit demografisch gesehen im Trend, wobei die Prognosewerte für 2030 – vielleicht abgesehen von Hohenhameln – als vergleichsweise moderate Entwicklungsperspektive zu bezeichnen sind. Nichtsdestotrotz müssen sich die Kommunen in den kommenden Jahren verstärkt auf Bevölkerungsverluste und tendenzielle Überalterung einstellen.

Den daraus resultierenden Auswirkungen auf kommunale Infrastrukturen und das öffentliche Leben gilt es daher rechtzeitig mit Maßnahmen und Konzepten zu begegnen, um die Kommunen in ihrer Funktion als attraktive und lebenswerte Wohn- und Arbeitsstandorte zu erhalten.

Fazit zur Bevölkerungsentwicklung

3.7 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarktdaten

3.7.1 Rahmendaten zur Wirtschaft

Die Region liegt im Zentrum der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen nahe der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover und damit in einem der wirtschaftsstärksten Räume Norddeutschlands. Die wirtschaftliche Ausgangsbasis der Region beruht auf einer vielfältigen Wirtschaft mit klein- und

⁸ <https://www.wegweiser-kommune.de/demografietyphen>

mittelständischen Unternehmen. Es dominieren in allen vier Kommunen Betriebe des Dienstleistungssektors.

Die Stärken der Region liegen in der verkehrsgünstigen Lage an der A 7 und A2 und in der guten Infrastruktur der Kommunen. Diese verkehrsgünstige Lage wird durch eine Vielzahl von Anfragen im Bereich Logistik unterstrichen.

Es ergibt sich für die Wirtschaftsförderung eine Fokussierung auf die Ansiedlung von Gewerbebetreibern. Allerdings ist die Vorfinanzierung der gewerblichen Baulandentwicklung durch die Kommunen eher schwierig, sodass diese vorrangig durch Projektentwickler realisiert werden müssen.

Die folgende Abbildung zeigt die Unterschiede hinsichtlich der Beschäftigungsfelder zwischen den eher ländlich geprägten Gemeinden und der Stadt Sehnde, in welcher der Dienstleistungssektor verstärkt ausgeprägt ist. Zusätzlich wird sichtbar, wie wichtig Sehnde als Arbeitgeber ist.

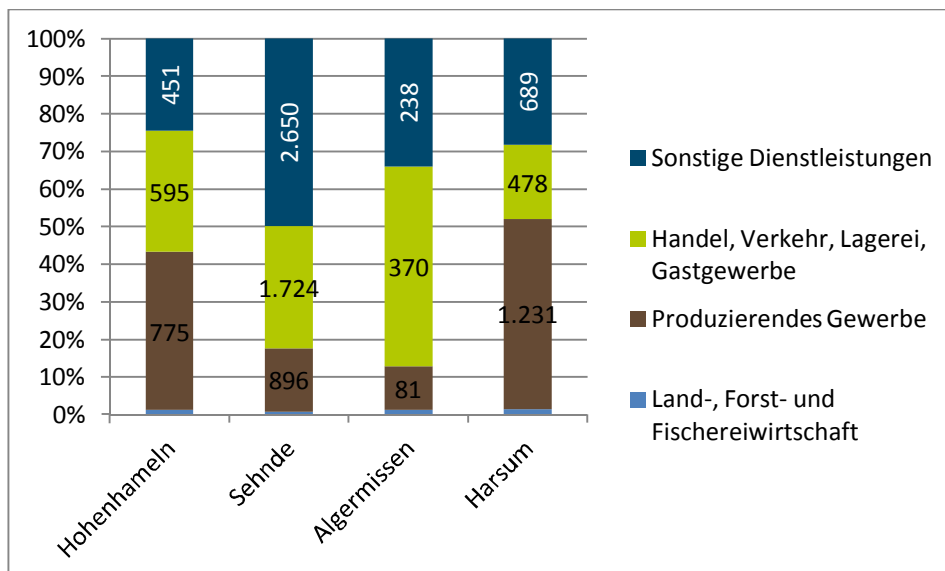


Abb. 9:
Beschäftigungsumfang nach Wirtschaftszweigen in den Kommunen der Börderegion
(Quelle: LSN 2014, Stand: 30.06.2013
Tabelle K70H5104)

Infrastrukturell kann der geplante Ausbau des Stichkanals vom Mittellandkanal nach Hildesheim weitere positive Impulse für die Wirtschaft in der Region hervorbringen. Aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen, ist der Ausbau zunächst zurückgestellt worden, so dass die Planungen momentan auf Eis liegen und mit einer kurzfristigen Umsetzung nicht zu rechnen ist.

„Der Ausbau des Stichkanals nach Hildesheim ist aufgrund der von der Bundesregierung eingeleiteten Reform der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung und der damit verbundenen Priorisierung der Bundeswasserstraßen 2012 zurückgestellt worden. Entsprechend des Potentials des Kanals hält der Bund aber an der Option zum Ausbau des Kanals fest. Bei einer positiven Entwicklung des Verkehrs ist ein späterer Ausbau nicht ausgeschlossen“ (WSV 2014).

Die wirtschaftlichen Belange der vier Kommunen, die durch einen Wirtschaftsförderer der Kommunen begleitet wird, werden durch die übergeordneten Wirt-

schaftsförderungen der beiden Landkreise und der Region Hannover unterstützt. Dies sind die "Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hildesheim Region (HI-REG) mbH", die Peiner Wirtschafts- und Tourismusfördergesellschaft mbH (wito gmbh), Wirtschaftsförderung der Region Hannover sowie die Hannover impuls GmbH.

wito gmbh

Der Blick der wito gmbh richtet sich auf alle Unternehmen und Selbständige im Landkreis Peine. Prinzipiell steht das Angebot der wito gmbh auch Landwirten offen, ihnen steht jedoch mit der Landberatung Peine e.V. eine auf die eigenen Belange spezialisierte Beratung zur Verfügung. Die Dienstleistungen der wito gmbh werden daher von den Landwirten nur im Ausnahmefall angefragt.

Da der Landkreis nur über sehr wenige größere Betriebe mit mehr als 100 Mitarbeiter verfügt, legt die wito gmbh im Gegensatz zu anderen Wirtschaftsförderungsgesellschaften den Schwerpunkt nicht auf die Netzwerkarbeit oder allgemein gehaltenen Informationsveranstaltungen, sondern auf direkte Beratung der zu meist kleinen Betriebe zu vielen betriebswirtschaftlichen, kaufmännischen und technischen Themen.⁹

HI-REG

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hildesheim Region (HI-REG) mbH ist eine private Gesellschaft. Träger sind der Landkreis Hildesheim, alle Kommunen im Landkreis und die Regionalbanken. Die wichtigsten Arbeitsbereiche sind der Unternehmensservice, die Existenzgründungsförderung, die Standortentwicklung, der Tourismus und die Umsetzung regionaler Projekte. In diesem Zusammenhang werden Projekte wie die Mittelstands-Initiative „Roadshow Unternehmensnachfrage“ initiiert und umgesetzt. Aktuell beschäftigt sich die HI-REG besonders mit der Vernetzung und Kooperation zwischen Kommunen und der örtlichen Wirtschaft im Rahmen des „Ökologischen Projekt für integrierte Umwelt- Technik“ (ÖKOPROFIT).

Die für die Wirtschaftsentwicklung definierte Zielgruppe stellt der ansässige Mittelstand mit Ausnahme der Landwirte aufgrund ihrer Beiratsfunktion im Unternehmen als Landvolk dar.

Zusätzlich wird bei den Betrachtungen der Aussagen der beiden Wirtschaftsförderungen HI-REG und wito gmbh deutlich, dass die Landwirtschaft im Wesentlichen nicht im Fokus steht, sondern hier andere besondere Strukturen vorhanden sind (z. B. die Landberatung Peine oder das Landvolk LK Hildesheim).

Wirtschaftsförderung Region Hannover

Durch die Lage in der Region Hannover wird die Stadt Sehnde durch die Wirtschaftsförderung der Region Hannover unterstützt. Dabei erfolgt eine enge Zu-

⁹ Angaben der Wito im Zuge eines Expertengesprächs

sammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung in Sehnde. Die kommunale Wirtschaftsförderung sieht ihre Aufgabe im Wesentlichen in der Stärkung der Stadt Sehnde. Die Wirtschaftsförderung der Region setzt das Hauptaugenmerk auf die Gesamtregion. Der enge Austausch untereinander hat zum Ziel, einen Mehrwert für die Stadt Sehnde zu erreichen.

hannoverimpuls

Die hannoverimpuls GmbH ist die gemeinsame Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Landeshauptstadt und der Region Hannover. Schwerpunkt von hannoverimpuls sind Gründung, Wachstum und Ansiedlung von Unternehmen in der Region Hannover. Die Stadt Sehnde führt bereits in einigen Projekten, wie z. B. beim Windtestfeld, eine enge Zusammenarbeit mit hannoverimpuls.

3.7.2 Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftsbereichen

In der Börderegion befinden sich insgesamt 10.289 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze¹⁰, die sich fast zu gleichen Anteilen auf die Sektoren des produzierenden Gewerbes (29 %), des Handel, Verkehrs und Gastgewerbesektor (31 %) und auf die sonstigen Dienstleistungen verteilt. Mit knapp über 39 % hat der sonstige Dienstleistungssektor dabei den leicht höheren Anteil. Das Arbeitsplatzangebot in der Landwirtschaft liegt lediglich bei 1,1 %. Über die Hälfte der Arbeitsplätze finden sich mit 5.313 in der Stadt Sehnde wieder. Davon sind alleine 2.650 Arbeitsplätze den sonstigen Dienstleistungen zuzuordnen (LSN 2014).

Mit einem Anteil von 70 % der Arbeitsplätze im tertiären Sektor liegt man über dem niedersächsischen Landesdurchschnitt von 67,6 %. Die Verteilung der Arbeitsplätze in den unterschiedlichen Sektoren ist dabei in der Region sehr unterschiedlich.

In Hohenhameln sind 42 % der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe und 57 % im Bereich des tertiären Sektors. Noch deutlicher ist der Anteil im produzierenden Gewerbe in Harsum, wo 51 % der Arbeitsplätze dem produzierenden Gewerbe zuzuordnen sind und nur 48 % dem tertiären Sektor.

In den beiden Kommunen Sehnde und Algermissen gibt es wesentlich weniger Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe. In Sehnde liegt der Anteil bei lediglich 17 % und in Algermissen bei 12 %.

Der primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) kommt als Arbeitgeber in keiner Kommune über einen Anteil von 1 % hinaus. In Sehnde sind es 43 Arbeitsplätze, in Harsum 36, in Hohenhameln 23 und in Algermissen lediglich 9.

Die Anzahl der Arbeitsplätze hat sich im Vergleich zu 2008 um fast 1.000 Arbeitsplätze erhöht, die vor allem bei den sonstigen Dienstleistungen zu finden

¹⁰ Stand: 30.06.2013

sind. Allerdings haben auch alle anderen Wirtschaftszweige neue Arbeitsplätze geschaffen. Sogar im primären Sektor sind einige Arbeitsplätze in der Region geschaffen worden. Abbildung 10 stellt den Beschäftigungsumfang nach Wirtschaftszweigen zwischen 2008 und 2013 dar.

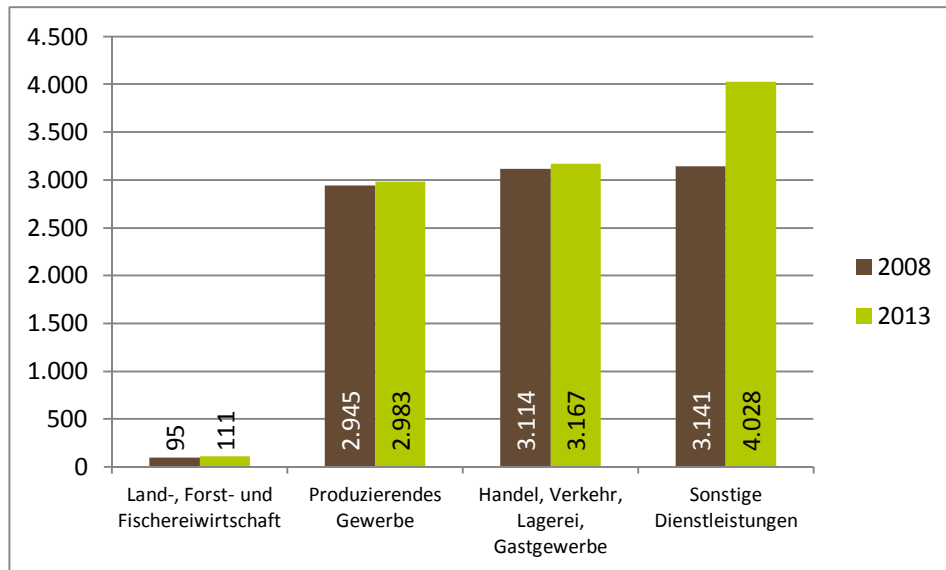


Abb. 10:
Beschäftigungsumfang nach Wirtschaftszweigen in der Bördereion im Vergleich zwischen 2008 und 2013
(Quelle: LSN 2014, Stand: 30.06.2008 und 30.06.2013 - Tabelle K70H5104)

3.7.3 Landwirtschaft

Der bereits vor Jahren einsetzende Abwärtstrend der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe setzt sich weiter fort. Die folgende Tabelle zeigt absolut und prozentual gesehen, dass es in der Region einen Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe zu verzeichnen gibt.

Kommune	2003	2010	Veränderung 2003-2010	
			absolut	in %
Algermissen	61	48	-13	-21,3
Harsum	92	71	-21	-22,8
Hohenhameln	66	54	-12	-18,2
Sehnde	97	66	-31	-32,0
Summe	316	239	-77	-24,4

Tab. 11:
Entwicklung der Anzahl der Betriebe ab 1 ha LF von 2003 und 2010
(Quelle: LSN 2014 Tabelle K6080011, verschiedene Jahrgänge (Betriebe ab 1 ha LF); Landwirtschaftszählung 2010 erschienen 2011- Statistische Ämter der Länder; aggregierte Gemeindeergebnisse)

Für die Region handelt es sich um einen Rückgang von fast - 25 % der Betriebe in allen vier Kommunen. Das sind in der Bördereion zwischen 2003 und 2010 insgesamt 77 Betriebe weniger. Dabei fällt der Rückgang im Bereich der Stadt Sehnde besonders auf, da hier allein im Betrachtungsraum von nur sieben Jahren 31 Betriebe eingestellt wurden. Das entspricht einem Minus von - 32 %. Alle anderen Kommunen liegen allerdings ebenfalls bei Verlusten von knapp über bzw. knapp unter - 20 %.

Obwohl der Rückgang sehr deutlich ist, spielt die Landwirtschaft trotzdem eine zentrale Rolle in der Bördereion. Durch die guten Böden prägt die landwirtschaftliche Nutzung das Landschaftsbild und die Landwirte sind für eine Sicherung und vor allem Aufwertung des Kulturräumes die wichtigsten Ansprechpartner.

Erwerbsformen und Betriebssysteme in der Landwirtschaft

In allen Kommunen überwiegen in der Anzahl der Betriebe die Haupterwerbsbetriebe und machen die Hälfte der Betriebe aus. Schwerpunkt bei den Betriebssystemen ist der Ackerbau. Die Viehhaltung nimmt einen untergeordneten Stellenwert ein.

Die Landwirtschaftszählung 2010 führt insgesamt 516 Erwerbstätige in der Landwirtschaft auf. Dabei bleibt allerdings offen, wie viele davon als Teilzeit- und wie viele Vollzeitkraft arbeiten. Dennoch kann die Landwirtschaft gerade in den kleineren Dörfern immer noch ein wichtiger Arbeitgeber sein.

Kommune	landwirtschaftl. Betrieb	Haupterwerbsbetrieb	Nebenerwerbsbetrieb
Algermissen	45	25	20
Harsum	69	49	20
Hohenhameln	50	35	15
Sehnde	55	37	18
Summe	219	146	73

Tab. 12:
Sozialökonomische Betriebs-
typen - Rechtsform Einzelun-
ternehmen
(Quelle: LSKN 2010)

Hinweis: Die unterschiedlichen Summen der landwirtschaftlichen Betriebe resultiert aus der Betrachtung der gesamten landwirtschaftlichen Betriebe und dem Betrieb der als Einzelunternehmen geführt wird.

„Hofnachfolge“ in der Landwirtschaft

Gerade in der Landwirtschaft spielt das Thema der Nachfolge des Betriebes eine große Rolle. Das Problem liegt oftmals darin, dass die Landwirtschaft als Arbeitszweig für jüngere Menschen wenig attraktiv ist. Die Gründe hierfür mögen sicherlich individuell recht unterschiedlich sein. Neben den umfangreichen Arbeitszeiten ist zu vermuten, dass das Image der Landwirtschaft nicht mehr so positiv besetzt ist und junge Menschen daher diese Tätigkeit seltener als Beruf ausüben möchten.

Im Zuge der Landwirtschaftszählung im Jahr 2010 ist auf Landkreisebene eine Erhebung durchgeführt worden, die für die Region Hannover sowie die Landkreise Peine und Hildesheim viele Betriebe aufzeigt, dessen Nachfolge noch ungewiss bzw. kein Nachfolger vorhanden ist. Die Zahlen lassen sich aufgrund der fehlenden Detaillierung in der Statistik nicht unmittelbar auf die die Börderegion übertragen, unterstreichen aber die angeführte Problematik.

Tabelle 13 zeigt die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung:

Landkreis	Betriebe	Hofnachfolge geregelt	keine oder ungewisse Hofnachfolge	%-Anteil der Betriebe ohne Regelung
Region Hannover	1.023	365	658	64
Landkreis Hildesheim	587	224	363	62
Landkreis Peine	296	91	205	69

Tab. 13:
Weiterführung des Betriebes „Hofnachfolge“ in landwirtschaftlichen Betrieben mit einem 45 Jahre und älteren Betriebsinhaber 2010
(Quelle: LSKN 2010)

Die Zahl der Betriebe mit einem 45 Jahre und älteren Betriebsinhaber, die noch keine Regelungen zur Nachfolge hat, liegt in der Region Hannover und den beiden Landkreisen bei über 60 %.

In der Flächennutzung dominiert die Landwirtschaft. Bezogen auf die Gesamtfläche der Region wird ein Anteil von rd. 77 % der gesamten Fläche landwirtschaftlich genutzt. Die Bördereion ist ein durch Ackerbau geprägter Raum. Die Landwirtschaft hat sich aufgrund der guten naturräumlichen Gegebenheiten der Hildesheimer Börde auf den Ackerbau mit dem Anbau von Zuckerrüben und Weizen ausgerichtet. Die Bodenqualitäten zählen zu den Besten in ganz Deutschland. Die Landwirtschaft zeichnet sich durch ihre hohe Kompetenz im Bereich des Marktfruchtanbaues aus.

Der Zuckerrübenanbau hat für die Region einen besonderen Stellenwert. Dies macht die in der Bördereion angesiedelte Zuckerfabrik Clauen deutlich. Das Interesse landwirtschaftlicher Betriebe ist aber auch an der Energiepflanzenerzeugung vorhanden. Der bundesweite Trend vom „Landwirt zum Energiewirt“ ist auch in der Bördereion nachweisbar. Die Nutzung von regenerativen Energien ist schon heute für die Bördereion von Bedeutung. So findet sich in der Region neben dem Zuckerrüben- und Getreideanbau auch der Anbau von Energiepflanzen in Form von Mais zur Verwertung in Biogasanlagen wieder. Die Weiterentwicklung des Anbaus von nachwachsenden Rohstoffen und die energetische Verwertung von Biomasse bietet eine weitere Entwicklungschance für die Landwirtschaft.

Die guten natürlichen Standortvoraussetzungen haben lange Zeit für ein ausreichendes Einkommen in den Betrieben gesorgt, so dass vergleichsweise wenig in andere Betriebszweige (Veredlung, Direktvermarktung und weitere Diversifizierungsansätze) investiert worden ist.

Veraltete technische Ausstattung, ungünstige Flurstrukturen und schlechte Wegeverhältnisse und daraus resultierende zu hohe Stückkosten führten oftmals in die wirtschaftliche Verlustzone. Trotz ständiger betrieblicher und agrarstruktureller Anpassung durch Flächenpacht und -kauf sowie Flurbereinigung sind einige Teilräume der Region nach wie vor durch kleinteilige Flurverhältnisse geprägt, die zu relativen Kostennachteilen führen.

In das landwirtschaftliche Wirtschaftswegenetz ist in den vergangenen Jahren im Rahmen der laufenden bzw. bereits abgeschlossenen Flurbereinigungsverfahren investiert worden. Das Wegenetz weist jedoch außerhalb der Flurberei-

nigungsgebiete in Teilbereichen aller Kommunen Mängel auf. Eine kontinuierliche Erhaltung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Wege ist in der Börderegion für die Landwirtschaft unerlässlich.

Bei fortschreitendem Strukturwandel werden zukünftig auch weiterhin landwirtschaftliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude freigesetzt. Insbesondere in Ortskernen stehen heute schon Wirtschaftsgebäude leer. Alternative Verwendungsmöglichkeiten für die leer stehende Bausubstanz müssen gefunden werden. Es fehlt an einer gezielten Beratung bezüglich Umnutzungsmöglichkeiten, Genehmigungsverfahren und Fördermöglichkeiten, um zukünftig leer stehende Gebäude mit neuem Leben zu füllen und kulturhistorische Bausubstanz in der Region zu bewahren.

3.7.4 Arbeitgeber in der Region

Die Arbeitsplätze in der Region verteilen sich auf die unterschiedlichsten Wirtschaftszweige und sind vor allem in mittelständischen und kleinen Unternehmen zu finden.

Ein Blick auf die statistischen Berichte des Landes Niedersachsen „Regionale Strukturdaten der Betriebe“, in dem die Unternehmensregister mit Stand vom 31.05.2013 und die daraus abgeleiteten Betriebs- und Beschäftigungsdaten für 2011 aufgeführt sind, zeigt die Verteilung der sozialversicherten Beschäftigten.

Dabei wird deutlich, dass das verarbeitende Gewerbe, der Handel; die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (hier zählt auch der Handel von landwirtschaftlichen Produkten) und der Gesundheitsbereich eine Vielzahl der Arbeitsplätze in der Region ausmachen. Die Übersicht nach Wirtschaftsabschnitten in den Kommunen zeigt Tabelle 14.

Kommune		Insgesamt	Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energieversorgung	Wasserversorgung	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung KFZ	Verkehr und Lager	Gastgewerbe	Information / Kommunikation	Finanzen / Versicherung	Grundstücks- / Wohnungswesen	technische Dienste	wirtschaftliche Dienste	Erziehung Unterricht	Gesundheit	Kunst, Unterhaltung	sonstige Dienstleistungen
Algermissen	Betriebe	226	0	9	7	0	31	63	7	17	7	4	14	20	12	4	12	3	16
	SV-Besch.	624	0	21	0	0	92	284	10	45	0	0	8	0	0	25	97	0	15
Harsum	Betriebe	388	0	44	6	1	61	73	18	24	6	12	37	30	12	15	17	6	26
	SV-Besch.	2.265	0	988	0	0	120	553	28	19	0	52	0	52	29	86	197	0	28
Hohenhameln	Betriebe	373	0	38	32	4	41	72	17	17	14	5	34	39	16	7	16	6	15
	SV-Besch.	1.796	0	406	0	86	165	336	222	19	0	11	16	87	48	63	150	13	20
Sehnde	Betriebe	733	0	39	11	6	98	162	37	58	18	17	53	83	46	17	40	8	40
	SV-Besch.	4.725	0	612	0	58	225	934	520	172	19	47	17	119	420	55	1.467	0	47

Tab. 14: Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten
(Quelle LSN 2014, Regionale Strukturdaten der Betriebe – 2011)

Die vier größten Arbeitgeber der Kommunen Algermissen, Harsum, Hohenhameln und Sehnde setzen sich zusammen aus dem Klinikum Warendorf in Sehnde mit circa 1.200 Arbeitnehmern, dem Zementwerk Holcim in Höver, der Adveo Logistik GmbH in Höver mit 100 – 150 Mitarbeitern und der trans-o-flex Logistik Group in Höver. Weiterhin sind wichtige Arbeitgeber die Nordzucker AG, das Kohlekraftwerk Mehrum und die Steinbach Holzgalanteriewaren. Für Sehnde sind die Justizanstalt Sehnde und die K+S AG zu nennen. In Harsum

stellen Unternehmen wie Transnorm-System-Förderanlagenbau, die Jensen GmbH, der ANZAG Pharmagroßhandel, die Tele Atlas Kartografie, Luchs Medizin und in Algermissen der Landhandel Gebrüder Weiterer und die Abadi-Export GmbH wichtige Arbeitgeber dar.

Auf eine Auflistung aller Firmen mit mehr als 20 Arbeitsplätzen ist aufgrund der vorliegenden unvollständigen Datenlage an dieser Stelle verzichtet worden.

3.7.5 Arbeitsmarktdaten und Pendlerbeziehungen

Insgesamt weist die Statistik für Mitte 2012 rd. 10.000 sozialversicherungs-pflichtige Arbeitsplätze in der Region aus. Das sind gegenüber Mitte 2006 rd. 1.000 Arbeitsplätze mehr. Gleichzeitig verlassen aber auch rd. 16.000 Auspendler ihren Wohnort, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen. Hierzu zählen auch die Pendler zwischen den Kommunen innerhalb der Bördereion. Eine große Anzahl der Einwohner wird allerdings einer Beschäftigung in den Oberzentren Hannover und Hildesheim sowie dem Mittelzentrum Peine nachgehen.

Abbildung 11 zeigt die Pendersituation der Kommunen der Bördereion.

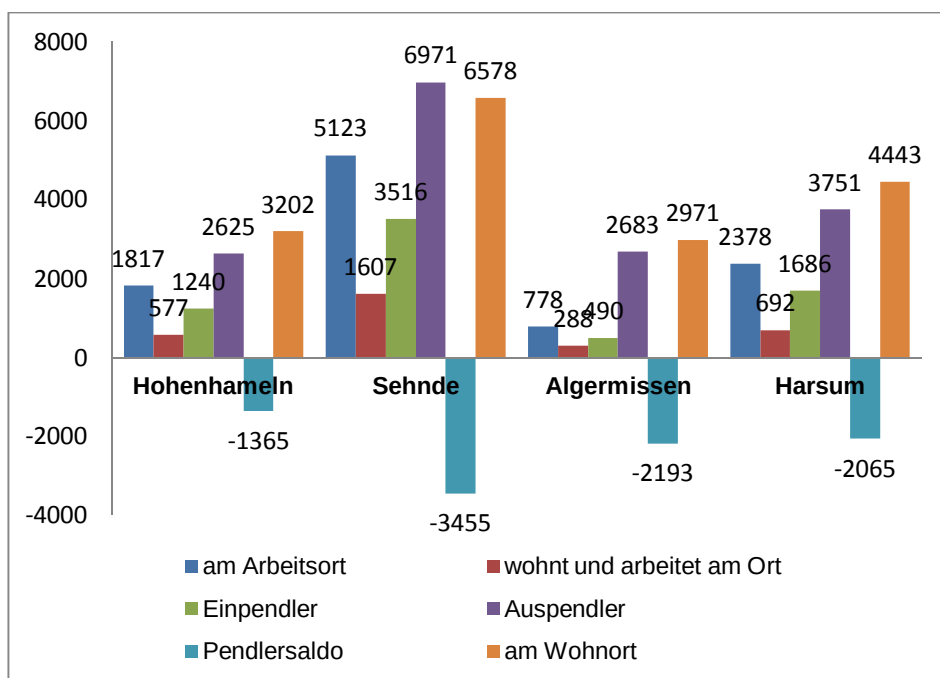


Abb. 11:
Beschäftigungsumfang nach Wirtschaftszweigen in den Kommunen der Bördereion
(Quelle: LSN 2014, Stand: 30.06.2013) (LSN Pendlerzahlen der Region 30.6.2012)

Im September 2014 waren in den vier Kommunen in der Bördereion insgesamt 1.204 Personen arbeitslos gemeldet. Im Vergleich zum September des Jahres 2013 ist diese Zahl beinahe konstant geblieben, wie in Abbildung 12 auf der nächsten Seite zu sehen ist.

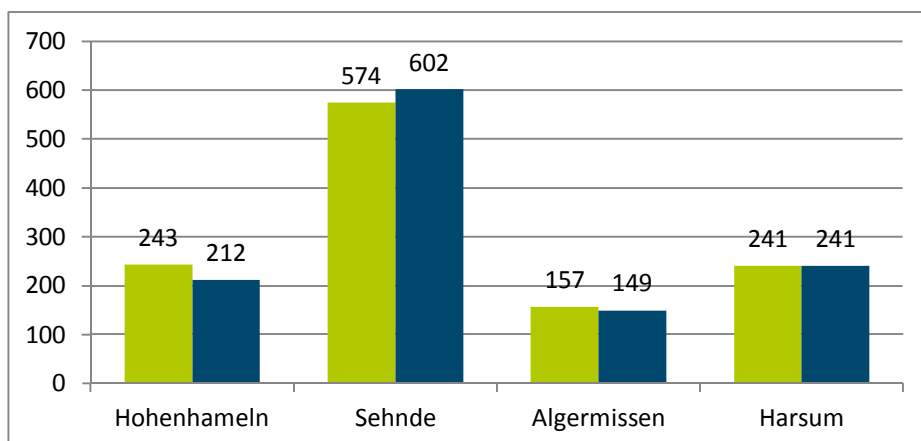


Abb. 12:
Bestand an Arbeitslosen in den
Kommunen Vergleich 09/2013
und 09/2014
 (BFA 2014)

Die gute Lage, die durch die Nähe zu Hannover und zu den beiden Bundesautobahnen abgeleitet werden kann, bietet grundsätzlich gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen für die Region.

Dennoch wird die Wirtschaftsstruktur in der Börderegion vor allem durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt. Es gibt nur wenige größere Arbeitgeber.

Die größte Anzahl an sozialversicherten Beschäftigten findet sich im Bereich des Dienstleistungssektors wieder. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe geht immer weiter zurück und der Blick auf das Thema der Hofnachfolge zeigt deutlich, dass es in den nächsten Jahren keine Trendwende geben wird.

In der Region gibt es aktuell ca. 10.000¹¹ Arbeitsplätze. Dies entspricht einem Anstieg von ca. 1.000 Arbeitsplätzen im Vergleich zum Jahr 2006. Gleichzeitig ist festzuhalten, dass das Pendlersaldo in der Region negativ ist. Dies begründet sich in erster Linie mit der Nähe und guten Erreichbarkeit der Städte Hannover und Hildesheim.

Die Arbeitslosenzahl hat sich im Vergleich zum Jahr 2013 nur geringfügig verändert und liegt aktuell bei 1.204 Personen (Stand 09/2014 Arbeitsagentur).

Die übergeordnete Wirtschaftsförderung bezieht sich in der Börderegion auf drei Wirtschaftsförderungsgesellschaften (wito GmbH, HI-REG, hannoverimplus GmbH / Wirtschaftsförderung Region Hannover). Dies stellt sich für die Börderegion als nicht ganz einfache Situation dar. Durch diese Konstellation gibt es viele unterschiedliche Ansätze und Ansprechpartner. Dadurch fehlt den Kommunen der Börderegion zum Teil eine gemeindeübergreifende Abstimmung, Verzahnung und Kooperation im Bereich der Wirtschaft. Hier gilt es zu prüfen, wo eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung sowie eine gemeinsame Interessenvertretung als sinnvoll für die Börderegion erscheinen. Auch gemeinsame Ansätze mit den übergeordneten Partnern sind in Zukunft denkbar.

Fazit Wirtschaftsstruktur und
Arbeitsmarkt

¹¹ Quelle: LSN 2014, Stand: 30.06.2013 - Tabelle K70H5104

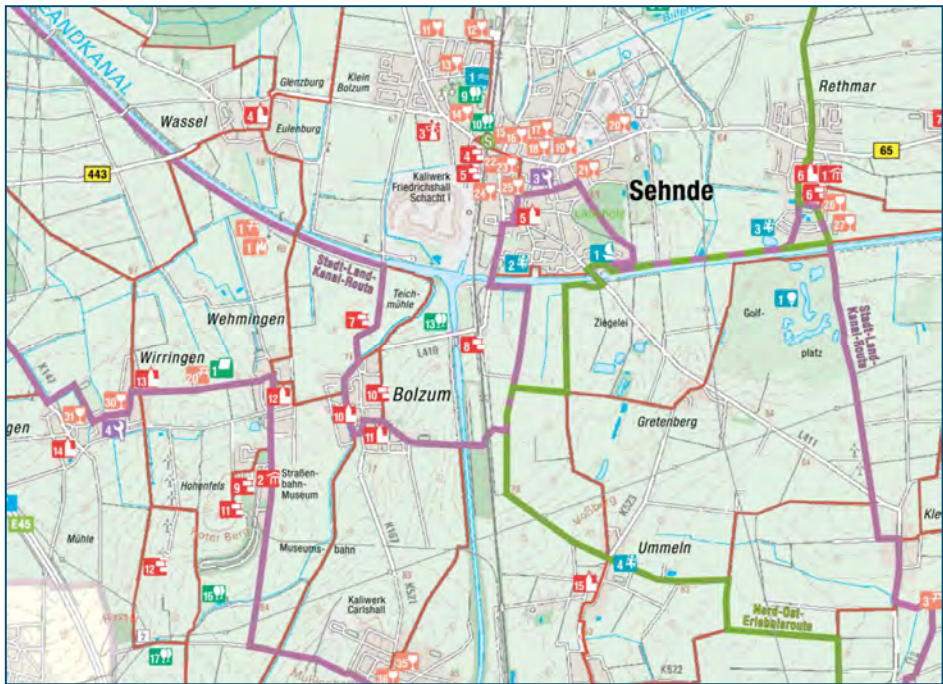
3.8 Tourismus/Naherholung

Innerhalb der Bördereion sind die Möglichkeiten und Angebote in Bezug auf die landschaftsbezogene Erholung sehr unterschiedlich ausgebildet. Weite Teile der Region weisen ein umfangreiches Wirtschaftswegenetz auf, so dass die klassischen Erholungsformen, wie Spazieren gehen, Joggen etc. vor der Haustür liegen. Allerdings sind in der direkten Umgebung der Siedlungen meist wenig attraktive Landschaftsräume vorhanden.

Erholungsgebiete und Erholungszielpunkte mit hoher Attraktivität und Lagegunst (Ruhe, Naturerlebnis, gastronomische Angebote etc.) sind lediglich vereinzelt und überwiegend im Norden und Westen der Bördereion vorhanden. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang das Bockmer Holz und weitere kleinere Waldgebiete im Norden und Westen der Region, die Kalihalde Sehnde, der Mittellandkanal und der Stichkanal sowie das Spiel- und Erholungsgebiet am nördlichen Ortsrand von Algermissen. Darüber hinaus gibt es als Erholungszielpunkte mehrere, überwiegend örtliche Museen und Heimatstuben (u. a. Straßenbahnmuseum in Sehnde), Frei- und Hallenbäder, einen Golfplatz und einen Sportboothafen am Mittellandkanal sowie als Ergänzungsangebote Spiel- und Sportplätze in der Region. Die Bördereion beherbergt weiterhin zahlreiche Baudenkmäler wie z. B. Kirchen, das Straßenbahnmuseum, denen aufgrund ihres kulturhistorischen Wertes eine besondere Bedeutung zukommt.

Die Region ist eingebunden in das Radwegenetz der Region Hannover (Grüner Ring sowie ergänzende radiale und tangentielle Routen) sowie in die Radwegenetze der Landkreise Hildesheim und Peine. Damit stellt die Bördereion eine zentrale verbindende Funktion zwischen den Radwegenetzen dar.

Im Zuge der letzten Förderperiode wurde die Freizeitkarte Bördereion als wichtiges Projekt in diesem Themenfeld entwickelt. Die Karte zeigt Sehenswürdigkeiten, Radrouten, Rastplätze und vieles mehr und hilft, die vorhandene Vielfalt der Region zu begreifen. Zusätzlich sind neue Anlaufpunkte wie zum Beispiel die Landschaftsfenster oder die Errichtung von Rastplätzen geschaffen worden, wodurch sich die Attraktivität deutlich steigern konnte. Besonders das Thema Radfahren und neue E-Bikes werden als Chance für die Region erkannt und aufgegriffen. So sind unter anderem E-Bike Tankstellen entstanden.



Karte 6:
Auszug aus der Freizeitkarte der
Börderegion

Es bleibt allerdings festzuhalten, dass dies erst der Anfang der Bemühungen sein kann. Es fehlen immer noch zusätzliche Infrastruktureinrichtungen, die für den Radverkehr von Bedeutung sind. Darunter fällt zum Beispiel die Schaffung von weiteren Rastplätzen, eine bessere Anknüpfung an die Nachbarregionen, Lücken im Radwegenetz müssen geschlossen und vor allem die Highlights der Börderegion besser in Szene gerückt werden. Für Touristen und Tagesgäste müssen mehr Informationen zur Verfügung gestellt werden.

Nach dem Landesamt für Statistik in Niedersachsen sind für das Jahr 2013 in der Börderegion insgesamt 22 Beherbergungsbetriebe aufgelistet (Hohenhameln 4, Sehnde 16, Algermissen 1, Harsum 1). Darunter fallen Betriebe mit mindestens 10 Betten und Campingplätzen mit mindestens 10 Stellplätzen. Ferienwohnungen oder andere kleinere Pensionen sind in der Statistik nicht erfasst. Erhebungen bzgl. der Gästeankünfte und Gästeübernachtungen sowie der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer liegen nur für die Stadt Sehnde vor und stellen sich wie folgt dar:

Betrach- tungs- jahr	Beherber- gungs- betriebe geöffnet	Gästeankünfte		Gästeübernachten- gen		Durchschnitt- liche Aufent- haltsdauer in Tagen
		insge- samt	Auslän- der	insge- samt	Auslän- der	
2012	16	35.278	2.609	72.976	5.635	2,1
2013	16	40.854	3.898	87.202	8.939	2,1
Differenz	0	+ 5.576	+ 1.289	+ 14.226	+ 3.304	0

Tab. 15:
Beherbergung im Reiseverkehr
der Stadt Sehnde im Vergleich
der Jahre 2012 und 2013
(LSN 2014: Tabelle K7360004;
Beherbergung im Reiseverkehr)

Die Zahlen geben ein erfreuliches Bild wieder, denn die Gästeankünfte sowie auch die Gästeübernachtungen sind im Jahresvergleich deutlich gestiegen. Die Gründe dafür können vielschichtig sein. Allerdings gibt dies ein wichtiges Signal, dass die Bemühungen in diesem Themenfeld weiter intensiviert bemühen müssen, um die Attraktivität im touristischen Bereich zu verbessern. In der Gesamt-

betrachtung kann das nicht nur für eine weitere Steigerung der Besucherzahlen sorgen, sondern verbessert auch das Umfeld und die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger vor Ort und stellt einen nennenswerten Wirtschaftsfaktor für die Bördereion dar.

Die offiziellen Übernachtungszahlen betrachten nur Betriebe mit mehr als zehn Betten. Zu berücksichtigen sind weiterhin die Übernachtungen bei Freunden und Bekannten oder in kleineren Pensionen und Einrichtungen mit weniger als zehn Schlafgelegenheiten, dem sogenannten „Grauen Beherbergungsmarkt“. Für 2013 weist der DestinationsMonitor der GFK/IMT¹² den Anteil des „Grauen Beherbergungsmarktes“ an der Gesamtzahl der Übernachtungen mit 49 % aus. Das hätte abgeleitet zur Folge, dass man in der Bördereion Übernachtungszahlen von über 160.000 Besucherinnen und Besuchern verzeichnen könnte.

3.9 Kultur und Freizeit

Die kulturellen Aktivitäten sind in den vier Kommunen durch ein aktives und vielfältiges Vereins- und Gemeinschaftsleben geprägt. Durch das rege Vereinsleben kommen viele Gemeinschaftsveranstaltungen und Dorffeste zustande.

Algermissen

In Algermissen bieten rund 90 Vereine und Verbände vielseitige Angebote im Bereich der Kultur und Freizeitgestaltung. Mit Erfolg sprechen dabei Gesangsvereine, Heimatverein mit Heimatmuseum, Kulturverein oder Kolpingsfamilien mit Theateraufführungen die Menschen in der Kommune an. Die Musik hat dabei einen besonderen Stellenwert. Dies zeigt sich zum Beispiel am „Tag des Liedes“, an dem Bürgerinnen und Bürger der Musik lauschen und in den Gesang mit einsteigen können. Ein breites musikalisches Angebot bietet so auch die Musikschule Hildesheim. Ältere Baudenkmäler wie zum Beispiel die St. Mauritius Kapelle, die St. Martin Stiftskirche in Lühnde, der Domküsterhof und die Matthäuskirche erfreuen eine Vielzahl von Besuchern und die eigene Bevölkerung. Zu erwähnen ist ebenfalls das Grammophon Museum in Groß Lobke, das eine Besonderheit in der Region darstellt.

Harsum

Wie in allen anderen Kommunen ist das Vereinsleben in Harsum ebenfalls stark ausgeprägt und ein wichtiger Bestandteil im sozialen Dorfleben. Insgesamt sind mehr als 130 Vereine und Verbände gelistet. Harsum zeichnet sich ebenfalls durch eine Fülle von Büchereien aus, die in der gesamten Kommune verteilt zu finden sind. Kultur ist ebenfalls das Heimatmuseum und die Vielzahl an Ortschaftspflegern zu nennen. Bauhistorisch sind in Harsum die katholische Pfarrkirche St. Cäcillia in Harsum, auch Harsumer Dom genannt, der als neuromanische Basilika das Ortsbild prägt, die Paltrockmühle in Asel oder auch die Bockwindmühle

¹² Pressemitteilung „Grauer Markt“ verdoppelt die amtlichen Übernachtungszahlen – GFK vom 03.März 2014

in Machtsum zu nennen. In Borsum steht die St. Martinus Kirche, dessen Turm mit 65 m weit in die Region wirkt.

Hohenhameln

Mit 140 Vereinen und Verbände ist das Vereinsleben stark ausgeprägt und bietet viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Zwei Büchereien (Hohenhameln und Bierbergen) bieten die Möglichkeiten zum Ausleihen von unterschiedlichsten Medien. Für die Freizeitgestaltung ist das Hallenbad in Mehrum oder das Freibad Pfannenreich zu nennen. Mit seinen zwei Türmen ist die evangelisch-lutherische St.-Laurentius-Kirche in Hohenhameln das Wahrzeichen für den Ort.

Sehnde

Die Stadt Sehnde hat viel an Freizeit- und Kulturangeboten zu bieten. Mit über 100 Vereinen und Verbänden stehen vielfältige Aktivitäten zur Auswahl. Das Regionalmuseum in Rethmar sowie das Straßenbahnmuseum in Wehmingen sind kulturelle Besonderheiten in der Region. Die Stadtbücherei und das Stadtarchiv laden zum Lesen, Recherchieren oder einfach nur zum Stöbern ein. Für die Bade- und Schwimmbegeisterten kann der Besuch des Waldbades in Sehnde oder das Hallenbad in Höver interessant sein. Auch der Golfplatz bietet Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.



Im Zuge der Betrachtung von kulturellen Angeboten ist auch auf den Kulturfahrplan der Börderegion hinzuweisen, der in der zurückliegenden Förderperiode als gemeinsames regionales Projekt entwickelt wurde. Dieser vernetzt die vorhandenen Angebote in der Region und gibt eine Übersicht über die Veranstaltungen. Das Projekt begann im Rahmen der ILE-Förderung und wurde nach dem Auslaufen der Förderung durch die Kommunen verstetigt und wird fortlaufend jeweils zum Quartal umgesetzt.

Abb. 13:
Regionaler Kulturfahrplan der
Börderegion

In den letzten Jahren ist das Themenfeld Tourismus und Naherholung als wichtiger Baustein der ländlichen Entwicklung intensiv behandelt worden. Die Infrastruktur wurde verbessert und neue Angebote in der Region geschaffen, besonders im Bereich des Radverkehrs. Hier gilt es, die guten Ansätze weiter zu verfolgen und die Angebote auszubauen und zu vernetzen.

Es gibt insgesamt 16 Beherbergungsbetriebe mit mind. 10 Betten in der Region, wobei die meisten Einrichtungen in Sehnde zu finden sind. In den vorhandenen Einrichtungen haben sich die Gästezahlen im Vergleich zum Jahr 2012 deutlich erhöht und lagen 2013 nach offiziellen Zahlen des Landesamtes für Statistik bei über 82.000 Gästen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer wird mit zwei Tagen angegeben. Die Anzahl der Beherbergungsbetriebe ist als eher gering einzustufen und die Einrichtungen konzentrieren sich im Wesentlichen auf die Stadt Sehnde.

Die Bördereion ist als Naherholungsziel und für Tagestouristen interessant. Es handelt sich um keine klassische Tourismusregion. Dies belegen die Gästezahlen und die Aufenthaltsdauer.

Wichtiger Bestandteil der Region sind die Vereine und kulturellen Angebote, die einen deutlichen Mehrwert sicherstellen. Die Vielfältigkeit der Angebote kann dem Kulturfahrplan der Bördereion, einem ehemaligen ILE-Projekt, entnommen werden. Nach Ablauf der Förderung ist die Arbeit fortgesetzt und das Produkt weiterentwickelt worden.

An diesem Beispiel zeigt sich, dass die Menschen in der Region und die Kommunen bestrebt sind, die Region weiter voranzubringen und sich intensiv an der Erarbeitung von Konzepten und der Umsetzung von Maßnahmen zu beteiligen.

3.10 Naturräumliche Gegebenheiten

Ein verbindendes Element der Bördereion ist die naturräumliche Gliederung. Die Region gehört – mit Ausnahme weniger Teilflächen im äußersten Norden der Stadt Sehnde – vollständig zur naturräumlichen Region „Börde“. Kennzeichnend für diesen Naturraum ist in erster Linie die Bodengüte, die auf eine hohe Ertragszahl verweist. Im Norden gibt es einen Übergang von der naturräumlichen Region „Börde“ zur Geestlandschaft des „Weser-Aller-Flachlandes“.

Der Landschaftsraum der Bördereion weist überwiegend eine vergleichsweise geringe Reliefeenergie mit Höhen zwischen ca. 50 m und knapp 110 m ü. NN auf. Das Gelände steigt von Norden nach Süden langsam an. In besonderem Maße prägend für den Naturraum sind die exponierten Hügel und Kuppen (in der Regel alte Mühlenstandorte), die Niederungsbereiche mit einem deutlich höheren Strukturreichtum auf wechselfeuchten bis nassen Standorten sowie die vereinzelter Wälder und Feldgehölze (insbesondere im westlichen Teil der Region).

Die Region ist eine historisch gewachsene Agrarlandschaft mit einem geringen Anteil an Wald- und Grünlandflächen. Die Entwicklung der Bördereion wurde

neben der Landwirtschaft und der Siedlungsentwicklung wesentlich durch den Abbau von Bodenschätzen (Kalibergbau und Kalkmergel in Sehnde sowie Tonabbau in der gesamten Region) sowie die Anlage des Mittellandkanals und des Stichkanals geprägt.

Schutzgebiete

In der Börderegion gibt es drei gesetzlich festgelegte Naturschutzgebiete:

- NSG- HA 110 Watzumer Tonkuhle, ca. 10,5 ha
- NSG-HA 64 Holzwiese-Bockmerholz, ca. 49 ha
- NSG-HA 133 Hahnenkamp, ca. 46 ha

Damit haben nur 0,4 % der Gesamtfläche der Börderegion den Status eines Naturschutzgebietes. Darüber hinaus gibt es auch noch einige Landschaftsschutzgebiete, vor allem entlang der Bachläufe. EU- relevante Schutzgebietsausweisungen gibt es in der Börderegion nicht.

Schutzwürdige Bereiche

Bedingt durch die naturräumlichen Gegebenheiten und die vergleichsweise intensive Nutzung der Kulturlandschaft ist der Anteil extensiv genutzter und damit für den Natur- und Artenschutz wertvoller Flächen relativ gering. Besonders hervorzuheben sind unter anderem folgende schutzwürdige Bereiche und Funktionen:

Stadt Sehnde

- Bockmer Holz, Flackenbruch, Ladeholz und weitere Waldbestände
- Niederungsbereiche als Schutz- und Entwicklungsbereiche (z. B. Billerbachniederung)
- Landwirtschaftsflächen zwischen Klein Lobke und Haimar als Gastvogellebensraum
- Sohrwiesen im Nordosten der Stadt
- Mittellandkanal und Stichkanal mit begleitenden Gehölzbeständen

Gemeinden Harsum und Algermissen

- Alpebach- und Bruchgrabenniederung als besondere Schutz- und Entwicklungsbereiche
- Stichkanal mit begleitenden Gehölzstrukturen und angrenzenden Feldgehölzen
- Einzelobjekte in der Agrarlandschaft (u. a. Feldgehölze und ehemalige Tongruben)

Gemeinde Hohenhameln

- Kippe bei Equord
- verschiedene Niederungs- und Grünlandflächen (u. a. südlich Bründeln, zwischen Rötzum und Equord, südlich Mehrum sowie Burgdorfer Aue nördlich Equord)

Hinzuweisen ist ferner auf die in den Bördedörfern noch vorhandenen naturnahen Flächen (insbesondere Obstwiesen und -weiden, Gewässer, Einzelbäume, dörfliche Ruderalfluren und Mauern).

In den o. g. Flächen und Bereichen wurden in der Vergangenheit u. a. durch die Umweltverbände, die Naturschutzbehörden und Kommunen, aber auch im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren, geeignete Naturschutzmaßnahmen zur Sicherung und Neuanlage von Biotopen durchgeführt.

Hochwasserschutz

Es gibt in der Börderegion keine festgesetzten Überschwemmungsgebiete (ÜSG). Trotzdem spielt das Thema Hochwasserschutz in allen Kommunen eine zunehmend wichtige Rolle, denn durch die spürbaren und prognostizierten Klimaveränderungen sowie die starke Zunahme versiegelter Flächen in den letzten Jahrzehnten hat sich die Gefahr örtlicher, periodischer Überflutungen vergrößert (z. B. Starkregenproblematik in Bolzum). Hochwasserschutzfördernde Maßnahmen sind bislang in größerem Umfang noch nicht vorgenommen worden.

Naturschutzfachliche Zielvorstellungen

Auf regionaler Ebene existieren für alle drei betroffenen Landkreise Landschaftsrahmenpläne. Die Stadt Sehnde (STADT SEHNDE 1994), die Gemeinden Harsum (GEMEINDE HARSUM 2001) und Hohenhameln (GEMEINDE HOHENHAMELN 1996) besitzen kommunale Landschaftspläne.

3.11 Klimaschutz und Energie

3.11.1 Klimaschutzkonzepte

Für die gesamte Börderegion gibt es erste Betrachtungen zum Thema Klimaschutz, die sich allerdings auf der Detaillierungsebene unterscheiden.

Für den Landkreis Peine ist 2013 ein Integriertes Klimaschutzkonzept erarbeitet worden. Ziel soll sein, dass bis 2030 der gesamte Strom im Landkreis durch erneuerbare Energien gedeckt wird (LANDKREIS PEINE 2013).

Zum Thema Klimaschutz sind für das Gebiet des Zweckverbandes Großraum Braunschweig intensive Untersuchungen im Rahmen der Erarbeitung des Regionalen Energie- und Klimaschutzkonzept (REnKCO2) erfolgt und sehr ausführlich Datenbestände zusammengefasst und in einem Kataster eingepflegt worden. Diese Daten sind den Landkreisen und Kommunen bei der weiteren Arbeit zum Thema Klimaschutz behilflich (ZGB 2013).

Die Gemeinde Hohenhameln hat gemeinsam mit den Gemeinden Edemissen und Ilsede ein Klimaschutzteilkonzept erarbeitet. Zur Umsetzung der Ziele ist für die drei Gemeinden ein Klimaschutzmanager eingestellt worden, der alle drei Gemeinden bis zum 31.03.2015 in der Umsetzung unterstützt.

Der Landkreis Hildesheim hat ebenfalls ein Klimaschutzkonzept erarbeitet und zu Beginn des Jahres 2013 vorgestellt (LANDKREIS HILDESHEIM 2012). Dabei ist ermittelt worden, dass bis zum Jahr 2050 100 % der verbrauchten Energie aus erneuerbaren Energien gewonnen werden könnte. Zur weiteren Verfolgung des Konzeptes und zur Unterstützung der kreisangehörigen Städte, Samtgemeinden und Gemeinden, der Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen sowie Verbände und Institutionen, hat im November 2013 ein Klimaschutzmanager die Arbeit aufgenommen.

Die Region Hannover hat 2009 ein Klimaschutzrahmenprogramm beschlossen, dass Maßnahmen aufzeigt, wie die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2020 im Bezug zum Referenzjahr 1990 um 40 % reduziert werden können. Ergänzend wurde ein Integriertes Klimaschutzkonzept erstellt. Im März 2014 wurden die Klimaschutzbemühungen der Region Hannover um den Masterplan „100 % für den Klimaschutz“ erweitert, mit dem Ziel einer klimaneutralen Region Hannover bis zum Jahr 2050. (REGION HANNOVER 2014)

Die Stadt Sehnde hat im Jahr 2011 ein eigenes Klimaschutzkonzept aufgestellt und verfolgt die aufgestellten Klimaschutzziele weiterhin intensiv (STADT SEHNDE 2011). Im Klimaschutzkonzept wurden insgesamt 26 Maßnahmen in sechs Handlungsfeldern vorgeschlagen. Zur Unterstützung und Begleitung der Umsetzung ist 2013 eine Klimaschutzmanagerin eingestellt worden, die für die Fortentwicklung und die schrittweise Umsetzung des Konzeptes verantwortlich ist. Zusätzlich gilt für Sehnde das regionale Klimaschutzkonzept der Region Hannover.

Alle Klimaschutzkonzepte sehen vor, dass die Energieversorgung zu einem definierten Zeitpunkt (2030 / 2050) zu 100 % aus erneuerbaren Energien gesichert werden soll. Hierfür sind vielfältige Betrachtungsebenen zu berücksichtigen, die von der Energieeinsparung bis hin zur Nutzung von neuen Energieformen reichen. In der Beratung spielen die Klimaschutzmanager und Energieberatungsstellen, wie zum Beispiel in Hildesheim, eine wesentliche Rolle.

Aufgrund der unterschiedlichen Konzeptansätze ist es nicht einfach, einen gemeinsamen Kurs für die Börderegion festzumachen, da die Vorgaben der übergeordneten Konzepte durchaus unterschiedlich sind, auch wenn sie im Grundsatz das gleiche Ziel verfolgen. Will sich die Region über den Klimaschutz und das Thema der erneuerbaren Energien weiter positiv aufstellen, ist zu hinterfragen, ob zusätzlich noch ein gemeinsames Klimaschutzziel und eine gemeinsame Konzeption zum Erreichen erarbeitet werden sollen.

Für die Börderegion gibt es lediglich formal für Sehnde, in Verbindung mit der Region Hannover eine Klimaschutzagentur. Zum 01.01.2015 ist vorgesehen, die Klimaschutzagentur Hildesheim zu initiieren, die allerdings noch recht schlank ausgestaltet sein wird. Der Landkreis Peine befindet sich derzeit in der politischen Beratung, inwiefern zusammen mit dem Landkreis Hildesheim eine Organisation mit dem Vorbild der Klimaschutzagentur Weserbergland (Hameln) eingerichtet werden soll.

3.11.2 Nutzung erneuerbarer Energien

In der Bördereion werden vielfältige Maßnahmen zur Erzeugung von erneuerbaren Energien bereits umgesetzt bzw. sind in Planung. Es befinden sich bereits Windenergie und Biogasanlagen in der Bördereion. Weitere sind in Planung. Die E-Mobilität ist bereits im Fokus der Bördereion. Erste Ladestationen für Fahrräder befinden sich in Algermissen, Harsum und Sehnde. Zusätzlich gibt es bereits eine Ladestation für E-Fahrzeuge in Sehnde.

Energiegenossenschaften (z. B. beim Betrieb von Windparks oder Biogasanlagen) existieren in Lehrte/Sehnde seit 2011. Im Landkreis Peine existiert eine Solargenossenschaft und im Landkreis Hildesheim sind Energiegenossenschaften in Bockenem und Freden zu finden, die allerdings außerhalb der Bördereion liegen.

3.11.2.1 Windkraft

Die Nutzung der Windenergie in der Region ist sehr unterschiedlich ausgestaltet. Algermissen besitzt lediglich zwei Anlagen. In Harsum sind insgesamt fünf Anlagen vorhanden. Hohenhameln besitzt mit 17 Anlagen die meisten Windenergieanlagen, dicht gefolgt von Sehnde mit insgesamt 15 Anlagen¹³. Damit sind in der Bördereion insgesamt 39 Windenergieanlagen vorhanden.

Obwohl die Verteilung sehr unterschiedlich ist, kann festgehalten werden, dass sich die Bördereion zum Thema Windenergie klar positioniert hat und weitere Projekte geplant sind, wie zum Beispiel ein Windinnovationspark in Sehnde, der sich u. a. mit dem Thema der Errichtung von Schwachwindanlagen auseinandersetzen wird und sowohl aus Prototypen, wie auch aus konventionellen Anlagen bestehen soll. Weiterhin befindet sich die Stadt derzeit in der Erstellung einer Potenzialanalyse, in der auf Basis von harten und weichen Tabukriterien potenzielle Standorte für Windkraftanlagen ermittelt werden. Im Ergebnis sollen damit die möglichen Eignungsgebiete im Stadtgebiet von Sehnde ausgewiesen werden.

3.11.2.2 Biomasse

Im Bereich des Landkreises Hildesheim sind in Algermissen zwei Biogasanlagen im Betrieb. Zwei Biogasanlagen sind ebenfalls in Hohenhameln vorhanden. In Sehnde befindet sich eine Anlage. Harsum weist keine Anlagen auf.

3.11.2.3 Photovoltaik

Die genaue Anzahl an Anlagen ist kaum ermittelbar, da Private Anlagen auf ihren Dächern errichten können, ohne es den kommunalen Behörden mitteilen zu müssen. Für Algermissen und Harsum gibt das Klimaschutzkonzept des Landkreises Hildesheim eine Stromgewinnung von ca. 2.100 MWh/a an. Im

¹³ Quellen: Datenbank Windenergie der Region Hannover; Klimaschutzkonzept LK Hildesheim, Geoportal des ZGB

Vergleich zur Erzeugung aus Windenergie mit 24.235 MWh/a ist dies naturgemäß ein nicht so hoher Wert. Für Sehnde ist für das Jahr 2013 eine Erzeugung von 5.325 MWh/a angegeben. Das Regionale Klimaschutzkonzeptes des Großraumes Braunschweig (REnKCO2) gibt für Hohenhameln eine Einspeisung von 1.942 MWh/a an.

Zur besseren Beratungsmöglichkeit und als Anstoßwirkung hält der Zweckverband Großraum Braunschweig ein Solarkataster vor, so dass der Kommune Hohenhameln entsprechende Informationen zur Verfügung stehen. Sehnde, Harsum und Algermissen weisen eine solche Informationsplattform nicht auf.

3.11.2.4 Wasserkraft

Es erfolgt in der Börderegion keine Energiegewinnung aus Wasserkraft. Der Grund dafür liegt in den örtlichen Gegebenheiten.

3.11.2.5 Dezentrale Energieversorgung

Zur dezentralen Energieversorgung sind bereits in einigen Kommunen Konzepte erarbeitet worden. Zum Beispiel wurde in der Kommune Sehnde im Ortsteil Höver geprüft, ob das Lehrschwimmbecken auch mit einem Blockheizkraftwerk ausgestattet werden kann und damit die umliegenden Haushalte und öffentlichen Einrichtungen mit Strom versorgt werden können. In diesem Fall stellte sich die umfangreiche Lösung unter Einbindung der Wohngebäude im Umfeld keine wirtschaftliche Lösung dar. Die Stadt Sehnde hat bereits ein Blockheizkraftwerk im Rathaus sowie in der Kooperativen Gesamtschule in Betrieb. Die Nutzung eines Blockheizkraftwerkes und die Versorgung von öffentlichen Gebäuden werden weiterhin geprüft.

Die Stärkung und der weitere Ausbau von Möglichkeiten zur dezentralen Energieversorgung und die Vernetzung unterschiedlicher bereits vorhandener Ansätze ist weiter zu intensivieren und die vorhandenen Beispiele zur Entwicklung neuer Projekte heranzuziehen.

Das Klimaschutzprogramm des LK Hildesheim sieht in der Entwicklung von Dorfnetzen im Wärme und Strombereich einen möglichen Ansatzpunkt für die Dörfer. Voraussetzungen ist die Identifikation von Nachfragern und entsprechenden Anbietern. Die Stadtwerke Hannover sind ebenfalls bestrebt ihre Aktivitäten im Bereich der Kraft-Wärme-Kopplung, zum Beispiel durch den Einsatz von Blockheizkraftwerken, auszubauen.

Die vorliegenden Klimaschutzkonzeptionen sehen in der dezentralen Energieversorgung einen Ansatz für die zukünftige Entwicklung der Strom- und Wärmeversorgung. Für diese Ansätze müssen allerdings die Rahmenbedingungen, Erzeuger, Abnehmer u. a., stimmen und die Menschen müssen für das Thema sensibilisiert werden. Projekte die es in der Region bereits gibt, können dabei als gute Beispiele herangezogen werden.

Die Themen Klimaschutz und die Förderung erneuerbarer Energien werden in der Börderegion bereits in bestimmten Bereichen umgesetzt. Unterschiedliche Klimaschutzkonzepte, zum Teil auch auf kommunaler Ebene liegen bereits vor und werden durch Klimaschutzbeauftragte oder Klimaschutzagenturen begleitet. Aufgrund der unterschiedlichen Konzepte und Strukturen wird es für die Region wichtig sein, sich eigene Ziele zu setzen und diese in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung der übergeordneten Konzepte und Partner umzusetzen.

Zur Erzeugung erneuerbarer Energien gibt es bereits unterschiedliche Maßnahmen, wie die Nutzung der Windenergie oder die Erzeugung von Strom aus Biomasse. Weitere Entwicklungen, auch im Forschungsbereich, sind in Planung.

Die Informationsmöglichkeiten zum Beispiel zum Thema Nutzung der Sonnenenergie (Solarkataster ZGB) sind nicht flächendeckend vorhanden.

Maßnahmen zur Energieeinsparung (z. B. LED-Straßenlampen in Sehnde) befinden sich bereits in der Umsetzung und sollen fortgeführt werden. Für die Region spielen in Zukunft auch Maßnahmen zur Unterstützung der E-Mobilität eine wichtige Rolle.

3.12 Übergeordnete Planungen

Eine Vielzahl von Planungen und Konzepten liegen für die Börderegion vor, die vom Landesraumordnungsprogramm über die Regionalen Raumordnungsprogramme der Landkreise bis hin zu Klimaschutzkonzepten und anderer Fachplanungen reichen. Eine Auflistung und Auseinandersetzung, wie diese in der Entwicklungsstrategie berücksichtigt wurden, findet sich in Kapitel 6.7 aufgeführt.

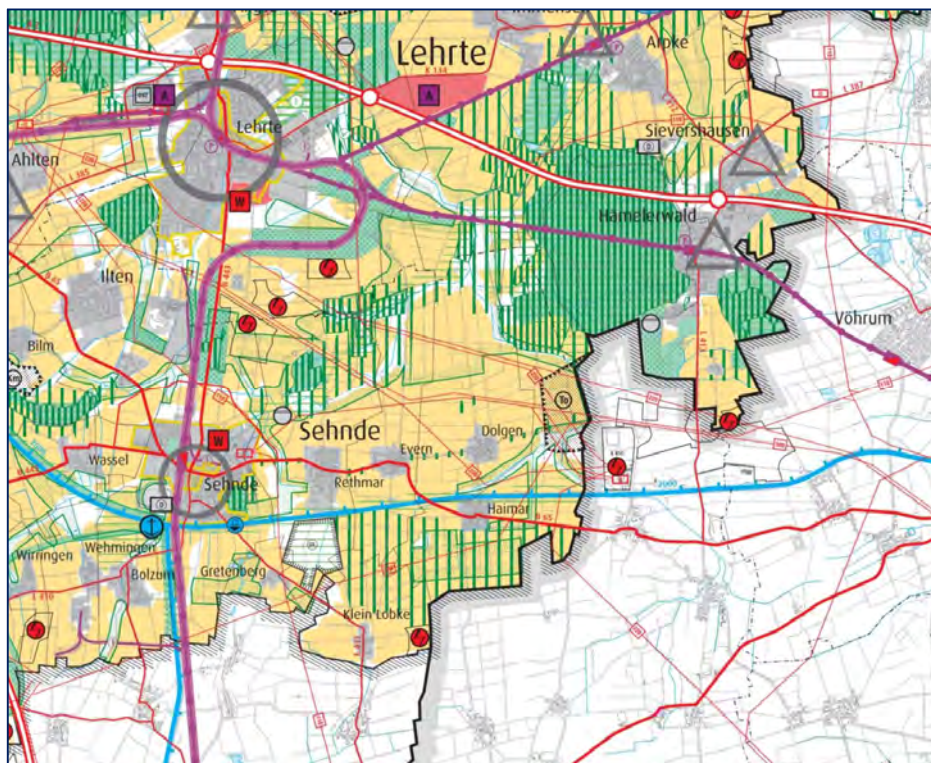
3.12.1 Regionale Raumordnungsprogramme

Die Börderegion liegt innerhalb von zwei Landkreisen sowie der Region Hannover. Das sind der Landkreis Hildesheim im westlichen Bereich, der Landkreis Peine im östlichen Bereich und die Region Hannover im nördlichen Bereich. Für alle drei Landkreise liegen Regionale Raumordnungsprogramme (RROP) vor. Dabei handelt es sich um das RROP für den Landkreis Hildesheim, um das RROP für den Zweckverband Großraum Braunschweig, dem der Landkreis Peine angehört sowie um das RROP für den Großraum Region Hannover.

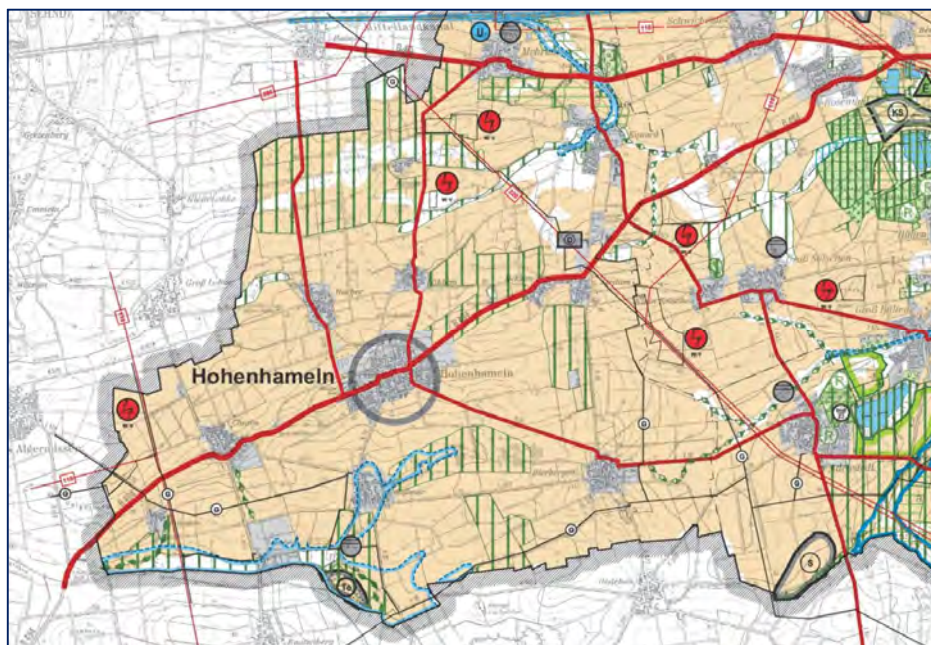
Die Orte Algermissen und Harsum im Landkreis Hildesheim, Hohenhameln im Landkreis Peine und Sehnde in der Region Hannover sind in den entsprechenden RROP als Grundzentren ausgewiesen. Sehnde besitzt zusätzlich noch die Funktion als Standort mit den Schwerpunktaufgaben Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten. Sehnde wird weiterhin von Vorbehaltsgebieten für Natur und Landschaft umgeben.

Zwischen den Orten sind die Freiflächen zu großen Teilen als Vorbehaltsgebiet für die Landwirtschaft festgelegt. Zusätzlich sind einige Flächen als Vorrangstandorte für die Windenergienutzung aufgenommen.

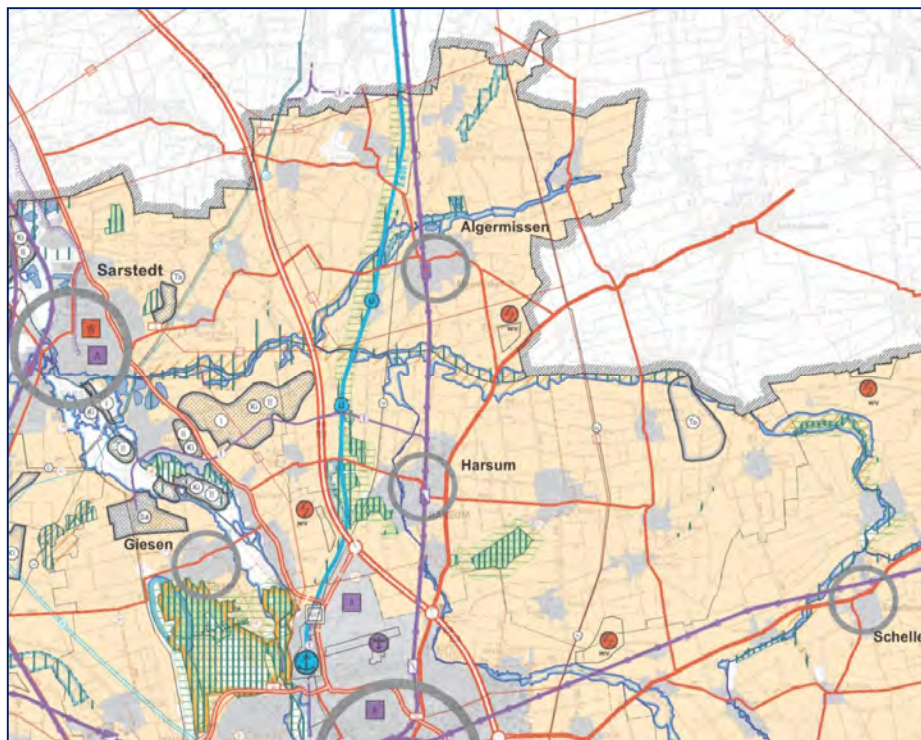
Bedeutende Linienelemente sind der Seitenkanal des Mittellandkanals, der bis nach Hildesheim führt sowie die Bahnlinie Hannover – Hildesheim.



Karte 7:
Auszug aus dem Regionales
Raumordnungsprogramm Region
Hannover 2005
(unmaßstäbliche Darstellung)
Quelle: REGION HANNOVER 2005



Karte 8:
Auszug aus dem Regionales
Raumordnungsprogramm Groß-
raum Braunschweig 2008
(unmaßstäbliche Darstellung) –
Quelle: ZGB 2008



Karte 9:
Auszug aus dem Entwurf 2013
Regionales Raumordnungspro-
gramm Landkreis Hildesheim –
RROP befindet sich in der
Überarbeitung
(unmaßstäbliche Darstellung) –
Quelle: LK HILDESHEIM 2001

3.13 Besonderheiten und Profil der Region

In den vorangegangenen Kapiteln 3.1 bis 3.12 wurden zahlreiche Eigenschaften der Bördereion umfassend und problemorientiert beschrieben. Im Folgenden werden diejenigen Merkmale nochmals gebündelt dargestellt, die in ihrer Verknüpfung die Besonderheiten und das **Profil der Bördereion** ausmachen:

- Die Bördereion zeichnet eine erfolgreiche Zusammenarbeit über die Grenzen der beiden Landkreise Hildesheim und Peine sowie der Region Hannover hinweg aus, beispielgebend als Reaktion auf anstehende Herausforderungen und zur optimalen Nutzung von Ressourcen und Synergien.
- Die Bördereion ist ein deutlich ländlich geprägter, weitgehend homogener Raum mit starken Verflechtungen zu den benachbarten Mittel- und Oberzentren.
- Die Bördereion ist durch ihre besondere Lagegunst an der Schnittstelle von zwei Landkreisen und der Region Hannover sowie durch eine gute Verkehrsanbindung an die umliegenden Mittel- und Oberzentren geprägt. Die Bördereion ist ein attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort.
- Die Bördereion ist durch die charakteristische Siedlungsstruktur mit einer überwiegend geringen Zersiedelung gekennzeichnet. Dörfer und Orte weisen überwiegend ein ansprechendes dörfliches Ortsbild auf, das es zu erhalten gilt.
- Die Bördereion ist eine landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft. Die Landwirtschaft profitiert von guten Bodenverhältnissen, ist aber insgesamt vom Strukturwandel betroffen.

- Die Börderegion ist attraktiver Naherholungsraum für den Raum Hannover / Hildesheim.
- Die Kommunen der Börderegion stehen vor ähnlichen Herausforderungen u. a. zur Sicherung der Daseinsvorsorge und Anpassung der Infrastruktur mit Blick auf den demografischen Wandel. Zur Bewältigung dieser Zukunftsaufgaben kann die Börderegion das ausgeprägte ehrenamtliche Engagement in der Region einbinden.
- In der Börderegion werden Klima- und Umweltschutzbelange vorangebracht, so dass Konzeptionen flächendeckend vorliegen und in die Umsetzung gebracht werden.

4 Evaluierung ILE-Börderegion 2007-2013

Die Börderegion wurde im Jahr 2008 erstmalig als ILE-Region ausgewählt. Seitdem konnten zahlreiche Projekte realisiert und unterschiedliche Prozesse initiiert werden.

Der ILE-Prozess hat in den Zielen und Handlungsfeldern deutliche Impulse gesetzt. Unter dem Leitbild „Grenzen überwinden und Brücken bauen“ wurden sieben strategische Entwicklungsziele formuliert¹⁴:

- Erprobung und Verstetigung neuer Formen regionaler Kooperation (Querschnittsziel)
- Entwicklung und Stärkung der regionalen Zusammengehörigkeit
- Erschließung des bürgerschaftlichen und unternehmerischen Engagement für die Börderegion
- Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung
- Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität
- Aufwertung der Kulturlandschaft
- Stärkung der wirtschaftlichen Attraktivität

Auf einer nächsten Ebene wurden hierzu die vier Handlungsfelder „Regionale Kooperation und Vernetzung“, „Wirtschaft“, „Lebensqualität“ und „Gewässer“ definiert. Im Rahmen der Förderperiode sind die verschiedenen Themen unterschiedlich stark mit Projekten bedient worden.

Eine umfassende Beschreibung der Ergebnisse und Evaluierung der Förderperiode 2007-2013 findet sich im beigefügten Evaluierungsbericht (Anhang VII). Zusätzlich wurde im Rahmen der ILEK-Fortschreibung eine Selbstevaluierung (Lenkungsgruppe und Akteure) durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung sind in der folgenden Tabelle dargestellt und fließen in dieses Kapitel mit ein.

Aussage	Grad der Zustimmung ¹⁾
ILE hat die richtigen Themen und Projekte /Strategie für unsere Region verfolgt.	1,8
ILE hat zur Stärkung des ländlichen Raums in der Börderegion beigetragen	1,9
ILE hat zur Verbesserung der Lebensqualität in der Börderegion beigetragen.	2,1
ILE hat zur Stärkung des Naherholungswertes der Börderegion beigetragen	2
ILE hat die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen verbessert.	1,9
Bei ILE wurden die für die Projektumsetzung wichtigen Partner / Personen beteiligt.	2,6
Die Bereitschaft zum regionalen Denken und Handeln hat durch ILE zugenommen.	2,1

¹⁴ In den nachfolgenden Ausführungen werden die Begrifflichkeiten verwendet, die nach der Zwischenbilanzierung im Jahr 2011 für die Ziele und Handlungsfelder genutzt wurden.

Aussage	Grad der Zustimmung ¹⁾
ILE wurde durch ein qualifiziertes Regionalmanagement betreut.	1,3
ILE wurde durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit begleitet.	2
Die im Rahmen von ILE entstandenen Strukturen und Netzwerke sollen erhalten und ausgebaut werden.	1,3
¹⁾ Teilnehmerzahl: 10 Grad der Zustimmung: 1= sehr hoch; 2= hoch; 3= vorhanden; 4= eher gering; 5= sehr gering; 6= keine	

Tab. 16: Selbstevaluierung ILE-Börderegion

Die wesentlichen Ergebnisse der Evaluierung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Im ILE-Prozess wurden insgesamt 91 Projekte aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern umgesetzt¹⁵. Der Großteil dieser Projekte hatte mit 85 Prozent eine lokale Reichweite, wovon drei Prozent den Charakter von Leitprojekten aufwiesen. 15 Prozent der Projekte waren regionale Projekte, wobei mehr als die Hälfte davon Leitprojekte darstellten.

Die größte Wirkung wurde dem Handlungsfeld „Lebensqualität“ bescheinigt. Dies wurde auch aus den Ergebnissen der Thünen-Befragungen deutlich. In diesem Handlungsfeld haben besonders im Unterpunkt „Freizeit, Erholung und Kultur“ unterschiedlichste Projekte dazu beigetragen, die Naherholung und Kultur in der Region deutlich voranzubringen. Durch Projekt wie die gemeinsame Freizeitkarte mit Radrundrouten, Einrichtung von Rastplätzen mit Mobiliar und Infotafeln zur Umweltbildung konnten die touristische Infrastruktur und die Naherholungsangebote deutlich ausgebaut werden. Auch der Bereich Kultur wurde beispielsweise durch die Etablierung des regionalen Kulturfahrplans und die regelmäßigen Treffen des Arbeitskreises Kultur merklich gestärkt. Der Bereich Naherholung und Kultur soll auch in den kommenden Jahren als wichtiger Schwerpunkt betrachtet werden. Allerdings soll es dabei vor allem um die Qualitätsverbesserung in den vorhandenen Angeboten und Lückenschlüsse im Wege- und Infrastrukturnetz gehen. Im zweiten Unterpunkt dieses Handlungsfeldes „Dorfentwicklung und Kulturerbe“ haben vor allem dörfliche Gestaltungsmaßnahmen und die Einrichtung von bürgerschaftlichen Vereinen zur Erreichung der Ziele und zur Beförderung der Dorfgemeinschaft beigetragen.

Die Sicherung der Lebensqualität soll auch künftig als Thema beibehalten werden, jedoch verstärkt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Daseinsvorsorge betrachtet werden. Aus der Thünen-Befragung lässt sich erkennen, dass u. a. im Bereich der Nahversorgung (inkl. Betreuung) noch Entwicklungsbedarf besteht.

¹⁵ Da es sich in der ILE-Förderung um eine Projektförderung handelt, können Projekte auch ohne Zustimmung der Lenkungsgruppe in eine Förderung gebracht werden.

Im Bereich „Wirtschaft“ konnte die Jobbörse als wichtiger Meilenstein auf den Weg gebracht werden. Dort werden gebündelt die Ausbildungs- und Praktikumsplätze von Unternehmen in der Bördereion dargestellt. Die Broschüre wird einmal im Jahr erstellt und an die regionalen Schulen verteilt. Dieses Projekt soll in Zukunft fortgeführt und weiterentwickelt werden und kann so einen Beitrag zur Fachkräftegewinnung in der Bördereion leisten. Auch im Unterpunkt „wettbewerbsfähige Landwirtschaft“ wurden zahlreiche Projekte z. B. im Wegebau umgesetzt. Hier wurde bei der ILEK-Erstellung 2014 seitens des Landvolks bereits auf noch vorhandene Lücken im Wegesystem verwiesen, die es gilt in Zukunft zu schließen. Auch die Thünen-Befragung zeigt hier noch Bedarf auf.

Im Handlungsfeld „Gewässer“ sind nur vereinzelt Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz erfolgt. Zukünftig soll der Blick auf dem Themenfeld Klima- und Umweltschutzes sowie erneuerbare Energien liegen. In den Thünen-Befragungen wurde deutlich, dass im Bereich Klimaschutz in der zurückliegenden Förderperiode kaum ein Beitrag geleistet wurde. In diesem Themenfeld soll auch im Bereich Hochwasserschutz weiter zusammengearbeitet werden, da dieses Thema auch weiterhin als wichtig eingestuft wird.

Das Handlungsfeld „Regionale Kooperationen und Vernetzung“ wurde im Sinne eines Querschnittsthemas in alle Handlungsfelder übertragen und bei Projektansätzen auf regionaler Ebene wie dem Kulturfahrplan, der Freizeitkarte und der Jobbörse erfolgreich mit Leben gefüllt. Aufgrund der sehr guten Erfahrungen in der Bördereion soll die regionale Vernetzung und Kooperation auch in der neuen Förderperiode fortgeführt werden. Auch eine stärkere Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in den Entwicklungsprozess sowie die Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement und Angeboten soll durch die Fortführung der „Bürgerregion“ weiterhin einen hohen Stellenwert bekommen.

Das Regionalmanagement wurde als sehr qualifiziert bewertet und war wichtige Voraussetzung zur erfolgreichen Umsetzung der Strategie. In zahlreichen Gesprächen und Arbeitsformaten hat das Regionalmanagement zur erfolgreichen Umsetzung von Projekten beigetragen. Insbesondere beim Aufbau von Netzwerken und dem Anschub von Prozessen und Initiativen ist das Regionalmanagement ein wichtiger Motor gewesen.

Die intensive Einbeziehung und Vernetzung der lokalen und regionalen Akteure, sowie die erfolgreiche Umsetzung von guten Projekten hat die Akteure motiviert und in der Überzeugung gestärkt, dass man gemeinsam in der Region viel erreichen kann. Die Bördereion konnte in den vergangenen Jahren auf eine Vielzahl ehrenamtlich Tätiger zurückgreifen. Dieses Potenzial gilt es auch in Zukunft zu stärken, noch deutlicher anzuerkennen und die ehrenamtlich Tätigen in ihrer Arbeit zu unterstützen und zu qualifizieren. Hierzu gehört auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit noch weiter zu intensivieren, um den Prozess in der Bördereion stetig weiter zu verankern.

Das Querschnittsziel „Erprobung und Verstetigung neuer Formen regionaler Kooperation“ wurde in der Bördereion aktiv gelebt. Die Fortführung der erfolgreichen Zusammenarbeit auf dieser Ebene fand in den unterschiedlichen Gre-

mien der Börderegion und den vier Kommunen größtmögliche Zustimmung und wurde durch die Lenkungsgruppe einstimmig beschlossen.

Im Rahmen der Förderperiode 2007 bis 2013 konnten wichtige Impulse gesetzt und eine gute Basis für eine Fortführung des Prozesses in der kommenden Förderperiode geschaffen werden. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die richtige Strategie für die ILE-Region verfolgt wurde und die Akteure mit dem Gesamtprozess zufrieden sind. Dies wird auch durch die Selbstevaluierung bestätigt (siehe Tab. 16). Das Engagement der Akteure in der Region zur weiteren aktiven Mitarbeit ist vorhanden, was unter anderem durch die rege Bekundung von Akteuren zur Mitarbeit in der neuen Förderperiode im Rahmen der ILEK-Erstellung verdeutlicht wird. Die Arbeit der letzten Jahre wird mit gleichem Elan unter den neu definierten thematischen Schwerpunkten (siehe Kap. 6 Entwicklungsstrategie) fortgesetzt.

Unter dem neuen Motto „Gemeinsam stark in die Zukunft“ ist es erklärtes Ziel der Börderegion, sich gemeinsam den Herausforderungen des demografischen Wandels zu stellen und die Region für die Zukunft positiv aufzustellen und für Jung und Alt attraktiv zu gestalten.

Auf Basis der Evaluierungsergebnisse können folgende Handlungsempfehlungen für die neue Förderperiode gegeben werden:

- Die **Strategie mit ihren Handlungsfeldern** wurde als richtig bewertet. Da die Wirkungen der Handlungsfelder insgesamt als noch zu gering einzustufen sind und noch kein Handlungsfeld als gänzlich erfüllt und somit als hinfällig erachtet werden kann, sollten die Themen der Handlungsfelder in die Entwicklung der zukünftigen Strategie der Börderegion mit einfließen, unter Beachtung der vorgegebenen Fördermöglichkeiten.
- Insbesondere das Thema „**Demografischer Wandel**“ ist weiterhin in der Region zu bewegen, um das durch den ILE-Prozess geweckte Engagement und die bereits umgesetzten Projekte und Initiativen der Akteure wie z. B. die Generationenhilfe Börderegion e.V. weiter zu unterstützen. Bewährte und erfolgreiche Projekte wie die **Jobbörse** und der **Kulturfahrplan** sind auch zukünftig als Leuchtturmprojekte fortzuführen. Die erfolgreiche Umsetzung und Unterstützung im Bereich der Dorferneuerung und Dorfentwicklung muss in den nächsten Jahren fortgesetzt werden, um die Orte in der Börderegion attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten.
- Die **bewährten Prozessstrukturen**, wie z. B. die Arbeitsgruppen „Demografischer Wandel“, „Kultur“ und „Freizeitregion“ sollten weitergeführt werden.
- Die **Öffentlichkeitsarbeit** mit zahlreichen Presseberichten, Newslettern und dem gemeinsamen Internetauftritt hat sich bewährt.

5 SWOT-Analyse

Die Analyse der in diesem Kapitel dargestellten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (kurz SWOT: Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats) führt zu spezifischen Handlungsbedarfen. Die nachfolgende Zusammenstellung nach Stärken und Entwicklungspotenzialen sowie von Schwächen und Hemmnissen geht auf die Einschätzung der regionalen Akteure zurück. In die Analyse eingeflossen sind auch die Erfahrungen der Förderperiode 2007-2013 sowie die Betrachtung der Ausgangslage und des Regionsprofils. Insbesondere stellen für die Bördereion die in der zurückliegenden Förderperiode etablierten Netzwerke sowie die erfolgreiche Zusammenarbeit der vier Kommunen in der ländlichen Entwicklung eine besondere Stärke dar, die es auch zukünftig gilt fortzuführen.

Die nachfolgende Beschreibung der einzelnen Themen greift einige Punkte exemplarisch auf. In den Tabellen sind die Stärken und Entwicklungspotenziale sowie die Schwächen und Hemmnisse in ihrer Vollständigkeit aufgeführt.

5.1 Raum-, Siedlungs- und Infrastruktur / Flächenverbrauch

Das Gebietsprofil zeigt deutlich auf, dass die Bördereion als attraktiver Wohnstandort nachgefragt wird. Das wirkt sich positiv auf die Ortsbilder aus, die nur momentan wenige Leerstände zu verzeichnen haben. Die gute verkehrliche Anbindung durch das Autobahn- und Bundesstraßennetz und der Bahnanbindung stellen ebenfalls eine Stärke der Region dar. Im Zuge der nachhaltigen Entwicklung und der Reduzierung des Flächenverbrauchs sind die Kommunen bereits in der Form aktiv, dass Leerstände und Baulücken aufgenommen werden und man sich mit Nachverdichtungspotenzialen auseinandersetzt.

Die Betrachtungen der Leerstände sind allerdings noch nicht flächendeckend, so dass noch kein ganzheitliches Bild aufgezeigt werden kann. Selbst bei guter Nachfrage sind in den Orten Gebäude und Resthöfe vorhanden, die aufgrund ihrer Struktur nur schwer nach zu nutzen sind und somit in Teilbereichen leer stehen. Weiterhin sind nicht alle Orte gut an den ÖPNV und die Bahnanbindung angebunden und die unterschiedlichen Tarifverbünde erschweren eine gute Vernetzung der Region. In einigen Bereichen ist die Bereitstellung von schnellen Internetverbindungen nicht gewährleistet, was für einen attraktiven Wohn- und auch Wirtschaftsstandort allerdings von zentraler Bedeutung ist.

Weitere Stärken und Entwicklungspotenziale sowie Schwächen und Hemmnisse sind in der folgenden Tabelle zusammengetragen.

Raum-, Siedlungs- und Infrastruktur / Flächenverbrauch	
+ Stärken und Entwicklungspotenziale	- Schwächen und Hemmnisse
- beliebte Wohnstandorte in der Nähe zu Mittel- und Oberzentren - gute Verkehrsinfrastruktur (Schiene, Autobahn, Bundesstraßen)	- teilweise Leerstand bei Wohngebäuden - potenzieller Leerstand (alleinige Bewohner z. B. 70+)

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Dorferneuerungsmaßnahmen zum Erhalt dörflicher Siedlungsstrukturen wurden vielfach durchgeführt • teilweise Leerstands- und Baulückenkataster vorhanden und genutzt • Nachverdichtungspotenzial vorhanden • Dörfer mit intaktem Ortsbild und hoher Attraktivität als Wohnstandort • Historische Bausubstanz und Grün- und Freiflächen als prägende Elemente für die Dörfer • Klimaschutzpotenziale durch Modernisierungsmaßnahmen an Gebäuden noch nicht ausgeschöpft • geplanter Ausbau des Stichkanals, zur Zeit allerdings zurückgestellt • gute Breitbandversorgung in Teilbereichen | <ul style="list-style-type: none"> • kein flächendeckendes Leerstands- und Baulückenkataster vorhanden • ältere Siedlungen/Wohngebäude finden nur schwer Nachnutzer • Zerstörung/Verfall alter historischer Bausubstanz und Verstädterung in den Dörfern • Vielerorts fehlen absehbar Strukturen, die sich schwerpunktmäßig um die Ortsentwicklung kümmern • Investitionsbedarf im Bereich der Infrastrukturen • Infrastrukturen nicht ausreichend an den demografischen Wandel angepasst (z. B. hinsichtlich Barrierefreiheit) • freier Wohnraum mit 2/3-Zimmer-Wohnungen nicht ausreichend vorhanden (z. B. Algermissen) • wenig integrierte Baugebiete (d.h. an den Siedlungsändern gelegen, da in den Orten wenig Flächen zur Verfügung stehen) • fehlende Konzepte zur Innenentwicklung / keine regional abgestimmte Orts- und Siedlungsentwicklung • unzureichende Nahverkehrsanbindung einzelner Orte sowie hohe Verkehrsbelastung einzelner Orte (insbesondere an den Bundesstraßen) • fehlende S-Bahn-Anbindung Hohenhameln • angedachte Y-Trasse der Bahn (unter Umständen Erhöhung der Lärmbelastung auch in den Kernlagen) • fehlende bedarfsorientierte Mobilitätsangebote • teilweise keine zufriedenstellende Breitbandversorgung • schlechtes Mobilfunknetz in den Randbereichen • fehlender Ausbau des Radwegenetzes zwischen den Dörfern v. a. zum Alltagsverkehr (z. B. Großlobke – Algermissen, Dolgen – Evern) • Standorte von Feuerwehrhäusern nicht an örtliche Entwicklung angepasst • Stichkanalausbau zz. zurückgestellt und ohne weitere Terminierung |
|---|--|

Handlungsbedarf:

- Die zum überwiegenden Teil intakten Dorfstrukturen müssen erhalten und bei Bedarf aufgewertet werden. Negativen Einflüssen ist aktiv entgegenzuwirken.
- Die Identität der Dörfer muss durch den Erhalt historischer und Ortsbildprägender Bausubstanz bewahrt werden.
- Für die weiteren nachhaltigen Entwicklungen der Siedlungen und um frühzeitig auf Problemlagen reagieren zu können, ist die flächendeckende Aufnahme der Leerstände vorzunehmen

- men. Dabei sind auch zukünftige/potenzielle Leerstände zu berücksichtigen.
- Ein aktiver Umgang mit Leerständen bzw. das aktive Wirken gegen Leerstände, z. B. in Form von Nachnutzungskonzepten und anderen Instrumenten, ist erforderlich.
 - Die Orte müssen sich auf die kommenden Aufgaben und Anpassungsnotwendigkeiten mit entsprechenden Innenentwicklungskonzepten vorbereiten.
 - Die Kommunen müssen stärker bei der Orts- und Siedlungsentwicklung zusammenarbeiten.
 - Die guten Erfahrungen aus den durchgeführten Dorferneuerungen müssen genutzt werden, Dorfverbünde sollten aus der Region heraus gebildet und auf regionaler Ebene vernetzt werden.
 - Klimaschutzpotenziale durch die Modernisierung von Gebäuden sind zu nutzen.
 - Prägende Freiflächen in den Orten sind als identitätsstiftendes Merkmal zu erhalten und zu schaffen.
 - Strukturen schaffen, um in den Dörfern die Ortsentwicklung zu koordinieren und zu fördern.
 - Infrastrukturen müssen den Herausforderungen des demografischen Wandels angepasst werden, insbesondere mit Augenmerk auf Barrierefreiheit.
 - Vorhandene Mobilitätsangebote sind durch weitere alternative bedarfsorientierte Mobilitätsangebote zu ergänzen.
 - Die Erreichbarkeit in der Region muss gesichert werden. Hier sind vorhandene Brückenbauwerke zu erhalten oder ggf. neu herzustellen (Stichkanal).
 - Die Kommunikationsinfrastruktur muss den zukünftigen Anforderungen angepasst werden.

5.2 Wirtschaft

Die Bördereion ist aufgrund ihrer Lagegunst und der guten Anbindung an Straße, Schiene und Wasser ein interessanter Standort für Unternehmen. Diese Lagegunst und die Nähe zu den Städten Hildesheim, Hannover und Peine führen in den Kommunen zu einer relativ geringen Arbeitslosigkeit. Das führt allerdings auch zu hohen Auspendlerzahlen.

Die wirtschaftlichen Belange werden dabei durch regional und überregional agierende Wirtschaftsförderungen begleitet. Eine intensive Abstimmung zwischen den Wirtschaftsförderungen findet allerdings momentan noch nicht statt.

Aktive Maßnahmen wie zum Beispiel die Jobbörse der Bördereion sollen Menschen in der Region halten und gerade junge Menschen frühzeitig an die Region binden. Dennoch ist in bestimmten Bereichen bereits ein Fachkräftemangel erkennbar.

Weitere Stärken und Entwicklungspotenziale sowie Schwächen und Hemmnisse sind in der folgenden Tabelle zusammengetragen.

Wirtschaft	
+ Stärken und Entwicklungspotenziale	- Schwächen und Hemmnisse
• Lagegunst und gute Verkehrsanbindung (trimodal: Schiene, Straße, Kanal) • relativ niedrige Arbeitslosenzahlen • regionales Projekt „Jobbörse“ mit Ausbildungs- und Praktikumsplätzen in der Region • Wirtschaftsförderungen als überregionale professionelle Struktur und starke Partner • Wirtschaftsförderungen teilweise auch auf kommunaler Ebene vorhanden	• Verkehrsanbindung im östlichen Bereich der Region unzureichend • Wirtschaftsförderung für die vier Kommunen bei zwei Landkreisen und der Region Hannover angesiedelt • kaum gemeindeübergreifender Austausch im Bereich Wirtschaft • Initiativen und Angebote, z. B. der Wirtschaftsförderungen, werden nur teilweise gemeindeübergreifend koordiniert und bekanntgemacht • teilweise bereits erkennbarer Fachkräftemangel • fehlende Unterstützung beim Übergang Schule und Beruf (junge Leute in der Region halten) • Vernetzung von Schulen und lokaler Wirtschaft nicht ausreichend • Nachfolgeprobleme in Betrieben • kein einheitliches (Regions-) Marketing • hohe Auspendlerzahlen • Nutzung von Kanal und Schiene ist eingeschränkt • Attraktivität des Standorts für Arbeitnehmer > Auswirkung auf Fachkräftegewinnung, lokale Wirtschaft (insbes. KMU bzw. kleine Unternehmen, Handwerk betroffen > Attraktivität der Region als Wohnort verbesserungswürdig)
Handlungsbedarf: • Die bereits vorhandene „Jobbörse“ muss weiter verstetigt werden. • Die Vernetzung von Schulen und Wirtschaft in der Region muss forciert und Strukturen/Angebote zur Unterstützung beim Übergang von Schule zu Beruf geschaffen werden. • Der Ausbau alternativer Mobilitätsangebote ist als Ergänzung zum klassischen ÖPNV erforderlich, um die Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten zu erhalten und zu fördern. • Die Fachkräftegewinnung und Fachkräftesicherung muss in der Region weiter gestärkt werden (insb. unter Einbindung von Partnern z. B. Wirtschaftsförderungen und Unternehmen). • Zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Reduzierung von Individualverkehren sind wohnortnahe Gewerbestandorte (v.a. Sehnde-Höver) zu entwickeln. • Regionales (Binnen-) Marketing muss weiter ausgearbeitet werden.	

5.3 Demografische Entwicklung / Daseinsvorsorge / Soziales

Die Betrachtung der Entwicklung zeigt für die Bördereion ein nicht ganz so negatives Bild wie in anderen ländlich geprägten Regionen. Dabei gibt es allerdings innerhalb der Kommunen durchaus deutliche Unterschiede. Dennoch sind die Folgen den demografischen Wandels – Bevölkerungsverluste / Überalterung – auch in der Bördereion bereits erkennbar, so dass Anpassungsstrategien erforderlich werden.

Die Nahversorgung ist in der Region vor allem durch die Grundzentren gesichert und aus dem überwiegenden Betrachtungsgebiet zurzeit gut zu erreichen. Einige Dörfer sind allerdings nicht so optimal an die Grundzentren angebunden.

Deutlich hervorzuheben ist das aktive Dorfleben und die aus ehrenamtlichem Engagement entstandene Initiativen wie der Generationshilfeverein oder der Bürgertreff „SOFA“ (SCHÖNER ORT FÜR ALLE). Es wird deutlich, dass die Leute vor Ort selbst aktiv werden und sich selbst in der Verantwortung sehen, ihre Orte und Gesellschaft aktiv zu gestalten.

Weniger ausgeprägt sind die Willkommenskultur und die Einbindung von Neubürgern in das Gemeinschaftsleben. Zusätzlich sind nur in wenigen Orten bereits Angebote für ältere Zielgruppen, seien es Wohnungen oder Freizeitangebote – vorhanden. Die Kinderbetreuungsangebote müssen mehr flexibilisiert werden, um sich als Familienregion positiv zu positionieren. Dafür sind auch weitere Angebote für junge Menschen in der Region erforderlich.

Für eine weitere Vernetzung ist es erforderlich, die ÖPNV-Verbindungen zu verbessern und die Zugänglichkeit bzw. die Mobilitätsangebote nach Möglichkeit für alle Menschen in der Region gleichermaßen zu gewährleisten.

Demografische Entwicklung / Daseinsvorsorge / Soziales	
+ Stärken und Entwicklungspotenziale	- Schwächen und Hemmnisse
- teilweise stabile Bevölkerungszahlen und Zuzug (positiver Einfluss durch Randlage zu Hannover) - gute Nahversorgung mit Gütern und Dienstleistungen in Teilbereichen der Region (relativ kurze Wege), vereinzelt mobile Angebote vorhanden - Versorgung mit Schulen - Dorfladen Bolzum / Wehmingen als gutes Beispiel für alternative Nahversorgung - aktive Dorfgemeinschaften - hohes ehrenamtliches Engagement - bürgerschaftliche Initiativen auf Ortsebene (z. B. Generationenhilfe Bördereion)	- Demografische Entwicklung und Überalterung erfordern Anpassungsstrategien - Versorgungsangebot in den kleinen Dörfern (insbesondere im Südosten der Region) unzureichend und teilweise schlechte Erreichbarkeit der Versorgungspunkte in der Region - in einigen Orten gehen dörfliche Treffpunkte verloren, was sich negativ auf das Gemeinschaftsleben auswirkt - der zunehmende Bedarf an Infrastruktur und Angebote bzw. Dienstleistungen für ältere und pflegebedürftige Menschen kann perspektivisch nicht gedeckt werden

und Bürgertreff „SOFA“ Algermissen als gute Beispiele bürgerschaftlichen Engagements) • Lokale Netzwerke und Initiativen übernehmen generell Verantwortung • Informations- und Unterstützungsangebote sowie Initiativen für Kinder und Familien vorhanden, jedoch teilweise nicht gemeindeübergreifend bekannt • Versorgung mit Ärzten und medizinischen Einrichtungen momentan noch ausreichend • soziale Angebote oftmals vorhanden, aber nicht gemeindeübergreifend bekannt (z. B. aktive Seniorenarbeit, Jugendtreffs) • teilweise flexible / alternative Mobilitätsangebote vorhanden (z. B. Bürgerbus in Hohenhameln als ergänzende Verkehrsanbindung) • erste erfolgreiche Aktivitäten zur Einbindung der Bevölkerung in den regionalen Entwicklungsprozess (Arbeitskreise in der Region auch aus Zivilgesellschaft besetzt)	den (insb. Betreuungs- und Pflegeangebote, seniorengerechte Wohnangebote) • Angebote der Förderung des Miteinanders der Generationen fehlen • es fehlt eine „Kümmerer“-Struktur, die das ehrenamtliche Engagement koordiniert und z. B. gezielt für Qualifikation der dort tätigen Menschen sorgt • flexible und bedarfsorientierte Kinderbetreuungsangebote fehlen teilweise oder sind nicht bekannt • Angebote für junge Menschen fehlen • Auswirkungen des demografischen Wandels auf zukünftige Auslastung von Infrastruktureinrichtungen (z. B. Kitas und Schulen), Versorgungsangebote und Mobilität • es mangelt an fachbezogener Zusammenarbeit der kommunalen Verwaltungen • Erreichbarkeit der medizinischen Versorgungseinrichtungen v.a. für ältere und nicht mobile Menschen teilweise schwierig • Mobilitätslücken im ÖPNV, teilweise Ausrichtung von Linien auf Schülerverkehre • Mangelnde Zugänglichkeit für mobilitätseingeschränkte Personen zu Geschäften, öffentlichen Einrichtungen und bei der Nutzung des öffentlichen Raums • Teilweise unzureichende Einbindung in von Neubürgern und Menschen mit Migrationshintergrund in das Ortsleben und fehlende spezifische Angebote • fehlende Vernetzung, Austausch und Qualifikation von ehrenamtlich Tätigen • Nachwuchsmangel in Vereinen
Handlungsbedarf: • Es müssen bedarfsorientierte neue Wohnformen und -modelle geschaffen werden. • Die vorhandenen Nahversorgungsangebote müssen erhalten und bei Bedarf durch z. B. alternative Modelle und Initiativen ergänzt werden. • Eine Willkommenskultur ist zu etablieren, um eine „echte“ Integration von Neubürgern und Menschen mit Migrationshintergrund ins Dorfleben und Vereine sicherstellen zu können. Es müssen gezielt Angebote für diese Gruppen geschaffen werden. • Die ehrenamtlichen Aktivitäten und nachbarschaftliches Miteinander sind zu stärken und	

auszubauen.

- Vorhandene bürgerschaftliche Initiativen in der Region sind zu stärken und weiter in der Region zu verankern bzw. zu übertragen (z. B. Generationenhilfe).
- Ehrenamtliche Netzwerke und Akteure müssen stärker vernetzt und qualifiziert werden.
- Zur Unterstützung der Dorfgemeinschaften und zur gezielten Initiierung von Prozessen aus und für die Dörfer sollte eine „Kümmerer“-Struktur in der Region etabliert werden.
- Dörfliche Gemeinschaftseinrichtungen sind als wichtige Treffpunkte zu erhalten.
- Eine in der Bördereion abgestimmte regionale Strategie zur gemeinsamen Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels ist zu erarbeiten und umzusetzen.
- Eine barrierearme oder barrierefreie Aus- und Umgestaltung der Orte und des öffentlichen Raums muss angestrebt werden.
- Die Erreichbarkeit von Versorgungsangeboten in Grundzentren sowie sozialen und kulturellen Angeboten ist sicherzustellen.
- Die Erreichbarkeit von medizinischen Einrichtungen und Fachärzten sowie eine bedarfsgerechte medizinische Versorgung muss langfristig sichergestellt werden.
- Der Radverkehr ist als Mobilitätsalternative zu berücksichtigen.
- Betreuungs- und Versorgungsangebote für Kinder und ältere Menschen sind zu sichern bzw. zu schaffen und die vorhandenen Angebote regional zu vernetzen.
- Die Kooperationen und der Austausch der kommunalen Verwaltungen muss weiter gestärkt werden, um daraus Synergien für alle ableiten zu können (interkommunale Zusammenarbeit).
- Zielgruppenspezifische Angebote u. a. für Familien, Jugendliche und ältere Menschen müssen geschaffen werden.
- Vorhandene Angebote müssen stärker gemeindeübergreifend bekannt gemacht werden.
- Vereine sollen bei der Nachwuchsgewinnung und der besseren Vernetzung miteinander unterstützt werden.
- Eine stärkere bedarfsgerechte Einbindung der verschiedenen Zielgruppe in den regionalen Entwicklungsprozess muss angestrebt werden.

5.4 Klima- und Umweltschutz / Landwirtschaft

In diesem definierten Betrachtungsbereich lassen sich einige Stärken und Potenziale erkennen, gleichzeitig gibt es Schwächen bzw. Hemmnisse, die in der weiteren Betrachtung Berücksichtigung finden müssen.

Für die Region liegen bereits Klimaschutzkonzepte auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen vor, so dass erste Grundlagenermittlungen und Zielvorgaben formuliert wurden. Ebenfalls positiv sind die bereits in diesem Zusammenhang vorhandenen Strukturen in Form von Klimaschutzagenturen oder Klimaschutzmanagern die diesen Prozess begleiten. Aufgrund der Zugehörigkeiten zu unterschiedlichen Landkreisen bzw. Region Hannover kann allerdings kein einheitliches Bild oder eine klar definierte Zielrichtung für die Bördereion herangezogen werden. Die Nutzung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien wird in der Bördereion bereits intensiv genutzt.

Aufgrund der guten Böden findet in der Bördereion eine intensive landwirtschaftliche Nutzung statt, die dazu geführt hat, dass es sich in vielen Teilen um

eine strukturarme Landschaft handelt und nur noch ein vergleichsweise geringer Anteil naturnah ist. Diese vorhandenen Flächen sind weiterhin oft nicht miteinander vernetzt. Man beginnt in der Region die meist begradigten Bachläufe zu renaturieren, um neue Qualitäten schaffen zu können und gleichzeitig das Hochwasserschutzthema mit zu berücksichtigen.

Die Landwirtschaft findet sehr gute Bodenverhältnisse vor, so dass die Börde intensiv genutzt wird. Die erzeugten Produkte werden allerdings oft noch nicht regional vermarktet und ein Bewusstsein in der Bevölkerung ist nicht ausgeprägt vorhanden. Mit dem Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe fallen zum Teil Hofstellen leer, die nur schwer umzunutzen sind.

Weitere Stärken und Entwicklungspotenziale sowie Schwächen und Hemmnisse sind in der folgenden Tabelle zusammengetragen.

Klima- und Umweltschutz / Landwirtschaft	
+ Stärken und Entwicklungspotenziale	- Schwächen und Hemmnisse
- teilweise vorhandene Strukturen im Bereich Klimaschutz (Klimaschutzagenturen auf LK-Ebene) - Energieberatungsstellen der Landkreise - teilweise vorhandene Klimaschutzkonzepte (LK Hildesheim Klimaschutzprogramm, LK Peine Klimaschutzkonzept, Region Hannover Klimaschutzkonzept, Klimaschutzkonzept Stadt Sehnde) - Klimaschutzmanager (Landkreise und Region Hannover sowie kommunal bei der Stadt Sehnde), Klimaschutzberater (Stadtwerke Sehnde) - Angebote zur Beratung zur energetischen Sanierung vorhanden (z. B. über Klimaschutzagenturen und -manager) - Klimaschutzpotenziale im Bereich Energieeinsparung vorhanden - lokale Entwicklungspotenziale für erneuerbare Energien - E-Bike-Ladestationen in Algermissen, Harsum & Sehnde - lokale Initiativen zur dezentralen Energieversorgung (z. B. Zusammenschlüsse von Landwirten zum Betrieb von Biogasanlagen, bspw. BioEnergie Algermissen) - Windenergie: geplanter Wind-Innovationpark Sehnde (Testfeld für schwachwind Windkraftanlagen), geplanter Windpark Machtsum/ Bettrum	- geringer Anteil naturnaher Flächen und fehlende Vernetzung von Naturschutzflächen und Biotopen - ausgeräumte strukturarme Agrarlandschaft/ intensive Flächennutzung - Gewässersystem überwiegend naturfern - teilweise Hochwasserproblematiken (u. a. Billerbach Bolzum, Bruchgraben, Ilsebach Harsum) - keine regionsübergreifende Klimaschutzkonzeption - Bodenverdichtung und Bodenerosion - wenig landwirtschaftliche Einkommensalternativen vorhanden - leerstehende landwirtschaftliche Gebäude und Hofstellen (teilweise in ortsbildprägenden Lagen) z. T. immer noch Lücken im Wirtschaftswegenetz - teilweise sind die ländlichen Wege noch nicht den aktuellen landwirtschaftlichen Bedarfen angepasst - regionale Produkte werden nicht aktiv vermarktet - wenig Bewusstsein für regionale Produkte vorhanden - Solarkataster nicht für die gesamte Börderegion verfügbar - teilweise geringe Akzeptanz im Bereich

(Harsum/Schellerten), 29 Windkraftanlagen in Hohenhameln • geplanter Bau und Betrieb von Blockheizkraftwerken (z. B. Lehrschwimmbecken in Höver) • Ausgezeichnete natürliche Standortvoraussetzungen (Bodengüte) • Kulturlandschaft als prägendes Element • Landwirtschaft ist ein regionaler Wirtschaftsfaktor • Umsetzung von einzelnen Renaturierungsprojekten (z. B. Bruchgraben, Billerbach) • teilweise bereits erfolgte Sanierung und Lückenschluss bei ländlichen Wirtschaftswegen • teilweise erfolgte bereits eine Anpassung der Tragfähigkeit von Wirtschaftswegen	Klima- und Umweltschutz, ungenügende Umweltbildung v.a. für Kinder und Jugendliche • mangelnde Koordination bei Klimaschutz- und Bioenergieprojekten
Handlungsbedarf: • Die Kulturlandschaft der Bördereion ist zu erhalten. • Die Bemühungen, die vorliegenden Klimaschutzziele auf regionaler und kommunaler Ebene zu erreichen, sollen unterstützt werden. • Klimaschutzakteure und vorhandene -agenturen und Initiativen sollen vernetzt werden. Von guten Beispielen kann regionsweit gelernt werden. • Die Einrichtung eines Solarkatasters für die gesamte Bördereion ist zu prüfen. • Der Ausbau einer dezentralen Energieversorgung ist zu prüfen und nach Möglichkeit weiter umgesetzt werden. • Die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Umwelt- und Klimaschutz muss verstärkt werden. • Die Umweltbildung in Kindergärten und Schulen muss gefördert werden. • Beratungs- und Informationsangebote zum Energieeinsparen und für die energetische Modernisierung sollen in der gesamten Region zugänglich und bekannt sein. • Der Ausbaubedarf bei ländlichen Wirtschaftswegen ist zu prüfen und vorhandene Lücken im Wegenetz sind zu schließen. Die Wege sind den aktuellen Bedarfen der Landwirtschaft anzupassen. • Bewusstsein für regionale Produkte schaffen und Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor stärken. • Hofstellen sollen als Ortsbildprägende Elemente erhalten werden. • Abgestimmte Hochwasserschutzmaßnahmen sind in die Umsetzung zu bringen. • Eine naturnahe Gewässerentwicklung ist weiter zu fördern. • Der Erhalt und die Vernetzung von Naturschutzflächen und Biotopen sind weiter voranzubringen.	

5.5 Kultur & Naherholung

Die Analyse hat gezeigt, dass in der Region ein reges Vereinsleben herrscht und für die Freizeitbeschäftigung viele Möglichkeiten offen stehen. Der Stichkanal, der Landschaftsraum und die überwiegend gut ausgebaute Radinfrastruktur laden in der Börderegion zum Erholen ein. Die Potenziale sind bereits grafisch aufbereitet in einer Freizeitkarte zusammengetragen worden, so dass deutlich wird, was man dem Touristen, aber auch den Menschen in der Region an spannenden Sachen und Erlebnissen bieten kann.

Die Infrastruktur ist allerdings noch nicht lückenlos ausgebaut und teilweise fehlt die Anbindung an die Nachbarregionen. Hinzu kommt, dass nicht alle Dörfer in der Region über entsprechende Freizeitmöglichkeiten und Erholungsinfrastrukturen verfügen und allgemein, mit Ausnahme der Vereine, Angebote für Kinder und Jugendliche oftmals nicht im ausreichenden Maße vorhanden sind. Die Qualitäten, die in der Region zur Verfügung stehen sind noch nicht ausreichend ausgeschöpft. So fehlen weitere Rastmöglichkeiten oder ein breiteres Spektrum an Unterkunftsmöglichkeiten.

Weitere Stärken und Entwicklungspotenziale sowie Schwächen und Hemmnisse sind in der folgenden Tabelle zusammengetragen.

Kultur & Naherholung	
+ Stärken und Entwicklungspotenziale	- Schwächen und Hemmnisse
• reges Vereinsleben • Vereine als Träger und Gestalter des kulturellen und sozialen Lebens • regionaler Kulturfahrplan mit kulturellen Angeboten und Events in der Region • z. T. gute Naherholungsmöglichkeiten (Bockmer Holz im Nordwesten, Kanäle mit Begleitflächen, Golfplatz etc.) • Naherholungspotenziale vorhanden (Kaliberg Kalimandscharo sowie Mittelkanal und Stichkanal) • hohes ehrenamtliches Engagement bei der Kulturarbeit • gemeinsame Freizeitkarte mit Rundrouten als Leuchtturmprojekt • Radtourismus wichtiges Potenzial in der Börderegion • Infrastruktur im Erholungsbereich z. B. durch Rastplätze & Infotafeln verbessert • Naherholung und Wassersport am Mittelkanal und Stichkanal	• teilweise immer noch Lücken im Radwegenetz vorhanden • fehlende Anschlüsse an Freizeitkarten Routen zu bestehenden Wegenetzen • unzureichende Erschließung und Erreichbarkeit von Erholungsgebieten (v. a. Anbindung) (Radweg LK- überschneidend z. B. Bledeln-Ingeln) • fehlende Erholungsmöglichkeiten in einigen Dörfern • wenig Angebot für Kinder und Jugendliche • keine klare Strategie bei Kultur und Naherholung aufgrund der Zugehörigkeit zu verschiedenen Landkreisen/Region Hannover • mangelnde Vermarktung von Angeboten • „Tankstationen“ für E-Bikes • Naturerlebnisangebote für Kinder fehlen • „Rastplätze“ im Ort für Menschen mit eingeschränkter Mobilität nicht vorhanden

	den • Zielgruppenspezifische Freizeit- und Kulturangebote fehlen teilweise • teilweise unzureichende Qualität bei Infrastruktur, Übernachtungsangeboten und Dienstleistern • touristische Infrastruktur ist weitestgehend nicht der demografischen Entwicklung angepasst • teilweise keine Vernetzung zwischen Kulturschaffenden
Handlungsbedarf: • Die Vermarktung der Freizeitkarte und von weiteren touristischen und kulturellen Angeboten in der Region muss intensiviert werden. • Die Vernetzung und Anschlüsse an die Freizeitkarterouten müssen hergestellt werden. • Freizeitorientiert und touristische sowie kulturelle Angebote und Infrastruktur sind zukunftsfähig auszugestalten. • Der Aufbau eines Netzwerkes für ehrenamtliche Aktivitäten ist zu fördern und eine gezielte Unterstützung und Stärkung des Ehrenamtes erforderlich. • Die regionalen kulturellen Angebote sind zu fördern und weiter auszubauen. Die Vernetzung der Angebote und Akteure ist weiter auszubauen und zu fördern. • Die Netzwerke und Kooperationen in den verschiedenen Themenfeldern sind zu verstetigen und auszubauen. • Kultur und Naherholung sind zu stärken und besser miteinander zu verzahnen. • Die Qualität der Infrastruktur und Übernachtungsangebote soll verbessert werden. Dienstleister sollten qualifiziert werden. • Radtourismus sollte weiter gestärkt und ausgebaut werden. • Noch vorhandene Lücken im touristischen ländlichen Wegenetz sind zu schließen. • Die vorhandenen Wasserstraßen (Kanäle) sind als Naherholungsachsen weiter auszugestalten. • Der Wassersport ist für die Region stärker in das Blickfeld zu rücken und die Infrastruktur dafür auszubauen. • Das Angebot für Kinder und Jugendliche (z. B. durch eine gemeinsame, abgestimmte Jugendarbeit) muss weiter ausgebaut werden. • Zur Naherholungskonzeptionen sind abgestimmte und kommunal übergreifende Strategien zu entwickeln. • Die Erreichbarkeit der Erholungsbereiche muss verbessert werden (z. B. durch ÖPNV und Radwege). • Zur Stärkung der kulturellen Angebote ist, in Abstimmung mit vorhandenen Strategien auf Landkreisebene, eine regionale Kulturstrategie zu entwickeln. Gemeinsame kulturelle Veranstaltungen sollten gefördert und initiiert werden.	

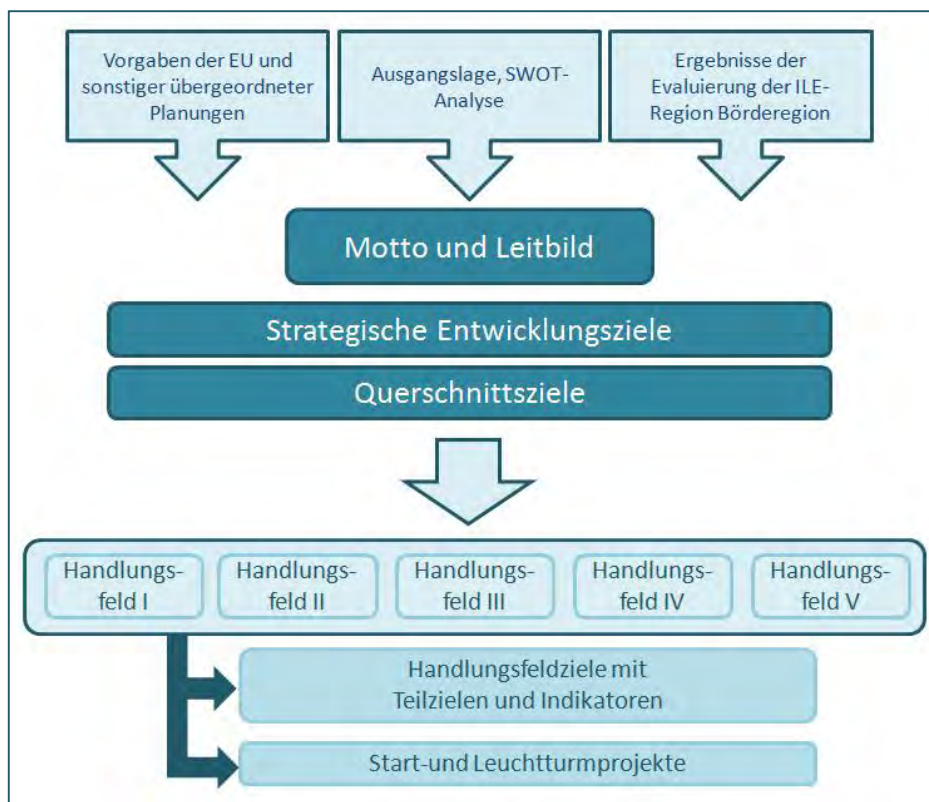
6 Entwicklungsstrategie

Im nachfolgenden Kapitel wird die regionale Entwicklungsstrategie der Börderegion dargestellt.

Die Entwicklungsstrategie beschreibt den Weg, wie die Umsetzung der nachhaltigen regionalen Entwicklung in der Börderegion für die nächsten Jahre erfolgen soll. Dabei setzt die Strategie zum einen bei den besonderen Herausforderungen und Chancen an und zum anderen wird die Sicherung und Entwicklung der Börderegion durch integrierte Ansätze als attraktiver Standort gestärkt. Weiterhin basiert sie auf den Vorgaben der übergeordneten Planungen, der Evaluierung der zurückliegenden Förderperiode sowie der breiten Beteiligung vielfältiger Akteurs- und Interessengruppen.

Bei der Ausarbeitung der Entwicklungsstrategie wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass Leitbild, Ziele und Handlungsfelder aufeinander aufbauen, um so auch bei der späteren Umsetzung eine hohe Verzahnung und ein Zusammenwirken der verschiedenen Bausteine der Strategie zu erreichen. Dies unterstützt auch den integrativen Charakter der Entwicklungsstrategie (siehe Kap. 6.5).

Die Entwicklungsstrategie gliedert sich in Anlehnung an das bisherige Entwicklungskonzept der Börderegion in folgende Ebenen:



6.1 Motto und Leitbild

Der zukünftige regionale Entwicklungsprozess steht unter dem Motto:

„Bördereion – gemeinsam stark in die Zukunft“

Hiermit wird an die erfolgreiche Zusammenarbeit in der Bördereion in den zurückliegenden Jahren angeknüpft. Ziel ist es, diese fortzusetzen und so gemeinsam den Herausforderungen des demografischen Wandel zu begegnen und die Bördereion auch in Zukunft als attraktive und lebenswerte Heimat für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen zu erhalten und zu gestalten.

Das nachstehende **Leitbild** benennt die Vision der regionalen Entwicklung bis 2020 und auch darüber hinaus. Es formuliert die zentralen Aussagen, wie sich die Bördereion in den kommenden Jahren entwickeln will.

Die Bördereion bietet mit ihren vielfältigen sozialen und kulturellen Angeboten einen attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort für Jung und Alt. Eine flächendeckende Daseinsvorsorge bietet allen Bewohnerinnen und Bewohnern eine gute Lebensqualität. Die Mobilitätsangebote sind bedarfsgerecht ausgerichtet und werden durch alternative Angebote ergänzt.

Bürgerschaftliches Engagement ist der Motor einer starken Zivilgesellschaft. Es ist interkommunal vernetzt und wird wertgeschätzt. In engem Dialog mit allen Bevölkerungsgruppen werden die Belange und Ideen zur integrierten Entwicklung der Region ausgearbeitet und durch Zusammenarbeit mit Sozial- und Wirtschaftspartnern, ehrenamtlichen Akteuren und Politik umgesetzt.

Der Freizeit- und Erholungswert ist durch hochwertige Kulturangebote und Naturerlebnisse gekennzeichnet. Er bietet nicht nur den Bewohnern, sondern auch Gästen qualitätsvolle Angebote.

Durch ein effizientes Informations- und Beratungssystem wird die Bevölkerung für Klimaschutzbelange sensibilisiert. Die Bördereion unterstützt Aktivitäten zur Nutzung regenerativer Potenziale und zur Energieeinsparung.

Eine gezielte Entwicklung der Ortskerne fördert einen schonenden Umgang mit Flächenverbräuchen in der Region und soll gleichsam die Identität der Dörfer bewahren. Es werden innovative Ansätze erprobt, die allen Menschen den Zugang zu sozialen und kulturellen Angeboten ermöglichen.

Leitbild Bördereion

6.2 Entwicklungs- und Querschnittsziele

Die **strategischen Entwicklungsziele** dienen als Richtschnur für die zukünftige Entwicklung der Bördereion und leiten sich aus dem Leitbild ab:

- *Die Bördereion als attraktive Familienregion mit hoher Wohn- und Lebensqualität durch bedarfsgerechte Versorgung sichern.*

- *Den Wirtschaftsstandort Börderegion stärken und Landwirtschaft als Teil der regionalen Wirtschaftskraft erhalten.*
- *Das „Wir-Gefühl“ und bürgerschaftliches Engagement stärken und durch einen engen Dialog eine gemeinwohlorientierte integrative Bürgerregion etablieren und fördern.*
- *Die Interkommunale Zusammenarbeit und Kontakte zwischen Vereinen und Institutionen stärken und ausbauen sowie innovative Lösungen zur Attraktivitätssteigerung der Börderegion ermöglichen.*
- *Die kulturellen, touristischen und Naherholungsangebote ausbauen und neue Angebote etablieren.*
- *Die dörfliche Siedlungsstruktur und attraktive Orte durch eine aktive Innenentwicklung erhalten und weiterentwickeln und bedarfsgerechte Wohnangebote schaffen.*
- *Die Kulturlandschaft im Einklang mit Naturschutzbelangen für Naherholung erschließen, verbindende Landschaftselemente wahrnehmbar gestalten und durch einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Naturwerten einen positiven Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten.*

Diese strategischen Ziele bilden den aus den Handlungsbedarfen abgeleiteten Rahmen, in dem sich die im folgenden Kapitel dargestellten Handlungsfelder bewegen. Durch diesen unmittelbaren Bezug ist die Wirkung der strategischen Entwicklungsziele durch die Handlungsfeldziele und die dort hinterlegten Indikatoren messbar.

Hinzu kommen **Querschnittsziele**, die ihre Wirkung übergreifend auf alle Handlungsfelder ausüben. Sie leiten sich u. a. aus den in der SWOT abgeleiteten Handlungsbedarfen mehrerer Themenbereiche ab. Hierbei handelt es sich um Zielsetzungen, die hohe Relevanz für die gesamte Entwicklungsstrategie aufweisen:

- *zukunftsfähige Mobilität in der Region erhalten und sicherstellen*
- *gemeinsame abgestimmte Strategie zur Anpassung an die demografischen Herausforderungen entwickeln*
- *Barrierefreiheit bei der Entwicklung der Region auf allen Ebenen berücksichtigen*
- *Belange von allen Bevölkerungsgruppen in der Region einbeziehen sowie die Chancengleichheit fördern*
- *regionale Vernetzung und Zusammenarbeit weiterentwickeln, Wissensaustausch fördern und vorhandene Strukturen sowie Angebote nutzen und durch ein gestärktes Regionalmarketing weiter bekannt machen*

6.3 Handlungsfelder, Ziele und Indikatoren

Die Entwicklungsstrategie setzt sich aus insgesamt fünf übergeordneten Handlungsfeldern zusammen. Diese spiegeln den zentralen Handlungsbedarf und die zukünftigen Aufgaben zur nachhaltigen Entwicklung der Börderegion wider. Die Handlungsfelder sind auf Basis der Handlungsbedarfe aus der SWOT, dem übergeordneten Leitbild und den strategischen Entwicklungszielen erarbeitet worden. Die für ILEK-Regionen vorgegebenen Pflichtthemen entsprechen den

realen Handlungsbedarfen in der Bördereion und finden sich daher explizit in den Handlungsfeldern wieder.

Folgende fünf Handlungsfelder wurden festgelegt:

- *Familienregion:
Demografie / Sicherung & Stärkung der Daseinsvorsorge, regionale Wirtschaft*
- *Bürgerregion Börde*
- *Kultur, Freizeit & Naherholung*
- *Reduzierung Flächenverbrauch / Innenentwicklung*
- *Klima- und Umweltschutz*

Die Handlungsfelder konkretisieren die pauschalen Entwicklungsziele und machen diese mit ihren operativen Zielen und den dazu umzusetzenden Maßnahmen und Projekten messbar. Somit entsteht ein in sich schlüssiges Zielsystem mit vornehmlich strategischen Entwicklungszielen auf der oberen Ebene und operativen Handlungsfeld- und Teilzielen auf den unteren Ebenen. Sie stellen den wesentlichen Rahmen für die angestrebte Entwicklung der Bördereion in der Förderperiode 2014-2020 dar.

6.3.1 Gewichtung Handlungsfelder, Wirkung und Nachhaltigkeit

Die Bördereion hat eine Gewichtung der Handlungsfelder vorgenommen, um deren Bedeutung und Notwendigkeit für eine Umsetzung von Handlungsfeldzielen im Bezug zu den Handlungsbedarfen vor Ort Ausdruck zu verleihen.

Gewichtung & Handlungsbedarf / Wirkung	Handlungsfeld
I überwiegend kurz- und mittelfristig	Familienregion: Demografie / Sicherung & Stärkung der Daseinsvorsorge, regionale Wirtschaft
II überwiegend kurz- und mittelfristig	Bürgerregion Börde
III überwiegend mittelfristig	Kultur, Freizeit & Naherholung
IV überwiegend mittelfristig	Reduzierung Flächenverbrauch / Innenentwicklung
V überwiegend mittelfristig	Klima- und Umweltschutz

Die Gewichtung entspricht der generellen Einschätzung der Bördereion hinsichtlich der Handlungsbedarfe. Als besonders dringliche Aufgaben werden die im Handlungsfeld I eingeordneten Ziele eingeschätzt. Darüber hinaus sollen aber alle Bereiche lokal und regional vorangebracht werden.

Die Handlungsfelder der vorliegenden Entwicklungsstrategie zielen in erster Linie auf eine mittel- bis langfristige Wirkung und Umsetzungsperspektive ab. Allerdings gibt es in jedem Handlungsfeld aber auch kurzfristig anzugehende Aufgaben und Handlungsbedarfe, die z. B. als Voraussetzung für weitere Projekte oder Aktivitäten umgesetzt werden müssen. So weisen beispielsweise die Bestrebungen zur Bewältigung der Hochwasserproblematik im Handlungsfeld Klima- und Umweltschutz eine kurz- bis mittelfristige Umsetzungsperspektive auf. Die Bemühungen im Handlungsfeld Demografie / Daseinsvorsorge hingegen werden vor allem langfristig Wirkung entfalten, da hier eine Zielsetzung u. a. die zukunftsfähige Anpassung der Infrastruktur ist, sollten aber aufgrund des drängenden Handlungsbedarfs bereits unmittelbar in Angriff genommen werden.

Die Börderegion hat ihre regionale Entwicklung nachhaltig angelegt mit dem Ziel, einer langfristigen, nachhaltigen Wirkung aller Handlungsfelder und Maßnahmen. In allen Handlungsfeldern sind Ziele definiert und erste Projekte absehbar, deren Umsetzung und Fortführung nachhaltig in der Region verankert sind. Insbesondere für regionale Initiativen und Aktivitäten sind stets auch Strukturen bzw. potenzielle Partner vorhanden oder denkbar, die die Umsetzung der ILEK-Strategie unterstützen können. Die Langfristigkeit von Projekten und Prozessen ist damit sichergestellt. Auf diese Weise lässt sich eine nachhaltige und langfristige Wirkung sowohl auf Projektebene als auch hinsichtlich der gesamten ILEK-Entwicklungsstrategie über Projektlaufzeiten und Förderperioden hinaus tragfähig gestalten und sicherstellen. Bei der Projektauswahl und -bewertung gilt dies als Qualitätskriterium („Das Projekt ist dauerhaft und nachhaltig angelegt“, siehe Kap. 10).

Zur Evaluierung des Entwicklungsprozesses werden passend an das Zielsystem Indikatoren angelegt, die die Zielerreichung transparent nachvollziehbar machen lassen. Hierzu werden Projektträgern und regionalen Akteuren Instrumente an die Hand gegeben, mit denen sich Umsetzungsgrad und Qualität von Projekten überprüfen lassen. Die zu den Zielen aufgeführten Wirkindikatoren können als geeignete Messgrößen für die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie herangezogen werden. Die Indikatoren orientieren sich an den aktuellen Empfehlungen der DVS. Sie sind bewusst so gewählt, dass ein aktives Monitoring auch als ILEK-Region möglich ist, wo Förder- und Projektanträge meist direkt an die Bewilligungsbehörde und nicht an eine Geschäftsstelle oder Lenkungsgruppe gerichtet werden.

6.3.2 Handlungsfeld „Familienregion: Demografie / Sicherung und Stärkung der Daseinsvorsorge, regionale Wirtschaft“

Das Handlungsfeld „Familienregion: Demografie / Sicherung und Stärkung der Daseinsvorsorge, regionale Wirtschaft“ ist auf die Sicherung der Grundbedürfnisse und Verbesserung der Lebensverhältnisse aller Bevölkerungsgruppen in der Börderegion ausgerichtet. Die Börderegion will aktiv den Herausforderungen der demografischen Entwicklung, wie z. B. Abnahme der Bevölkerungszahlen oder Überalterung, begegnen und die Lebensqualität in der Region und ihren Dörfern erhalten. Die demografische Entwicklung wirkt sich zunehmend auf die

Daseinsvorsorge aus, insbesondere in den kleinen Orten. Die Börderegion hat bereits in der zurückliegenden Förderperiode durch einen Arbeitskreis zum Thema „demografischer Wandel“ begonnen, die Akteure und Öffentlichkeit in der Region für dieses Thema zu sensibilisieren, und mit der Generationenhilfe Börderegion bereits erste bürgerschaftlich getragene Strukturen entwickelt.

Ein Schwerpunkt dieses Handlungsfeldes liegt auf der Sicherstellung der lokalen Grundversorgung (Nahversorgung, medizinische Versorgung und weitere Infrastruktur) bei gleichzeitiger wirtschaftlicher und konzeptioneller Optimierung der derzeit noch vorhandenen Einrichtungen und Angebote in Zeiten des demografischen Wandels. Die Nahversorgung soll, v.a. in den Grundzentren, sichergestellt werden. Ergänzend sollen alternative Versorgungsmodelle, speziell für kleinere Orte, aufgezeigt werden. Vorhandene gute Beispiele und Initiativen in der Region, wie z.B. der Dorfladen Bolzum, sollen genutzt und ein Erfahrungsaustausch angeregt werden.

Insbesondere den Bedürfnissen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen (z. B. Kinder, Jugendliche, Senioren, Familien, Migranten etc.) soll dabei besondere Aufmerksamkeit gelten. In der Börderegion sind viele Angebote lokal noch vorhanden oder in den angrenzenden räumlichen Verflechtungsbereichen zu finden. Dem ILE-Prozess kommt eine verbindende und aktivierende Rolle zu, um Vorhandenes stärker bekannt zu machen.

Auch das Thema der Erreichbarkeit von Einrichtungen und (Versorgungs-) Angeboten in Verschneidung mit dem Querschnittsziel Mobilität spielt eine wichtige Rolle. Radwege und

-infrastruktur sind Bausteine einer zukunftsgerechten Mobilität. Sie dienen in enger Wechselwirkung mit der touristischen Nutzung auch dem Teilziel „Lückenschluss bei ländlichen Freizeitwegen“.

Bedarfsgerechte Wohnraumangebote und dörfliche Gemeinschaftseinrichtungen als Kommunikations- und Treffpunkte in den Dörfern gehören zu ländlicher Lebensqualität. Initiativen und Konzepte, die sich um Schaffung bedarfsgerechten Wohnraums in den Orten kümmern, sollen unterstützt und ausgeweitet werden (u. a. seniorengerechter Wohnraum). Maßnahmen zur Belebung der Ortskerne, z.B. durch den Erhalt von Gemeinschaftseinrichtungen oder anderer Treffpunkte, sollen unterstützt werden, um Abwanderungen zu vermeiden und Zuzüge aus der Großstadtregion Hannover / Hildesheim zu erzielen.

Die Börderegion setzt einen weiteren Schwerpunkt auf Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, z. B. durch eine gezielte Stärkung der Landwirtschaft oder durch Umsetzung vernetzender Maßnahmen im Bereich von Qualifizierung und Fachkräftegewinnung. Gemeinsam mit regionalen Partnern, wie den Wirtschaftsförderungen auf Landkreis- oder Regionsebene, sollen Projekte auf den Weg gebracht werden, die u. a. eine bessere Vernetzung von Schulen und Unternehmen in der Region fördern. Im Zuge dessen sollen regionale Vermarktung und ein gebündelter Außenauftritt vorangetrieben werden, ein solches „Regionsmarketing“ kommt letztlich dem Wirtschafts- und Wohnstandort zugute. Voraussetzung für dessen Stärkung ist auch eine zukunftsfähige Kommunikationsinfrastruktur sowie funktionsfähige Verwaltungsstrukturen, unter-

stützt beispielsweise durch Erfahrungsaustausch und Kompetenzerweiterung im Rahmen der regionalen Kooperation.

Als Familienregion für alle Generationen setzt die Börderegion sowohl auf Erreichbarkeit von Angeboten und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum als auch auf eine Sicherstellung der medizinischen Versorgung.

Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
Familienregion: Demografie / Sicherung & Stärkung der Daseinsvorsorge, regionale Wirtschaft	I.1	Zukunftsfähige Angebote und Einrichtungen zur Infrastruktur sicherstellen
	I.2	Nahversorgung sicherstellen
	I.3	Zukunftsfähige Kommunikationsinfrastruktur sicherstellen
	I.4	Medizinische Versorgung sicherstellen
	I.5	Zukunftsfähige Verwaltungsstrukturen etablieren
	I.6	Neue Wohnformen sowie zukunftsfähige, nachfrageorientierte Angebote und Wohnraum sicherstellen und schaffen
	I.7	Optimierung des öffentlichen Raumes zur Nutzung in allen Lebensabschnitten
	I.8	Fachkräfte an die Region binden
	I.9	Regionsmarketing stärker etablieren
	I.10	Landwirtschaft als regionalen Wirtschaftsfaktor weiter stärken

Diese Handlungsfeldziele werden durch die nachfolgend dargestellten Teilziele weiter konkretisiert:

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
I.1	Zukunftsfähige Angebote und Einrichtungen zur Infrastruktur sicherstellen	Angebote für Familien ausbauen, stärken und bekanntmachen	– Aktivitätsgrad – Anzahl regionaler/lokaler Projekte
		Flexible Angebote für Kinderbetreuung ausweiten	
		Neue Modelle des Generationenmiteinanders erproben	
		Erhalt und Stärkung dörflicher Gemeinschaftseinrichtungen	
		Infrastruktur den Herausforderungen des demografischen Wandels und den da-	

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
		aus resultierenden Entwicklungen bedarfsgerecht anpassen	
I.2	Grundversorgung sicherstellen (insb. Nahversorgung)	Sicherung der Nahversorgungsangebote (auch innovative Konzepte und Initiativen) Bedarfsgerechte, flexible und innovative Mobilität unterstützen sowie Erreichbarkeit von Angeboten und Einrichtungen sicherstellen mobile Angebote aufeinander abstimmen	– Versorgter Orte – Einzugsgebiet – vernetzte Akteure / Angebote – Teilnehmer, Veranstaltungen, Aktionen
I.3	Zukunftsfähige Kommunikationsinfrastruktur sicherstellen	Breitbandversorgung sicherstellen	– Versorgungs-/ Übertragungsraten
I.4	Medizinische Versorgung sicherstellen	Bedarfsorientierte Ärztesversorgung sicherstellen Erreichbarkeit der (Fach-) Ärzte sicherstellen	– Versorgungsgrad – Erreichbarkeit (Streckenlänge/ Zeit)
I.5	Zukunftsfähige Verwaltungsstrukturen etablieren	Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer, Kooperation und Vernetzung zwischen den Kommunen in allen Bereichen der ländlichen Entwicklung stärken	– Aktivitätsgrad – Teilnehmer, Veranstaltungen, Aktionen
I.6	Neue Wohnformen sowie zukunftsfähige, nachfrageorientierte Angebote und Wohnraum sicherstellen und schaffen	Erweiterung von bestehenden Angeboten & Einrichtungen zur Pflege fördern Tagespflegeangebote erweitern altengerechte Wohnformen schaffen Anpassung von bestehendem Wohnraum an zielgruppenspezifische Anforderungen (u. a. Senioren, Menschen mit Beeinträchtigungen, Familien, Single) Neue Wohnformen sowie alternative Angebote und Modelle ermöglichen und Nachfragesituation und Flächen analysieren	– Erfasste Flächen – Erfassungsgrad Nachfrage – Wohneinheiten, Wohnprojekte, Orte – Anzahl Bewohner / Nutzer

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
I.7	Optimierung des öffentlichen Raumes zur Nutzung in allen Lebensabschnitten	Barrierefreiheit in den Orten und im öffentlichen Raum fördern	– Orte, Maßnahmen
I.8	Fachkräfte an die Region binden	Vernetzung von Schule und Wirtschaft in der Region stärken	– Aktivitätsgrad – Teilnehmer, Veranstaltungen, Aktionen – Anzahl regionaler/lokaler Projekte – Anzahl eingebundener anderer Wirtschaftsakteure (Handel / Gewerbe)
		Jobbörse fortführen & weiter etablieren	
		Weiterentwicklung Jobbörse zur Job- & Ausbildungsmesse (mit regionalen Partnern z. B. Arbeitsagentur + Wirtschaftsförderungen)	
I.9	Regionsmarketing stärker etablieren	Börderegion als „Marke“ etablieren	– Aktivitätsgrad – Aktionen
I.10	Landwirtschaft als regionalen Wirtschaftsfaktor weiter stärken	Lückenschluss landwirtschaftlicher Wege / Anpassung an aktuelle landwirtschaftliche Bedarfe	– Anzahl eingebundener Landwirte – Anzahl Wege / km / Zustand (Wegebau) – Anzahl lokaler Projekte
		Verarbeitung der in der Region produzierten Produkte stärken und das Bewusstsein für regionale Produkte fördern	
		Hofstellen als ortsbildprägende Gebäude erhalten	
		Bodenneuordnung und -management anwenden	

6.3.3 Handlungsfeld „Bürgerregion“

Das Handlungsfeld „Bürgerregion“ bezieht sich auf die Unterstützung und Ausweitung des in der Region vorhandenen sozialen Engagements in verschiedenen Bereichen des alltäglichen Miteinanders und der verstärkten Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in den regionalen Entwicklungsprozess. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung und Stärkung des Ehrenamtes als eine Grundlage für dorfgemeinschaftliche Aktivitäten und Angebote. Wie auch im ersten Handlungsfeld stehen die Bedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Vordergrund, denen im besten Falle in generationenübergreifenden und dem Querschnittsziel Barrierefreiheit dienenden Konzepten entsprochen werden soll. Einer gezielten Förderung von ehrenamtlichen Zusammenschlüssen, Vereinen und Netzwerken kommt in der Ausrichtung der geplanten Maßnahmen ein hoher Stellenwert zu. Hier kann die Börderegion an eine Reihe guter Beispiele und

Modelle anknüpfen, die übertragen, angewendet und zugänglich gemacht werden müssen. Eine wichtige Rolle könnte die Etablierung von „Kümmerer“-Strukturen zur Aktivierung, Beratung und Qualifizierung der Akteure in der Region und zum Aufbau tragfähiger Netzwerke spielen.

Die Bördereion heißt neue Mitbürgerinnen und Mitbürger herzlich willkommen. Die Etablierung einer regelrechten „Willkommenskultur“ richtet sich beispielsweise an Menschen mit Migrationshintergrund und Neubürger. Im nächsten Schritt sollen soziale und vernetzende Angebote für verschiedene Zielgruppen dazu beitragen, dass die Bürgerregion für alle Menschen attraktiv bleibt, z.B. durch gezielte Förderung von Vereinen, Jugendlichen und Senioren. Bürger sollen gezielt in die Entwicklung der Region mit eingebunden werden. Dazu sollen unterstützende und aktivierende Strukturen und Prozesse beitragen.

	Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
II	Bürgerregion Börde	II.1	Ehrenamt weiter fördern, stärken und anerkennen
		II.2	Bürgerschaftliche Netzwerke und Angebote in den Dörfern stärken, vernetzen und ausbauen, Koordinierungs- und Beratungsstellen schaffen
		II.3	Willkommenskultur etablieren und fördern
		II.4	Soziale Angebote für verschiedene Zielgruppen stärken und entwickeln
		II.5	Bürger in die Entwicklung der Region stärker einbeziehen

In der nachstehenden Tabelle werden die Handlungsfeldziele durch folgende Teilziele weiter konkretisiert:

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
II.1	Ehrenamt weiter fördern, stärken und anerkennen	Nachbarschaftliches Miteinander stärken (v.a. projektbezogene Arbeiten stärken, Fokus jeweils nur auf spezifische Themen)	– Anzahl Initiativen und Orte, Akteursgruppen – Zufriedenheit – Nutzungsgrad
		Schulung von Ehrenamtlichen ermöglichen (Angebote bekannt machen)	
II.2	Bürgerschaftliche Netzwerke und Angebote in den Dörfern stärken, vernetzen und ausbauen, Koordinierungs- und Bera-	Bürgerschaftliche Initiativen und Strukturen unterstützen	
		Vernetzung, Stärkung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Angeboten (z. B. „SOFA“, Generationenhilfeverein,	

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
	tungsstellen schaffen	Nachbarschaftshilfeverein etc.)	
		Einrichtung von „Kümmerer“-Strukturen zur Aktivierung der Akteure in der Region und Aufbau tragfähiger Netzwerke	
II.3	Willkommenskultur etablieren und fördern	Angebote für Einwohner mit Migrationshintergrund entwickeln	– Aktivitätsgrad – Teilnehmer, Veranstaltungen, Aktionen
		Einbindung von Neubürgern stärken	
II.4	Soziale Angebote für verschiedene Zielgruppen stärken und entwickeln	Angebote für Jugendliche stärken und vernetzen	– Maßnahmen – Anzahl Akteursgruppen
		Angebote für Senioren stärken und vernetzen	
		Vorhandene Angebote und Informationen bekannt machen und vernetzen	
		Generationenübergreifende Angebote etablieren	
		Vereinsförderung und Vernetzung ausbauen, insb. Nachwuchsförderung stärken	
II.5	Bürger in die Entwicklung der Region stärker einbeziehen	Beteiligungsstrukturen und Bürgerdialog weiter stärken und verstetigen (projektunabhängig, zielgruppenspezifische Angebote)	– Anzahl Akteursgruppen Teilnehmer, Veranstaltungen, Aktionen

6.3.4 Handlungsfeld „Kultur, Freizeit und Naherholung“

Das dritte Handlungsfeld „Kultur, Freizeit und Naherholung“ beinhaltet die Aufwertung der Börderegion als Region für attraktive Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, sowohl für die Bevölkerung vor Ort als auch für Gäste von außerhalb. Landschaftsbezogene Erholung, Rad- und Wassersportmöglichkeiten sowie kulturelle Vielfalt sind die Markenzeichen der Börderegion und sollen auch zukünftig Schwerpunkte sein. Rad- und Wanderwegenetze sind in allen vier Kommunen vorhanden. Durch die in der zurückliegenden Förderperiode entwickelte Freizeitkarte konnten hier bereits positive Akzente gesetzt werden und die verschiedenen landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten miteinander verbunden werden. Die touristische Infrastruktur konnte durch erste Aufwertungsmaßnahmen z. B. durch Rastplätze verbessert werden. Die Weiterentwicklung und Ergänzung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen (u. a. Ergänzung

vorhandener Freizeitwege, Ausweitung des Übernachtungsangebotes) muss auch zukünftig weiterverfolgt werden. Schwerpunktaufgaben liegen auf der Qualitätssteigerung bestehender Angebote und Leistungsträger sowie einer verbesserten Vermarktung. Bei der weiteren Entwicklung der ländlichen Wege muss die multifunktionale Nutzung der Wege möglich sein, um den unterschiedlichen Ansprüchen der verschiedenen Nutzungen (Landwirtschaft und Tourismus/Naherholung) gerecht zu werden.

Besonderes Augenmerk gilt der regionalen Kulturarbeit, die insbesondere mit vernetzenden Elementen weiter gestärkt und sowohl für Kulturschaffende als auch Kulturinteressierte weiter entwickelt werden soll.

Die Umsetzung der Handlungsfeldziele erfolgt unter Einbindung lokaler Akteure und Initiativen sowie von Partnern auf regionaler und überregionaler Ebene. Mit benachbarte Regionen wurden bereits Kooperationsansätze abgestimmt (siehe Kap. 6.8 Kooperationsbereitschaft), um in der Schnittmenge der zwei Landkreise Peine und Hildesheim sowie der Region Hannover die Vernetzung der touristischen und kulturellen Einrichtungen und Infrastruktur gezielt zu unterstützen.

Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
Kultur, Freizeit & Naherholung	III.1	Bördereion als Freizeitregion weiter stärken und Vermarktung regionaler Angebote verbessern
	III.2	Freizeitorientierte- und touristische Angebote, Infrastruktur und Dienstleister erhalten, ausbauen und deren Qualität verbessern
	III.3	Regionale Kulturarbeit weiter stärken und Kulturerbe in der Region erhalten und entwickeln

Zu den zuvor formulierten Zielen werden nachfolgend weiter konkretisierte Teilziele dargestellt:

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
III.1	Bördereion als Freizeitregion weiter stärken und Vermarktung regionaler Angebote verbessern	gemeinsame Naherholung (Konzeptionen & Angebote) entwickeln und stärken	– Anzahl touristischer / Naherholungsangebote und Produkte – Anzahl kultureller Angebote und Produkte – Anzahl Initiativen / Akteure, qualifizierter Personen/ Dienstleister
		Anschlüsse an Freizeitkartenrouten herstellen (intermodal)	
		Lückenschluss bei ländlichen Freizeitwegen	
		Radtourismus weiter stärken	
		Vermarktung freizeitorientierter, kultureller und touristischer Angebote verbessern	
III.2	Freizeitorientierte- und touristische	Freizeit- und Kulturangebote für alle Bevölkerungsgruppen	– Anzahl eingebundener eh-

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
	Angebote, Infrastruktur und Dienstleister erhalten, ausbauen und deren Qualität verbessern	schaffen, erhalten, vernetzen und zukunftsgerecht weiterentwickeln Übernachtungsangebote stärken und deren Qualität verbessern Freizeitorientierte- und touristische Infrastruktur und Dienstleister zukunftsgerecht ausgestalten und deren Qualität verbessern	renamtlicher Initiativen/ Akteure – Anzahl Themenrouten / vernetzter Orte – Übernachtungszahlen – Übernachtungsdauer – Streckenlänge Routen – Infrastruktur
III.3	Regionale Kulturarbeit weiter stärken und Kulturerbe in der Region erhalten und entwickeln	Bestehende Angebote und Kulturarbeit weiter stärken und kulturelle Einrichtungen vernetzen Vernetzung regionaler Künstler und Kulturschaffender sowie kultureller Initiativen ermöglichen und stärken Gemeinsame Entwicklung von kulturellen Veranstaltungen weiter stärken	

6.3.5 Handlungsfeld „Reduzierung Flächenverbrauch / Innenentwicklung“

Eine zukunftsfähige Entwicklung der Ortschaften ist Zielrichtung des vierten Handlungsfeldes „Reduzierung Flächenverbrauch / Innenentwicklung“. Bei der Siedlungsentwicklung haben die Kommunen bereits den Blick für eine verstärkte Innenorientierung geschärft. Berücksichtigung muss aber die eingeschränkte Verfügbarkeit der innerörtlichen Flächen finden. Potenziale in der Nachverdichtung bestehender Wohngebiete sollen daher insbesondere genutzt werden. Der Umgang mit nicht genutzten Immobilien, potenziellen Baulücken und brachliegenden Freiflächen soll hier durch die Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen in nachhaltige Bahnen gelenkt werden, um beeinträchtigte Ortsbereiche baulich aufzufangen und weiterzuentwickeln. Vor allem in den Ortskernen sollen verschiedene Maßnahmen dazu beitragen, das allgemeine Ortsbild aufzuwerten und nicht zuletzt auch ortsbildprägende, historische Baukultur zu erhalten.

In der Region gibt es auf kommunaler Ebene bereits erste Lösungsansätze für eine aktive Entwicklung der Orte. Es fehlen aber noch geeignete „Kümmerer“-Strukturen, um beispielsweise mit Leerständen aktiv umzugehen und die Orte demografiegerecht zu entwickeln. Eine interkommunale Abstimmung in diesem Handlungsfeld soll zur Verbesserung, Vernetzung und Kompetenzerweiterung im diesem Themenfeld beitragen.

Die Bördereion will sich auch weiterhin um den Erhalt und mögliche Umnutzung denkmalgeschützter oder Ortsbildprägender Bausubstanz kümmern und plant daher die Förderung von gezielten Beratungen bezüglich Umnutzungsmöglichkeiten sowie weitere unterstützende Maßnahmen.

Für die ländliche Entwicklung spielt die Dorferneuerung und -entwicklung auch zukünftig eine wichtige Rolle. Wie bereits in der Vergangenheit will die Bördereion Dorfregionen bei der Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm unterstützen.

Wechselwirkungen gibt es insbesondere mit dem ersten Handlungsfeld „Familienregion: Demografie / Daseinsvorsorge“ – bauliche und soziale Prozesse sind häufig eng miteinander verzahnt. Zum Thema Klimaschutz gibt es ebenfalls inhaltliche Überschneidungen, z. B. wenn es um die Modernisierung von Gebäuden geht. Konzeptionelle Grundlagen sind bereits auf lokaler und regionaler Ebene vorhanden.

Freiflächen innerhalb der Orte und an den Ortsrändern sollen erhalten werden als Beitrag zur Aufwertung der Orte hinsichtlich Aufenthaltsqualität, Anmutung und ökologischer Wertigkeit.

Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
Reduzierung Flächenverbrauch / Innenentwicklung	IV.1	Stärkung der Innenentwicklung in den Kommunen unterstützen und zukunftsfähige Orte entwickeln
	IV.2	Erhalt Ortsbildprägender Bausubstanz und Identitätswahrung der Dörfer fördern
	IV.3	Erhalt und weitere Schaffung prägender Freiflächen in den Orten als identitätsstiftendes Merkmal fördern

In der nachstehenden Übersicht werden die Handlungsfeldziele durch Teilziele weiter konkretisiert:

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
IV.1	Stärkung der Innenentwicklung in den Kommunen unterstützen und zukunftsfähige Orte entwickeln	Aktive Ortsentwicklung fördern und Innenentwicklungskonzeptionen etablieren	– Aktivitätsgrad – Dorfregionen – Orte, Maßnahmen – Umsetzung Netzwerk – Erfassungsgrad Leerstände / Baulücken
		Nachverdichtung stärken	
		Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude zur Verbesserung der Energieeffizienz	
		Dorfentwicklung und -	

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
		erneuerung weiter in der Region unterstützen	– Anzahl abgestimmter Maßnahmen Orts- und Innenentwicklung, Beratungs- und Kommunikationsangebote – Vermarktungsstrategie / Plattform vorhanden
		Umsetzung von Instrumenten für ein aktives Leerstands- und Baulückenkataster unterstützen und eine „Kümmerer“-Struktur in der Region etablieren	
IV.2	Erhalt ortsbildprägender Bausubstanz und Identitätswahrung der Dörfer fördern	Bewohner für den Erhalt der ortsbildprägenden Bausubstanz sensibilisieren	– Aktivitätsgrad – Anzahl regionaler / lokaler Projekte
		Ortsbildprägende, denkmalgeschützte Gebäude in zentralörtlichen Lagen erhalten und aufwerten	
IV.3	Erhalt und weitere Schaffung prägender Freiflächen in den Orten als identitätsstiftendes Merkmal fördern	Flächenentsiegelung fördern	– Orte, Maßnahmen – Anzahl regionaler / lokaler Projekte
		prägende Freiflächen an den Ortsrändern erhalten	

6.3.6 Handlungsfeld „Klima- und Umweltschutz“

Das fünfte Handlungsfeld „Klima- und Umweltschutz“ ist auf den Erhalt der natürlichen Grundlagen und Ressourcen der Börderegion ausgerichtet.

Dabei spielt u. a. eine nachhaltige Balance von wirtschaftlichen Interessen, z. B. der lokalen Landwirtschaft, und Belangen des Umwelt- und Naturschutzes eine wichtige Rolle. Neben der Attraktivierung der Landschaft als Erholungsraum soll der Erhalt der Kulturlandschaft als für die Region charakteristisches Merkmal gefördert werden.

Maßnahmen zur Fließgewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz sind allen Kommunen wichtiges Handlungserfordernis, gerade auch mit Blick auf zukünftig voraussichtlich vermehrt eintretende Starkregenereignisse. Biotopschutz und Biotopvernetzung soll über die kommunalen Grenzen hinweg vorangebracht werden und zum Erhalt der Landschaftswerte in der Börderegion beitragen.

Die Region beabsichtigt, zur Realisierung der u. a. auf überregionaler und regionaler Ebene gesetzten Klimaschutzziele beizutragen. Die konzeptionellen Voraussetzungen sind durch die flächendeckend vorliegenden Klimaschutzzurkonzeptionen (lokal und regional) ebenso vorhanden wie geeignete Umsetzungsstruk-

turen (Klimaschutzagenturen und Klimaschutzmanagements, teilweise lokal, regional flächendeckend). Die bereits existierenden Klimaschutzmanagements sollen bei ihrer Arbeit unterstützt und die jeweiligen Informations- und Beratungsangebote in den vier Kommunen der Bördereion zur Anwendung kommen. Außerdem sollen die Entwicklung dezentraler Energieerzeugungssysteme aus erneuerbaren Energien unterstützt sowie innovative Konzepte zur Nahwärmenutzung gefördert werden. In der Einrichtung eines Solarkatasters sieht die Bördereion die Chance, die Errichtung von Photovoltaikanlagen und Solarthermie gezielt zu fördern und den Anteil erneuerbarer Energien dadurch zu steigern.

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Klima- und Umweltschutz soll dazu beitragen, Bürgerinnen und Bürger zu informieren und zu qualifizieren. Das größte Klimaschutzpotenzial liegt bei privaten Gebäuden und im privaten Energieverbrauch. Für eine frühzeitige Sensibilisierung soll die Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen forciert werden.

Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
Klima- und Umweltschutz	V.1	Erhalt und Sicherung der vorhandenen Kulturlandschaft
	V.2	Gewässerentwicklung & Hochwasserschutz positiv beeinflussen
	V.3	Förderung erneuerbarer Energien / dezentrale Energieversorgung
	V.4	Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema Klima & Umweltschutz
	V.5	Landschaftswerte erhalten und verbessern

Die nachfolgenden Teilziele konkretisieren die zuvor aufgeführten Handlungsfeldziele:

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
V.1	Erhalt und Sicherung der vorhandenen Kulturlandschaft	Sicherung und Ausbau der Ackerrandstreifen (Übersetzung von vorhandenen Ansätzen in der Bördereion)	– Aktivitätsgrad – Anzahl regionaler / lokaler Projekte
		Vorhandene Baumstrukturen sichern und Lücken ergänzen	
V.2	Gewässerentwicklung & Hochwasserschutz positiv beeinflussen	Renaturierung von Gewässern und Gewässerrandstreifen erhalten	– Anzahl der umgesetzten Maßnahmen – Ausgleichs- und Ersatzfälle – Flächen, Ein-
		naturnaher Hochwasserschutz etablieren	

	Handlungsfeldziele	Teilziele	geeignete Wirkindikatoren
			zugsgebiete – Vernetzte Biotope / Qualität
V.3	Förderung erneuerbarer Energien / dezentrale Energieversorgung	Sensibilisieren und informieren verschiedener Zielgruppen zu Energieeinsparung und erneuerbaren Energien Dezentrale Energieversorgung stärken (z. B. Verbesserung der Wärmenutzung von Biogasanlagen, BHKW zur Energieversorgung nutzen, Solarkataster)	– Anzahl lokaler Initiativen zur dezentralen Energieerzeugung, Leistung – Anzahl Produkte, Beratungsfälle – Anzahl Kommunen mit Klimaschutzmanagement / Zugang
V.4	Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema Klima & Umweltschutz	Sensibilisieren und informieren verschiedener Zielgruppen zum Thema Klima- und Umweltschutz Sensibilisieren und informieren zum Thema energetische Sanierung von Bestandsgebäuden Vernetzung / Einbindung der Klimaschutzagenturen & -aktivitäten Umsetzung der Klimaschutzkonzepte (LK & Kommune) Umweltbildung insb. mit Schulen & Kitas fördern	– Aktivitätsgrad – Teilnehmer, Veranstaltungen, Aktionen – Anzahl regionaler/lokaler Projekte
V.5	Landschaftswerte erhalten und verbessern	Biotopvernetzung stärken	– Vernetzte Biotope / Qualität – Anzahl regionaler/lokaler Projekte

6.4 Start- und Leitprojekte

Für die Startphase des ILE-Prozesses ist es vorgesehen, die Umsetzung der Strategie aktiv voranzutreiben. Dies soll sowohl durch thematische und inhaltliche Arbeit z. B. in Arbeitskreisen erfolgen, als auch durch die Umsetzung von ersten strategischen, vornehmlich regionalen, Start- und Leitprojekten (Leuchtturmprojekten), die eine Leitwirkung innerhalb der ILEK-Handlungsfelder aufweisen. Diese Projekte lassen bereits eine realistische Umsetzung erkennen und können kurz- bis mittelfristig in die Umsetzung gebracht werden. Darüber hinaus sollen weitere Projekte in den Arbeitsformaten der Bördereion entwickelt werden. In der folgenden Tabelle sind erste mögliche Leitprojekte (Startprojekte für den ILE-Prozess) kurz dargestellt, die zugleich durch ihre Qualität auch Leuchtturmcharakter besitzen:

Bezug HF	Projekttitle (Arbeitstitel)	Kurzbeschreibung
I, II, IV	Demografiebericht Bördereion	Erarbeitung eines Demografieberichts für die gesamte Bördereion. Dieser soll unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklungen und zukünftigen Herausforderungen regionale und lokale Handlungsempfehlungen für eine zukunftsgerechte Bördereion entwickeln und erste Lösungsansätze z. B. für Anpassungsmöglichkeiten der Daseinsvorsorge aufzeigen.
I	Regionale Ausbildungsmesse	Regelmäßige Veranstaltung zum Austausch zu Ausbildungsmöglichkeiten und beruflichen Perspektiven von Schülern und Lehrern mit Unternehmen aus der Bördereion und dem angrenzenden Verflechtungsraum unter aktiver Unterstützung und Begleitung der Wirtschaftsförderung Hildesheim (HiReg) und der v. a. an der KGS in Sehnde aktiven Berufsorientierungshelfer und weiterer Partner
I	Jobbörse Bördereion	Zusätzlich soll die Jobbörse fortgeführt und weiterentwickelt werden. Darin werden jährlich die Ausbildungs- und Praktikumsplätze der Unternehmen in der Bördereion gebündelt zusammengestellt und an den Schulen publik gemacht. Zukünftig soll es auch eine an neue Medien angepasste Variante geben.
III	3. Auflage der gemeinsamen Freizeitkarte	Die gemeinsame Freizeitkarte soll in einer 3. Auflage überarbeitet und um weitere Routen und Points of Interest (POI) ergänzt werden.

Bezug HF	Projekttitel (Arbeitstitel)	Kurzbeschreibung
III	Regionale Themenrouten	Entwicklung regionaler Themenrouten (Rad/Wandern) zu den touristischen, landschaftlichen und kulturellen Highlights der Börderegion Es soll eine Verknüpfung zu den benachbarten Regionen und deren Routen hergestellt werden (Kooperation mit z. B. Peiner Land)

6.5 Integrativer Charakter der Entwicklungsstrategie

Mit ihrer regionalen Entwicklungsstrategie verfolgt die Börderegion durch eine integrierte Betrachtung und Herangehensweise eine nachhaltig positive Entwicklung der Region in den nächsten Jahren.

Die regionale Entwicklungsstrategie weist einen ausgeprägten integrativen Charakter auf. Die Entwicklungsziele und Ziele der **Handlungsfelder** weisen an vielen Stellen inhaltliche Bezüge auf. Sie lassen sich zumeist nicht losgelöst von einander betrachten und zielführend umsetzen. Zusätzlich greifen die übergeordneten Querschnittsziele in alle Handlungsfelder. So befördern z. B. Aktivitäten im Handlungsfeld Innenentwicklung / Reduzierung des Flächenverbrauchs auch positive Effekte z. B. zum Erhalt wertvoller Flächen für die Landwirtschaft.

Mit den **Querschnittszielen** und Aufgabenfeldern „Anpassungsmöglichkeiten an die demografischen Entwicklungen“ und „Barrierefreiheit“, wirken diese Themen, die zukünftig an Bedeutung zunehmen werden, als horizontale Ziele in alle Handlungsfelder ein. Auch das Thema Mobilität wird als integrativer Bestandteil gesehen und entsprechend als Querschnittsziel verfolgt.

Die Entwicklungsstrategie formuliert auf allen Ebenen **prozesshafte Ansätze**. Durch Prozesse wird der Vernetzungsgrad gestärkt, eine zielorientierte Herangehensweise befördert und strategisches, nachhaltiges Handeln ermöglicht. Auch Einzelprojekte können auf diese Weise stärker mit anderen regionalen Projekten und Aktivitäten vernetzt und so eine Verbesserung der regionalen Gesamtwirkung der Strategie erreicht werden. Hier ist auch auf das Instrument des Regionalmanagements zu verweisen, dass zukünftig verstärkt die Prozesse und Vernetzungen innerhalb der Region und darüber hinaus, ebenso wie zwischen den verschiedenen Akteuren und Institutionen durch neue Handlungs- und Herangehensweisen initiieren und unterstützen wird.

Ein weiterer integrativer Charakter des Konzeptes wird durch die Stärkung der **Zusammenarbeit von privaten und öffentlichen Akteuren** deutlich. Die ehrenamtlich Tätigen in der Region sind ein wertvolles Potenzial, über das diese Region verfügt und welches maßgeblich zur erfolgreichen Umsetzung der Entwicklungsstrategie beiträgt. Durch eine stärkere Aktivierung, Vernetzung, Qualifizierung und Anerkennung von ehrenamtlichen Akteuren befördert die Bördere-

gion einen nachhaltigen Mehrwert, der durch reine Fördermittel nicht gegenzurechnen ist.

6.6 Erklärung über Gender Mainstreaming und Barrierefreiheit

In der Bördereion soll das Thema Gender Mainstreaming fortwährend im angestrebten Umsetzungsprozess des ILEK Berücksichtigung finden. Durch das Querschnittsziel „Belange von allen Bevölkerungsgruppen in der Region einbeziehen sowie die Chancengleichheit fördern“ wird auf eine übergreifende Einbindung von den Belangen von Frauen und Männern gesetzt. Bereits in der ILEK-Erstellung waren Schlüsselakteure wie Gleichstellungsbeauftragte und Landfrauen eingebunden. Diese zielgruppenspezifischen Vertretungen sollen auch im Umsetzungsprozess des ILEK gezielt weiter beteiligt werden.

Die Bördereion bedenkt die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Männern und Frauen. Insbesondere bei der Umsetzung der Ziele und nachgelagerten Projekte im Handlungsfeld Demografie / Daseinsvorsorge und Bürgerregion werden Aktivitäten zur Förderung der Chancengleichheit und Belange der Frauen umgesetzt. Dies erfolgt z. B. durch Förderung von Migrantinnen und Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen, was insbesondere Frauen vielfach zugutekommt.

In der konkreten Umsetzung der Entwicklungsstrategie steht ebenso die Barrierefreiheit im Blick der Bördereion. Wesentlich ist hier, dass die Bedürfnisse aller Menschen Berücksichtigung finden. Dazu zählen auch Personen mit Einschränkungen wie z. B. Behinderungen, ältere oder immobile Menschen sowie Personen mit Kleinkindern. Diese sollen sowohl die baulich gestalteten Lebensbereiche frei zugänglich nutzen können und auch auf allen anderen Ebenen der gemeinsamen Zusammenarbeit in der Bördereion Möglichkeiten zum Zugang und Nutzung von Informationen und Angeboten haben. Vor allem bei baulichen Projekten ist zudem zwingend eine Prüfung hinsichtlich der Verbesserung der Barrierefreiheit durchzuführen. Weiterhin soll die Barrierefreiheit im Zusammenhang mit Informationsmedien (Internet, Printprodukte etc.) verbessert und sichergestellt werden. Durch die Definition des Querschnittsziels „Barrierefreiheit bei der Entwicklung der Region auf allen Ebenen berücksichtigen“ wird dieses Bestreben in alle Handlungsfelder und Umsetzungsbereiche eingebracht.

6.7 Abstimmung mit übergeordneten Planungen

Die erarbeitete Strategie berücksichtigt übergeordnete Planungen auf EU, Bundes-, Landesebene und bereits vorhandene Strategien, Planungen und Konzepte in der Region. Vor allem sind die regionalen Handlungsstrategien Leine-Weser und Braunschweig, der jeweiligen Ämter für regionale Landesentwicklung mit eingebunden worden.

Die Berücksichtigung der übergeordneten Planungen gilt auch für die Umsetzung von Projekten und Prozessen. Daher ist bei der Projektauswahl die Übereinstimmung mit übergeordneten Planungen explizit als zu erfüllendes Kriterium

aufgeführt. Sollte es Widersprüche geben, so ist eine Förderung ausgeschlossen.

Europa 2020

Die Europa-2020-Strategie ist eine auf zehn Jahre angelegte Wachstums- und Beschäftigungsstrategie der Europäischen Union. Sie ist im Jahr 2010 aufgestellt worden und hat zum Ziel, Mängel des Wachstumsmodells zu beheben und Grundlagen für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu schaffen. Bis 2020 will die EU fünf Kernziele erreichen. Diese beziehen sich auf folgende Bereiche: Beschäftigung, Forschung und Entwicklung, Klima / Energie, Bildung, soziale Eingliederung und Armutsbekämpfung (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2014). Das ILEK Börderegion berücksichtigt insbesondere mit seinen Schwerpunkten „Demografie / Daseinsvorsorge / regionale Wirtschaft“, „Bürgerregion Börde“ und „Klima- und Umweltschutz“ die Europa-2020-Strategie.

Regionale Handlungsstrategien

Im Zuge der Einrichtung der Ämter für regionale Landesentwicklung (ArL) in Niedersachsen sind für die entsprechenden Betrachtungsräume Regionale Handlungsstrategien erarbeitet worden. Die Börderegion liegt im Zuständigkeitsbereich der beiden ArL Leine-Weser und ArL Braunschweig.

Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser

In der Handlungsstrategie Leine-Weser 2014-2020 (ARL LEINE-WESER 2014) sind sechs Handlungsfelder und zwölf strategische Ziele definiert. Die Handlungsfelder sowie deren strategische Ziele lauten im Einzelnen¹⁶:

1. Gewerbliche Wirtschaft / Landwirtschaft
 - a. Erschließung von regionalen Forschungs- und Innovationspotenzialen
 - b. Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch gezielte Ergänzung bzw. Anpassung der Infrastruktur sowie die Stärkung weicher Standortfaktoren
 - c. Erschließung von wirtschaftlichen Potenzialen
2. Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung
 - a. Erhöhung der Arbeitsmarktteilhabe und optimale Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials
 - b. Anpassung an den Wandel durch die Umsetzung regionaler Fachkräftesicherungsstrategien
3. Klima und Energie
 - a. Verringerung der CO₂-Emissionen
 - b. Förderung der Energiewende durch verstärkte Nutzung und Ausbau erneuerbarer Energien
 - c. Stärkung des umweltverträglichen Verkehrs

¹⁶ Regionale Handlungsstrategie Leine Weser

4. Natur und Umwelt
 - a. Entwicklung, Stärkung und Nutzung regionaler Natur- und Kulturlandschaften
5. Daseinsvorsorge und Siedlungsstruktur
 - a. Sicherung funktions- und zukunftsfähiger Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote
 - b. Entwicklung zukunftsfähiger Siedlungsstrukturen, Stärkung der Innenentwicklung
6. Identifikation und Aktivierung
 - a. Steigerung der regionalen Identität und der Wohnumfeldqualität

Diese Handlungsfelder, die formulierten strategischen Ziele und die thematischen Schwerpunkte der Handlungsstrategie Leine-Weser wurden bei der Erarbeitung des Konzeptes für die Bördereion berücksichtigt. Sie finden ihren Niederschlag in den Handlungsfeldern und Handlungsfeldzielen der regionalen Entwicklungsstrategie und wurden mit den herausgearbeiteten regionsspezifischen Anforderungen und Rahmenbedingungen der Bördereion verwoben.

Am 06. November 2014 erfolgte im Amt für regionale Landesentwicklung in Hildesheim ein Termin zum gemeinsamen Austausch und Rückkopplung der regionalen Entwicklungsstrategie der Bördereion mit den Zielstellungen der Handlungsstrategie Leine-Weser. Zu diesem Zeitpunkt lag die Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser als Entwurf in der Fassung vom 22.10.2014 vor. Im Rahmen dieses Termins wurde von den Vertreterinnen und Vertretern des ArL bestätigt, dass das ILEK die Erreichung der Ziele der regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser umfassend unterstützt und keine Widersprüche zur regionalen Handlungsstrategie bestehen.

Die nachstehende Tabelle macht deutlich, dass die Entwicklungsstrategie der Bördereion mit ihren Handlungsfeldern die formulierten Ziele der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser umfänglich aufgreift und so zu einer Umsetzung dieser Ziele auf regionaler Ebene beiträgt. Aufgrund der Regionsstruktur werden die Ziele der Regionalen Handlungsstrategie jedoch in unterschiedlicher Intensität und Ausprägung bedient.

Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser		Bezug zu den Inhalten der Handlungsfelder
		• (HF I) Familienregion / Demografie / Daseinsvorsorge / regionale Wirtschaft • (HF II) Bürgerregion • (HF III) Kultur, Freizeit, Naherholung • (HF IV) Innenentwicklung • (HF V) Klima- & Umweltschutz
1	Gewerbliche Wirtschaft / Landwirtschaft	In der Entwicklungsstrategie der Bördereion steht die Stärkung der lokalen, ansässigen Unternehmen und der landwirtschaftlichen Betriebe im Vordergrund. Dafür sind im HF I Ziele zur Stärkung des Regionalsymbols Bördereion und die Stärkung der Landwirtschaft als regionalen Wirtschaftsmotor definiert. Das HF III formuliert Ziele zur Stärkung der Bördereion als Freizeit- und Kulturregion, was mit einer Verbesserung der touristischen Angebote verbunden ist und damit Leistungsträger aus diesem Bereich gestärkt werden können.

Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser		Bezug zu den Inhalten der Handlungsfelder • (HF I) Familienregion / Demografie / Daseinsvorsorge / regionale Wirtschaft • (HF II) Bürgerregion • (HF III) Kultur, Freizeit, Naherholung • (HF IV) Innenentwicklung • (HF V) Klima- & Umweltschutz
2	Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung	Die Verbesserung des Arbeitsmarktes korreliert mit den Zielen aus Pkt. 1 (vorrangig HF I und HF III), so dass definierte Ziele unmittelbare Auswirkung auf den Arbeitsmarkt haben und die Börderegion weiterhin als attraktiver Arbeitsort etabliert werden kann. Die Sicherung von Fachkräften bzw. die Gewinnung von Fachkräften für die Region soll durch die Aufwertung der Orte sowie der Sicherung der Versorgungseinrichtungen (siehe Pkt. 5) und der Verbesserung der Angebote der Daseinsvorsorge (HF I) sowie der Schaffung neuer Freizeitmöglichkeiten in der Region (HF III) erreicht werden. Damit ist unter anderem die Verbesserung der Angebote für die Kinderbetreuung verbunden. Weitere Ziele, die eine Vernetzung von Schule und Unternehmen sowie die Weiterentwicklung der bereits vorhandenen Jobbörse beinhalten, sind im HF I definiert.
3	Klima und Energie	Im HF V sind eine Vielzahl von Zielen formuliert, die sich mit dem Klimaschutz und der Stärkung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien beschäftigen. Dabei werden Ziele, die der Reduzierung des Energieverbrauchs (Sensibilisierung zum Energiesparen) bis hin zu Zielen zur Verbesserung von dezentralen Versorgungskonzepten (Wärmenetz, BHKW, u. a.) aufgeführt. Grundlagen sollen dabei die bereits erarbeiteten Klimaschutzkonzepte sein, deren Ziele, in Zusammenarbeit mit den Klimaschutzagenturen, weiter umgesetzt werden sollen. Hinzu kommt aus dem HF IV das Ziel, öffentliche Gebäude und ortsbildprägende Gebäude energetisch zu sanieren. Mit der Stärkung der Ortskerne kann ebenfalls ein Beitrag zur Energieeinsparung geleistet werden, da Verkehre reduziert werden können.
4	Natur und Umwelt	Für Natur- und Umweltbelange werden unterschiedliche Ziele verfolgt. Dies reichen von der Aufklärung und Sensibilisierung über die Vernetzung von Biotopen bis hin zu Zielen, die den Erhalten und die Sicherung der Kulturlandschaft beinhalten. Die Ziele sind dabei vorrangig im Handlungsfeld Klima- und Naturschutz (HF V) zu finden.
5	Daseinsvorsorge und Siedlungsstruktur	Ziele zur Sicherung der Daseinsvorsorgeeinrichtungen werden im HF II definiert. Dabei behandeln die Ziele u. a. die Nahversorgung, die medizinische Versorgung und die Verbesserung des Angebotes neuer und barrierefreier Wohnformen. Bestandteil der Entwicklungsstrategie ist weiterhin, die Erreichbarkeit der Angebote sicherzustellen. Der Siedlungsstruktur werden im HF IV besondere Bedeutungen beigemessen. Mit dem Ziel, die Ortsentwicklung aktiv zu fördern, dabei auf Nachverdichtungspotenziale in den Orten selbst zu setzen, soll den Fokus auf die Innenentwicklung richten. Gleichzeitig wird das Ziel verfolgt, in zentralen Lagen neue barrierefreie Wohnangebote zu schaffen, so dass die Menschen in unmittelbarer Nähe der Daseinsvorsorgeeinrichtungen wohnen können.

Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser		Bezug zu den Inhalten der Handlungsfelder • (HF I) Familienregion / Demografie / Daseinsvorsorge / regionale Wirtschaft • (HF II) Bürgerregion • (HF III) Kultur, Freizeit, Naherholung • (HF IV) Innenentwicklung • (HF V) Klima- & Umweltschutz
6	Identifikation und Aktivierung	Mit der Aufwertung der Ortsbilder und dem Ziel, die ortsbildprägenden Gebäude (HF IV) zu erhalten, kann die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Ort gestärkt werden. Gleiches gilt für öffentliche Freiflächen in den Ortskernen. Mit dem Ziel, die Börde als Familien- (HF I) und Bürgerregion (HF II) zu etablieren, sind die unterschiedlichsten Ansätze verbunden, die sich mit der Stärkung des Ehrenamtes, der Einbindung der Menschen in den weiteren Entwicklungsprozess oder der Stärkung und dem Ausbau von bürgerschaftlichen Netzwerken auseinandersetzen. Durch die Stärkung der sozialen Netzwerke und die Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger in den Region, wird die Identifikation mit der Heimat gestärkt.

Tab. 17: Beitrag der Handlungsfelder der Entwicklungsstrategie zur Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser 2014-2020

Im Anhang ist darüber hinaus eine Übersicht zur konkreten Verschneidung der Ziele der regionalen Entwicklungsstrategie der Bördereion mit den operativen Zielen der Handlungsstrategie Leine-Weser beigefügt aus der sich die Unterstützung der Zielsetzungen der Handlungsstrategie nochmals detailliert erkennen lässt.

Regionale Handlungsstrategie Braunschweig

Am 24.11.2014 fand in Goslar die Vorstellung und ein Austausch zu der Regionalen Handlungsstrategie Braunschweig statt. Die Ergebnisse wurden als Entwurf vorgestellt und diskutiert. Hier waren Vertreter der Lenkungsgruppe und des Planungsbüros eingebunden. Eine weitere Abstimmung ist im Amtsbezirk Braunschweig laut Auskunft des ArL nicht vorgesehen. Hierbei konnte ebenfalls geprüft werden, dass das ILEK die Erreichung der Ziele der regionalen Handlungsstrategie Braunschweig umfassend unterstützt und keine Widersprüche zur regionalen Handlungsstrategie bestehen.

Die Handlungsfelder sowie deren strategische Ziele lauten im Einzelnen (ARL BRAUNSCHWEIG 2014):

1. Mobilität
 - a. Zukunftssicherung der Automobilregion und Weiterentwicklung zu einer Kompetenzregion für Verkehr und Mobilität
 - b. Zukunftssicherung der Wirtschafts- und Industriestandorte durch entsprechende Entwicklung von Infrastruktur und Mobilitätskonzepten im Wirtschafts-, Waren- und Personenverkehr
 - c. Sicherung funktions- und zukunftsfähiger Infrastruktur und Mobilitätskonzepte als Ergänzung und Alternative sowie im Individualverkehr
 - d. Aufrechterhaltung und bedarfsgerechte Anpassung der Mobilität für die Bevölkerung im ländlichen Raum

2. Wirtschaft
 - a. Stärkung und Weiterentwicklung der Forschungs- und Wissenschaftsregion
 - b. Zukunftssicherung der Automobilregion und Weiterentwicklung zu einer Kompetenzregion für Verkehr und Mobilität
 - c. Fokussierung auf vorhandene Kompetenzfelder und Ausbau der Potenziale, insbesondere im Bereich vorhandener industrieller Kerne
 - d. Aktivierung des Innovationspotenzials von KMU und im Handwerk
3. Wissensvernetzung / Wissenstransfer / FuE
 - a. Stärkung und Weiterentwicklung der Forschungs- und Wissenschaftsregion
 - b. Stärkung der anwendungsorientierten Forschung
 - c. Erhöhung der Ausgründungen aus Hochschulen der Region
 - d. Ausbau des Wissenstransfers aus der Wissenschaft in die Unternehmen durch Weiterbildung / Qualifikation / Vernetzung / Kooperation
4. Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung
 - a. Zukunftsorientierte und angepasste Konzepte zur Fachkräftegewinnung und -sicherung
 - b. Gezielte Maßnahmen zur Aktivierung des vorhandenen Potenzials von Arbeitskräften
 - c. Gezielte Vernetzung von Wissenschaft und Arbeitsmarkt für Ausbildung, Weiterbildung und Qualifikation zur Realisierung des Konzeptes für lebenslanges Lernen
 - d. Zugang zu Aus- und Weiterbildung für alle gewährleisten
5. Siedlungsstruktur und –entwicklung / Daseinsvorsorge
 - a. Sicherstellung der Daseinsvorsorge / soziale Innovation
 - b. Entwicklung, Stabilisierung und Anpassung des ländlichen Raumes und nachhaltige Entwicklung der Städte
 - c. Infrastruktureller Ausbau IKT / BREITBAND
 - d. Erhöhung der Lebensqualität und Attraktivierung der Region als Wohn- und Arbeitsort / Inwertsetzung von Natur und Landschaft
 - e. Erhalt des kulturellen Erbes und der Identität
6. Energie, Klimaschutz und Ressourceneffizienz
 - a. Etablierung als Kompetenzregion für Energie- und Ressourceneffizienz sowie Entwicklung von Konzepten und Technologien zur CO₂-Reduzierung
 - b. Unterstützung der Energiewende, z. B. durch energetische Sanierungen und Steigerung der Energieeffizienz sowie CO₂-Reduzierung
 - c. Verstärkte Forschung und Innovation im Bereich Energie, Klima- und Ressourcenschutz
 - d. Regionaler Hochwasserschutz und Gewässerschutz

7. Landwirtschaft
 - a. Erhalt und Stärkung einer vielfältigen bäuerlichen Landwirtschaft
 - b. Verbesserung der landwirtschaftlichen Standortvoraussetzungen und Produktionsbedingungen
 - c. Reduzierung des Flächenverbrauchs der landwirtschaftlichen Nutzfläche
8. Gesundheits- und Sozialwirtschaft
 - a. Entwicklung von zukunftsfähigen Konzepten zur Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum und soziale Innovation
 - b. Vernetzung der Sozialwirtschaft und deren Einbindung in Prozesse zur Bewältigung der Probleme des demografischen Wandels
 - c. Ausbau und Weiterentwicklung des Spitzenstandortes der Universitätsmedizin Göttingen
 - d. Neue Konzepte zur Gesundheitsvorsorge

Die nachstehende Tabelle macht deutlich, dass die Entwicklungsstrategie der Bördereion mit ihren Handlungsfeldern die formulierten Ziele der Regionalen Handlungsstrategie Braunschweig umfänglich aufgreift und so zu einer Umsetzung dieser Ziele auf regionaler Ebene beiträgt. Aufgrund der Regionsstruktur werden die Ziele der Regionalen Handlungsstrategie jedoch in unterschiedlicher Intensität und Ausprägung bedient.

Regionale Handlungsstrategie Braunschweig		Bezug zu den Inhalten der Handlungsfelder (HF I) Familienregion / Demografie / Daseinsvorsorge / regionale Wirtschaft (HF II) Bürgerregion (HF III) Kultur, Freizeit, Naherholung (HF IV) Innenentwicklung (HF V) Klima- & Umweltschutz
1	Mobilität	Ziele zur Verbesserung und Sicherung von Erreichbarkeiten von Infrastruktur- und Daseinsvorsorgeeinrichtungen finden sich im HF I wider. Dabei sind die vorhandenen alternativen Ansätze in gemeinsamer Betrachtung mit dem klassischen ÖPNV weiterzuentwickeln.
2	Wirtschaft	Die wirtschaftlichen Gesichtspunkte werden vor allem im HF I betrachtet und entsprechende Ziele formuliert. Dabei geht es vor allem darum, die vorhandenen Unternehmen weiter zu stärken und zu unterstützen. Dabei stehen die Stärkung des Regionsmarketings, die Förderung des Tourismus und der Landwirtschaft im Vordergrund der Zieldefinitionen.
3	Wissensvernetzung / Wissenstransfer / FuE	Wissenstransfer auf den verschiedenen Ebenen ist auch für die Bördereion von zentraler Bedeutung. Zwar ist unmittelbar in der Region keine Hochschule vorhanden, durch die räumliche Nähe und Verflechtung zu Hannover und Hildesheim als Universitätsstandorte können hier zukünftig Austausch und Vernetzung erfolgen. Durch eine bessere Vernetzung von Schulen und Unternehmen in der Bördereion, soll das Potenzial für zukünftige Arbeitskräfte frühzeitig an die Region gebunden werden.

Regionale Handlungsstrategie Braunschweig		Bezug zu den Inhalten der Handlungsfelder • (HF I) Familienregion / Demografie / Daseinsvorsorge / regionale Wirtschaft • (HF II) Bürgerregion • (HF III) Kultur, Freizeit, Naherholung • (HF IV) Innenentwicklung • (HF V) Klima- & Umweltschutz
4	Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung	Die Verbesserung des Arbeitsmarktes hat unmittelbar mit den Zielen aus dem Pkt. 1 (vorrangig HF I und HF III) zu tun, so dass die definierten Ziele unmittelbare Auswirkung auf den Arbeitsmarkt haben und die Börderegion als attraktiven Arbeitsort etabliert. Der Sicherung von Fachkräften bzw. die Gewinnung von Fachkräften für die Region soll durch die Aufwertung der Orte sowie der Sicherung der Versorgungseinrichtungen (siehe Pkt. 5) und der Verbesserung der Angebote der Daseinsvorsorge (HF I) sowie der Schaffung neuer Freizeitmöglichkeiten in der Region (HF III) erreicht werden. Damit ist unter anderem die Verbesserung der Angebote für die Kinderbetreuung verbunden. Weitere Ziele, die eine Vernetzung von Schule und Unternehmen sowie die Weiterentwicklung der bereits vorhandenen Jobbörse beinhalten, sind im HF I definiert.
5	Siedlungsstruktur und -entwicklung / Daseinsvorsorge	Ziele zur Sicherung der Daseinsvorsorgeeinrichtungen werden im HF II definiert. Dabei behandeln die Ziele u. a. die Nahversorgung, die medizinische Versorgung und die Verbesserung des Angebotes neuer und barrierefreier Wohnformen. Bestandteil der Entwicklungsstrategie ist weiterhin, die Erreichbarkeit der Angebote sicherzustellen. Ein wichtiger Baustein ist dabei die Sicherung und Bereitstellung einer Breitbandversorgung für die gesamte Region. Der Siedlungsstruktur werden im HF IV besondere Bedeutungen beigemessen. Mit dem Ziel, die Ortsentwicklung aktiv zu fördern, dabei auf Nachverdichtungspotenziale in den Orten selbst zu setzen, soll den Fokus auf die Innenentwicklung richten. Gleichzeitig wird das Ziel verfolgt, in zentralen Lagen neue barrierefreie Wohnangebote zu schaffen, so dass die Menschen in unmittelbarer Nähe der Daseinsvorsorgeeinrichtungen wohnen können. Für Natur- und Umweltbelange werden unterschiedliche Ziele verfolgt, die von der Aufklärung und Sensibilisierung über die Vernetzung von Biotopen bis hin zu Zielen, die den Erhalten und die Sicherung der Kulturlandschaft beinhalten, verfolgen. Die Ziele sind dabei vorrangig im Handlungsfeld Klima- und Naturschutz (HF V) zu finden. Mit der Aufwertung der Ortsbilder und dem Ziel, die ortsbildprägenden Gebäude (HF IV) zu erhalten, kann die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Ort gestärkt werden. Gleiches gilt für öffentliche Freiflächen in den Ortskernen. Mit dem Ziel, die Börde als Familien- (HF I) und Bürgerregion (HF II) zu etablieren, sind die unterschiedlichsten Ansätze verbunden, die sich mit der Stärkung des Ehrenamtes, der Einbindung der Menschen in den weiteren Entwicklungsprozess oder der Stärkung und dem Ausbau von bürgerschaftlichen Netzwerken auseinandersetzen. Durch die Stärkung der sozialen Netzwerke und Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger in der Region, wird die Identifikation mit der Heimat gestärkt.

Regionale Handlungsstrategie Braunschweig		Bezug zu den Inhalten der Handlungsfelder • (HF I) Familienregion / Demografie / Daseinsvorsorge / regionale Wirtschaft • (HF II) Bürgerregion • (HF III) Kultur, Freizeit, Naherholung • (HF IV) Innenentwicklung • (HF V) Klima- & Umweltschutz
6	Energie, Klimaschutz und Ressourceneffizienz	Im HF V sind eine Vielzahl von Zielen formuliert, die sich mit dem Klimaschutz und der Stärkung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien beschäftigen. Dabei werden Ziele, die der Reduzierung des Energieverbrauchs (Sensibilisierung zum Energiesparen) bis hin zu Zielen zur Verbesserung von dezentralen Versorgungskonzepten (Wärmenetz, BHKW, u. a.) aufgeführt. Grundlagen sollen dabei die bereits erarbeiteten Klimaschutzkonzepte sein, deren Ziele, in Zusammenarbeit mit den Klimaschutzagenturen, weiter umgesetzt werden sollen. Der Gewässer und Hochwasserschutz ist ebenfalls im HF V aufgenommen, um zum einen die Bewohnerinnen und Bewohner der Region zu schützen, aber gleichzeitig einen naturnahen Hochwasserschutz zu fördern. Hinzu kommt aus dem HF IV das Ziel, öffentliche Gebäude und ortsbildprägende Gebäude energetisch zu sanieren. Mit der Stärkung der Ortskerne kann ebenfalls ein Beitrag zur Energieeinsparung geleistet werden, da Verkehre reduziert werden können.
7	Landwirtschaft	Die Landwirtschaft wird als wichtiger Wirtschaftsfaktor gesehen, so dass im HF I Ziele zur Stärkung der Landwirtschaft aufgenommen sind. So sind die Rahmenbedingungen, zum Beispiel in Form von Lückenschlüssen in den landwirtschaftlichen Wegen und Unterstützung der Vermarktung von regionalen Produkten als Ziel formuliert. Im Themenfeld der Innenentwicklung ist die Landwirtschaft ebenfalls im Betrachtungsfeld, weil die Hofstellen wichtige Bestandteile des Ortsbildes darstellen und diese in den Dörfern zu erhalten sind.
8	Gesundheits- und Sozialwirtschaft	Die Sicherung der Gesundheitsvorsorge wird im HF I als Ziel formuliert. Gleichzeitig spielt die Vernetzung von bürgerschaftlichen Netzwerken im HF II eine zentrale Rolle, die an den Beispielen von Konzepten zur Nachbarschaftshilfe oder als Generationenverein Unterstützungsleistungen in der Bördereion anbieten, die zum Thema der Gesundheitsvorsorge, aber vor allem zur Unterstützung und in Ergänzung zu der klassischen Sozialwirtschaft eine wichtigen Baustein darstellen können.

Tab. 18: Beitrag der Handlungsfelder der Entwicklungsstrategie zur Regionalen Handlungsstrategie Braunschweig 2014-2020

Im Anhang ist darüber hinaus eine Übersicht zur konkreten Verschneidung der Ziele der Entwicklungsstrategie der Bördereion mit den Zielen der Handlungsstrategie Braunschweig beigefügt aus der sich die Unterstützung der Zielsetzungen der Handlungsstrategie nochmals detailliert erkennen lässt.

Andere übergeordnete Planungen und regionale Fachgutachten / -konzeptionen

Die für die regionale Entwicklung der Region relevanten Planungen und Vorgaben bilden eine wichtige Grundlage für das Regionale Entwicklungskonzept. Bei der Umsetzung der regionalen Handlungsstrategie und der Projekte müssen die vorhandenen und übergeordneten Planungen berücksichtigt werden.

Bei der Erstellung wurden insbesondere folgende Planungen und Konzepte berücksichtigt:

Übergeordnete Planungen	Berücksichtigung
LROP Niedersachsen Gesamtnovellierung 2008 Land Niedersachsen 2008	Die Entwicklungsziele des Landes Niedersachsen sind in den RROPs eingebunden und somit für den Regionsmaßstab übersetzt. Direkte Handlungsableitungen sind für die Entwicklungsstrategie nicht erfolgt.
Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser 2014-2020 LK Diepholz, LK Hameln Pyrmont, LK Hildesheim, LK Holzminden, LK Nienburg, LK Schaumburg, Region Hannover	Die in den beiden Handlungsstrategien formulierten Ziele werden in unterschiedlicher Intensität in den Handlungsfeldern und Handlungsfeldzielen verfolgt. Eine Abstimmung fand mit den Ämtern für Regionale Landesentwicklung statt. Unter dem Kapitel 6.7 werden die Ziele der Regionalen Handlungsstrategien mit den Handlungsfeldzielen der Entwicklungsstrategie für die Börderegion in Beziehung gesetzt. Darüber hinaus findet sich im Anhang eine detaillierte Übersicht zu den Bezügen der Ziele der Börderegion zu den Zielen der Regionalen Handlungsstrategien.
Regionale Handlungsstrategie Braunschweig 2014-2020 LK Gifhorn, LK Peine, Stadt Wolfsburg, Stadt Braunschweig, LK Helmstedt, LK Wolfenbüttel, Stadt Salzgitter, LK Goslar, LK Northeim, LK Osterode am Harz, LK Göttingen	
RROP LK Hildesheim (inkl. Landschaftsrahmenplan) Landkreis Hildesheim 2001	Die Regionalen Raumordnungsprogramme der Landkreise und die vorliegenden Landschaftsrahmenpläne dienen der strukturellen Entwicklung der Landkreise und sind in den vorbereitenden Bauleitplanungen der Kommunen zu berücksichtigen.
RROP Region Hannover (inkl. Landschaftsrahmenplan) Region Hannover 2005	Für die Entwicklungsstrategie ist das Zentrenmodell (Grundzentrum, Mittelzentrum, Oberzentrum) ein wichtiger Bestandteil der Betrachtung der Region.
RROP Großraum Braunschweig (inkl. Landschaftsrahmenplan) Großraum Braunschweig 2008	Weiterhin spielen die Funktionszuweisungen zu den Orten und die Flächenverteilung mit in die Entwicklungsstrategie mit ein. Die Landschaftsrahmenpläne werden vorrangig bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten zum Abgleich und Zielerreichung wichtig sind.
Zukunftsbild Region Hannover 2025 Region Hannover	Das Zukunftsbild der Region Hannover 2025 ist im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalen Raumordnungsprogrammes erarbeitet worden, so dass diese Ziele die Grundlage für die weitere Entwicklung in der Region darstellen. Neben dem Bezug zum RROP nimmt sich die Handlungsstrategie der Börderegion ebenfalls der Ziele, die auf den ländlichen Raum übertragbar sind an.

Übergeordnete Planungen	Berücksichtigung
Demografischer Wandel im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover 2007 Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover 2007	Die Studie hat an Hand von Beispielräumen analysiert wie sich die Auswirkung des demografischen Wandels darstellen wird und daraus abgeleitet allgemeine Handlungsempfehlungen dargelegt. Eine Vielzahl von Aspekten ist in den unterschiedlichen Handlungsfeldern vorhanden und soll bei der Umsetzung von Projekten Berücksichtigung finden.
Klimaschutzrahmenprogramm, Integriertes Klimaschutzkonzept, Masterplan „100 % für den Klimaschutz“ Region Hannover	Die vorliegenden Klimaschutzkonzepte und -programme bilden den Rahmen für die weiteren Klimaschutzmaßnahmen in den Kommunen der Bördereion. Dabei geht es um die Erreichung der vorgegebenen Ziele. Das Handlungsfeld Klima- und Umweltschutz verdeutlicht, dass die Bördereion weiter intensiv im Bereich Klimaschutz arbeiten wird, um einen Beitrag zur Zielerreichung der Konzeptionen zu leisten.
Klimaschutzkonzept Landkreis Hildesheim Landkreis Hildesheim 2012	
Regionales Klimaschutzkonzept Großraum Braunschweig Großraum Braunschweig 2013	
Klimaschutzkonzept Landkreis Peine LK Peine 2013	
Kulturentwicklungsplan LK Peine LK Peine	Die kulturellen Angebote weiterentwickeln, stärken und vor allem die vorhandenen Angebote miteinander zu vernetzen ist Bestandteil der Entwicklungsstrategie für die Bördereion. Der Kulturfahrplan kann für die Umsetzung der Handlungsfeldziele einen guten Leitfaden für die Region darstellen.
Fachgutachten und regionale/lokale Konzeptionen	
Gemeindeentwicklungskonzept Harsum (aktuell noch in Erstellung)	Die Gemeindeentwicklungskonzepte bilden eine wichtige Grundlage für die Betrachtung des Gebietsprofils. Weiterhin sind die in den bereits vorliegenden Konzepten formulierte Ziele dahingehend betrachtet worden, dass sie sich in Handlungsfeldzielen wiederfinden lassen, so dass man die vorhandenen Konzepte im Rahmen von ILE durch bestimmte Projekte unterstützen kann.
Gemeindeentwicklungskonzept Algermissen	
Klimaschutzteilkonzept Hohenhameln, Edemissen, Ilsede	Die vorliegenden Klimaschutzkonzepte bilden den Rahmen für die weiteren Klimaschutzmaßnahmen in den Kommunen der Bördereion. Dabei geht es um die Erreichung der vorgegebenen Ziele. Das Handlungsfeld Klima- und Umweltschutz verdeutlicht, dass die Region weiter intensiv am Thema Klimaschutz arbeiten wird.
Klimaschutzkonzept Sehnde Sehnde 2011	

Übergeordnete Planungen	Berücksichtigung
Kleinräumige Hochwasserschutzkonzepte (bspw. Billerbach Bolzum)	Der Klima- und Umweltschutz sind als eigenes Handlungsfeld definiert und behandelt in den Handlungsfeldzielen unter anderem das Thema der Gewässerentwicklung und des Hochwasserschutzes, so dass die Belange vorhandener Hochwasserschutzkonzepte in der Handlungsstrategie mit gewahrt werden.

Tab. 19: Übergeordnete Planwerke / Konzepte sowie Fachplanungen und deren Berücksichtigung / Einbindung

Viele weitere Fachplanungen in Ergänzung zu den übergeordneten Konzepten oder für sehr spezielle Sachverhalte sowie Konzepte auf interkommunaler und kommunaler Ebene liegen ebenfalls vor. Diese sind bei der Detailausarbeitung, sowie der Umsetzung der Entwicklungsstrategie und den Projekten heranzuziehen und zu beachten.

6.8 Kooperationsbereitschaft

Die Börderegion beabsichtigt in der neuen Förderperiode Kooperationspotenziale vor allem mit benachbarten Regionen zu nutzen und in verschiedenen Themenbereichen zusammenzuarbeiten und durch gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch voneinander lernen.

Mit der Nachbarregion „Peiner Land“ (Edemissen, Ilsede, Lahstedt, Lengede, Vechelde, Wendeburg und Peine) wurden bereits erste Themen für eine Zusammenarbeit sondiert und eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die die Kooperationsabsichten dokumentiert (siehe Anhang II). Bereits in der zurückliegenden Förderperiode bestand zwischen den beiden Regionen Kontakt z. B. zu den Themen Klimaschutz und Kultur.

Mögliche Kooperationen für die neue Förderperiode sind vor allem in folgenden Bereichen angedacht:

- Radwege, Beschilderungen & Themenrouten
- Vernetzung der Wander- und Spazierwege
- Vernetzung von Biotopen

Die Regionen streben einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch insbesondere zu folgenden Themen an:

- Energie
- Nachbarschaftshilfen, Mehrgenerationentreffpunkte
- Mobilität, Nahversorgung
- Kulturförderung

Mit der neu in die integrierte ländliche Entwicklung startende Nachbarregion „Nette Innerste“ (Bad Salzdetfurth, Bockenem, Holle und Schellerten) sind im späteren Umsetzungsprozess ebenfalls Kooperationsansätze denkbar, z. B. im Bereich Naherholung.

Durch die Zusammenarbeit auch über die Grenzen der Börderegion hinaus kann ein Erfahrungs- und Informationsaustausch befördert werden. Weiterhin lässt sich so die Wirkung und Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie nochmals stärken.

7 Beteiligung

7.1 Methodik, Prozess und Beteiligung

Der Erarbeitungsprozess des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes erfolgte unter Beteiligung sowohl der breiten Öffentlichkeit als auch mit gezielter Einbindung von Schlüsselakteuren und Trägern öffentlicher Belange. Dabei setzte sich die breite Mitwirkung von Akteuren, die bereits in der zurückliegenden Förderperiode aktiv waren, weiter fort. Zusätzlich konnten aber auch zahlreiche neue Akteure aus der Region und insbesondere zu den neuen thematischen Schwerpunkten gewonnen werden.

In den wenigen Monaten, die für die Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes zur Verfügung standen, ist es gelungen, einen zielgerichteten Arbeits- und Beteiligungsprozess zu gestalten, bei dem aus allen Kommunen und Bereichen der Region Schlüsselakteure, Bürgerinnen und Bürger sowie alle relevanten Institutionen und Interessengruppen, Träger öffentlicher Belange und weitere für die Börderegion zuständige Wirtschaft- und Sozialpartner sowie Institutionen eingebunden wurden.

Es handelte sich bei der Erarbeitung um einen mehrstufigen Prozess, der sich in drei wesentliche Arbeitsphasen gliedern lässt, die Startphase, die Strategiephase und die Entwicklungsphase. Vor allem in der Strategie- und Entwicklungsphase spielte die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger eine zentrale Rolle.

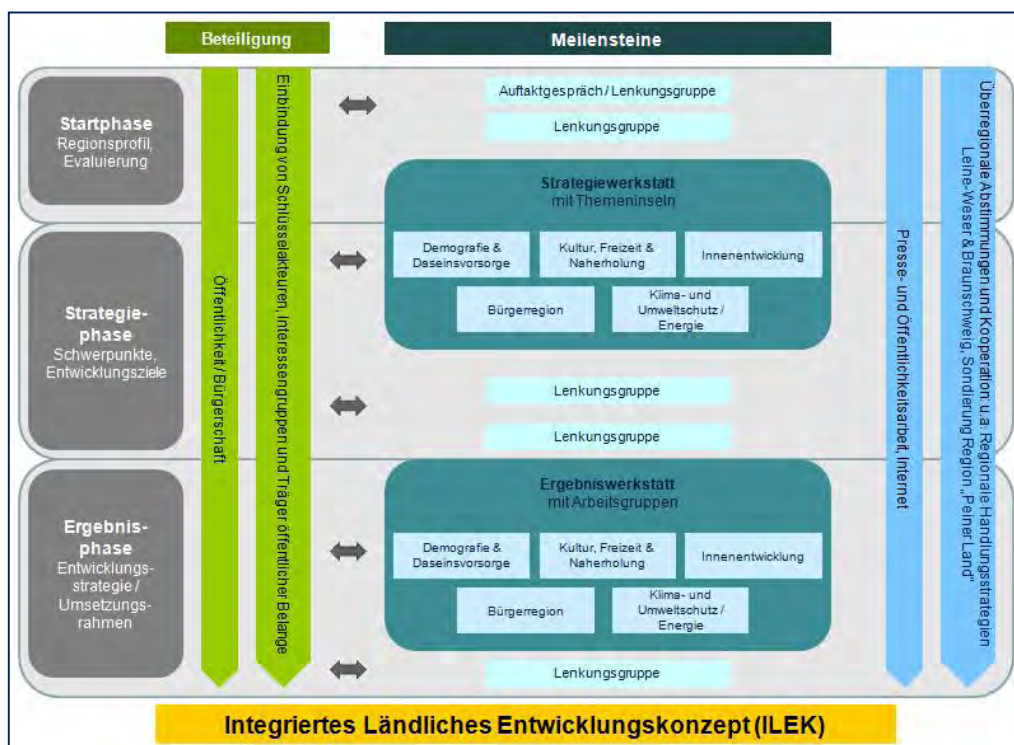


Abb. 14: Prozessschema zur Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes

Die Startphase, in der das Auftaktgespräch mit dem Auftraggeber, die erste Sitzung der Lenkungsgruppe, die Erarbeitung des Regionsprofils und die Evaluierung der vorangegangenen Förderperiode den Schwerpunkt bildeten, diente als Grundlage für die detaillierten Betrachtungen in den weiteren Phasen.

Das zentrale Element in der Strategiewerkstatt war die Strategiewerkstatt, zu der Bürgerinnen und Bürger, Partner aus Wirtschaft und dem sozialen Bereich sowie Mitarbeiter aus den Verwaltungen der Kommunen, Träger öffentlicher Belange und viele weitere Interessensgruppen eingeladen waren, sich intensiv mit in den Prozess einzubringen. Dabei galt es, Entwicklungsziele und Handlungsfelder zu formulieren und die Schwerpunktthemen für die Entwicklung des ländlichen Raumes in der Bördereion in den kommenden Jahren herauszufiltern. Im Zuge der Strategiewerkstatt fand die Einbindung von Experten und Schlüsselpersonen in Form von Arbeitskreisen, Telefoninterviews oder Einzelgesprächen statt, um auch mit diesen die Entwicklung der Strategie weiter fortzuführen.

Die vorhandenen Erkenntnisse und Ergebnisse wurden zur weiteren Bearbeitung und Detaillierung herangezogen und die Entwicklungsziele und Handlungsfelder entsprechend den gewonnenen Kenntnissen aus der Strategiewerkstatt angepasst. Die daraus abgeleitete Zielkonzeption wurde zu Beginn der Ergebnisphase im Rahmen einer zweiten Werkstatt diskutiert und vor allem inhaltlich weiter ausformuliert. Dem folgten die Fertigstellung der Zielkonzeption und die Abstimmung mit der Lenkungsgruppe der Bördereion.

7.2 Lenkungsgruppe

Der gesamte Prozess der ILEK-Erarbeitung wurde von einer interkommunalen Lenkungsgruppe gesteuert, die das wesentliche Entscheidungsgremium darstellte. Mitglieder waren die vier Bürgermeister der ILEK-Kommunen (bzw. deren Vertreter), ein weiterer Vertreter der Verwaltung der federführenden Kommune Stadt Sehnde und als beratende Instanz Vertreter der Ämter für Regionale Landesentwicklung Leine-Weser und Braunschweig.

Zu den Aufgaben der Lenkungsgruppe gehörten:

- Steuerung des Arbeitsprozesses und Entscheidung über Schwerpunktsetzungen
- Benennung von Akteuren, die in Handlungsprozesse einzubinden sind

Im Bearbeitungszeitraum fanden von Juli bis November insgesamt fünf Sitzungen statt. Aufgrund der Vorerfahrungen der Region konnten in der ersten Sitzung neben der Festlegung der Rahmenbedingungen für die ILEK-Erstellung bereits auf Basis einer gemeinsamen Bilanzierung der zurückliegenden Förderperiode erste thematische Schwerpunkte und Handlungsbedarfe sondiert werden. Die weiteren Sitzungen dienten vor allem der Vor- und Nachbereitung der Arbeits- und Beteiligungsformate, der Regionsbewertung und der Ausarbeitung und finalen Abstimmung der Entwicklungsstrategie. Flankierend fanden zahlreiche Abstimmungstermine und Expertengespräche statt sowie die Abstimmung bezüglich möglicher Kooperationen mit benachbarten Regionen.

Die Ergebnisse aller Arbeits- und Beteiligungsformate und ergänzender Expertengespräche und Abstimmungen wurden in der Lenkungsgruppe vorbereitet und ausgewertet.

7.3 Arbeits- und Beteiligungsformate

In zwei Arbeits- und Beteiligungsformaten wurden Aussagen zur regionalen Ausgangslage, Handlungsbedarfen gesammelt sowie erste Zielvorstellungen und Ideen entwickelt aus denen dann die Gesamtstrategie abgeleitet wurde. Beide Werkstätten wurden als regionale Veranstaltung an jeweils wechselnden Orten der Region (Hohenhameln und Sehnde) ausgerichtet. Zu beiden Formaten wurde öffentlich über die Pressemedien und die regionale Homepage eingeladen, um allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Arbeits- und Beteiligungsformate mit den jeweiligen Teilnehmerzahlen:

Arbeitsformat	Teilnehmer
Strategiewerkstatt am 10. September 2014 • Demografie & Sicherung der Daseinsvorsorge • Bürgerregion • Kultur, Freizeit & Naherholung • Innenentwicklung • Klima- & Umweltschutz, erneuerbare Energien	70
Ergebniswerkstatt am 22. Oktober 2014 • Arbeitsgruppen zu spezifischen Fragestellungen in den fünf Handlungsfeldern der Entwicklungsstrategie	40
Ergänzende Expertengespräche im September 2014 • Demografie / Daseinsvorsorge • Klima- und Umweltschutz (Schwerpunkt Klimaschutz) • Innenentwicklung • Wirtschaft	11 6 4 4

7.3.1 Strategiewerkstatt

Im Rahmen der Strategiewerkstatt, die am 10.09.2014 im Dorfgemeinschaftshaus in Hohenhameln stattfand, informierten sich rund 70 Teilnehmer im ersten Teil der Veranstaltung über den Prozess zur Erarbeitung des ILEK 2014 – 2020 und die bis dahin bekannten Rahmenbedingungen der neuen Förderperiode. Im zweiten Teil der Werkstatt stand die inhaltliche Ausgestaltung des ILEK im Vordergrund. Das offene Format mit sogenannten Themeninseln ermöglichte es jedem Teilnehmer, sich in allen Themenbereichen einzubringen.

Die Strategiewerkstatt mit relevanten Akteuren aus und für die Börderegion diente der Benennung von Stärken und Schwächen, der Erfassung von Hand-

lungsbedarfen sowie der Ableitung und Entwicklung von Handlungsansätzen und -zielen.

Die offenen Themeninseln waren dabei in folgende Inhalte gegliedert:

- Demografie & Sicherung der Daseinsvorsorge
- Bürgerregion
- Kultur, Freizeit & Naherholung
- Innenentwicklung / Reduzierung des Flächenverbrauchs
- Klima- & Umweltschutz, erneuerbare Energien

Abschließend wurden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt, so dass Ansätze, Ideen und Zielstellungen bereits in der frühen Erarbeitungsphase diskutiert und offene Fragestellungen ausgeräumt werden konnten.



Foto 1: Impressionen der Strategiewerkstatt im DGH in Hohenhameln

7.3.2 Ergebniswerkstatt

Die Ergebniswerkstatt fand am 22.10.2014 in der Mensa der Kooperativen Gesamtschule in Sehnde statt. Der Einladung sowie der Information in der Presse und auf der Internetseite der Bördereion sind insgesamt rund 40 Personen gefolgt. Im Vordergrund standen bei dieser Veranstaltung das Zielsystem und die Gesamtstrategie. In Arbeitsgruppen wurden die Handlungsfeldziele vertieft und spezifische Ansätze für die Umsetzungsphase erarbeitet. Die Arbeitsgruppen setzten sich sowohl interdisziplinär als auch aus Vertretern der unterschied-

lichen Kommunen zusammen. Den Arbeitsgruppen lagen vorbereitete Fragestellungen zu den unterschiedlichen Handlungsfeldern und Handlungsfeldzielen vor, die eine Detaillierung der einzelnen Themen zur Aufgabe hatten und in intensiven Diskussionen bearbeitet wurden.

Jede Arbeitsgruppe hatte am Ende der Veranstaltung die Möglichkeit, zentrale Aspekte ihrer jeweiligen Ausarbeitungen im Plenum vorzustellen.



Foto 2: Impressionen der Ergebniswerkstatt in der KGS in Sehnde

7.3.3 Expertengespräche und Arbeitskreise

Den Prozess begleitend, sind Gespräche mit Experten und Schlüsselakteuren durchgeführt worden. Sie erfolgten durch Einzelgespräche und in Form von Arbeitskreisen, in denen insbesondere zu den neuen Themenfelder und besonderen Schwerpunkten verschiedene Akteure zusammengekommen sind und sich intensiv mit den Sachverhalten auseinandergesetzt haben. Unter anderem fanden Gespräche zu folgenden Themen statt:

Expertengespräche / Arbeitskreise	Teilnehmer
Demografie – Daseinsvorsorge – Bürgerregion	- Seniorenbeirat Sehnde - Vorstand „SOFA“ Algermissen - Generationenhilfe Börderegion e.V. - Jugendpflege Gemeinde Algermissen - Gruppe Harsum 2100

Expertengespräche / Arbeitskreise	Teilnehmer
	• Beirat für Menschen mit Beeinträchtigungen Harsum • Gleichstellungsbeauftragte Gemeinde Hohenhameln • Fachbereich Bauen und Wirtschaftsförderung Gemeinde Hohenhameln • Jugendpflege Gemeinde Harsum
Innenentwicklung	• Stadt Sehnde, Fachbereich Stadtentwicklung und Bauaufsicht • Gemeinde Hohenhameln, Fachbereich Bauen und Wirtschaftsförderung • Gemeinde Algermissen, Fachbereich Bauen und Sport • Gemeinde Harsum, Fachbereich Bauen und Planen
Klima und Energie	• Klimaschutzmanagerin Stadt Sehnde • Stadt Sehnde, Fachbereich Stadtentwicklung und Bauaufsicht • Klimaschutzmanager Gemeinde Hohenhameln • Fachbereich Bauen und Wirtschaftsförderung Gemeinde Hohenhameln • Klimaschutzmanager LK Hildesheim • Klimaschutzleitstelle Region Hannover
Kultur und Naherholung	Einzelgespräche im Rahmen der Arbeits- und Beteiligungsformate oder telefonisch
Wirtschaftliche Belange	Einzelgespräche mit: • Wirtschaftsförderung Stadt Sehnde • Wirtschaftsförderung HI-REG • Wirtschaftsförderung wito GmbH

Neben der Vertiefung und weiteren Bearbeitung der Handlungsfelder und Projektansätze dienen die Gespräche als zusätzliche interkommunale Kommunikations- und Austauschplattform. Obwohl die Region schon lange intensiv und erfolgreich zusammenarbeitet, kann man feststellen, dass durch neue Gesprächsformate und -konstellationen immer wieder neue Blickwinkel und Bedarfe ins Spiel gebracht und Vernetzungen geschaffen werden können. So wurde z. B. im Rahmen des Expertengesprächs zur Innenentwicklung die Idee aufgegriffen, sich auf Verwaltungsebene zukünftig stärker in diesem Thema interkommunal auszutauschen. Die Expertengespräche fokussierten sich vorrangig auf neue Schwerpunkte der Region. Zu diesen und allen weiteren Themen wurden im Beteiligungsprozess und in den Werkstattformaten weitere Informationen und Hinweise erarbeitet werden.

7.4 Eingebundene und beteiligte Akteure und Interessengruppen

Insgesamt waren im ILEK-Prozess rund 300 Akteure eingebunden. Diese setzen sich aus Personen aus der Region und aus Akteuren, die für die Börderegion zuständig waren, zusammen. Rund 120 Personen beteiligten sich aktiv an der ILEK-Erstellung und brachten Ideen, Hinweise und Expertenwissen ein. Zu den Arbeits- und Beteiligungsformaten waren sowohl regionale Experten als auch lokale Schlüsselakteure, die besonders die relevanten Themen und Belange der ländlichen Entwicklung verkörpern und Multiplikatorfunktion haben, eingebunden.

Zu den Institutionen und Akteuren mit Schlüssel- und Multiplikatorenrolle gehörten Vertreter der

- Landwirtschaft (u. a. Landwirtschaftskammer, Landvolk, Landfrauen, lokale Landwirte)
- Regionalplanung
- regionalen und lokalen Wirtschaft (Handwerk, Gewerbe, Dienstleistungen, Kammern)
- Gebietskörperschaften
- Träger öffentlicher Belange
- Kirchen, Wohlfahrts- und Sozialverbände
- Institutionelle und private Vertreter für Jugend, Senioren, Gleichstellung, Integration, Bildung, Kultur, Ehrenamt, Tourismus / Naherholung, Heimatpflege, Gesundheit
- Verbraucherverbände, Naturschutz, Denkmalschutz
- Verbände, Vereine, Vertreter der Zivilgesellschaft

Um die Einbindung aller strategie- und maßnahmenrelevanten Akteure und Interessengruppen sicherzustellen und allen die Möglichkeit der Beteiligung - auch bei eventuellen Terminüberschneidungen aufgrund des engen vorgegebenen Zeitraums - einzuräumen, wurde mit der Einladung zur Strategiewerkstatt an alle Akteure ein Strategiepapier versendet.

7.5 Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse

Die Ergebnisse der Arbeits- und Beteiligungsformate, Expertengespräche und alle weiteren Hinweise wurden fortlaufend in die Lenkungsgruppe eingebracht, dort ausgewertet und entsprechend für die ILEK-Entwicklung und Erstellung berücksichtigt.

Darüber hinaus wurden gezielt Experten und Multiplikatoren durch die ILEK-Kommunen direkt zu einer Mitwirkung aufgefordert, um in der Kürze der Erarbeitungszeit repräsentative und qualifizierte Aussagen zu erhalten. Auch aus jeder der vier Börderegion-Kommunen konnten zusätzlich zu den regionalen Schlüsselakteuren ortsbezogene Einschätzungen aus der Bürgerschaft und den lokalen Experten in den Prozess eingebracht werden. Dies wurde auch durch eine

fortlaufende Information der Gremien und Ortsebene über die beteiligten Kommunen gefördert.

7.6 Öffentlichkeitsarbeit

Zur Information und Mobilisierung der Bevölkerung hat eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stattgefunden. Über den aktuellen Stand der ILEK-Erstellung sowie zu anstehenden Terminen erschienen regelmäßig Informationen in den regionalen und lokalen Tageszeitungen.

Auch auf der regionalen Internetseite der Bördereion¹⁷ wurden fortlaufend Information und Hinweise bereitgestellt und zu einer aktiven Mitarbeit bei der ILEK-Erstellung aufgerufen. Über die Kontaktmöglichkeiten zu allen ILEK-Kommunen und zum beauftragten Planungsbüro konnten Bürger und alle Interessierten direkt Ideen und Anregungen einbringen. Dort wurden auch die Dokumentationen zu den Veranstaltungen bereitgestellt.

Alle Werkstattformate waren öffentlich und wurden außerdem durch die regionale Presse angekündigt. Pressevertreter nahmen an den Veranstaltungen teil und berichteten über die Arbeitsergebnisse (siehe Anhang VI). Ergänzend wurden Pressemitteilungen bereitgestellt.

7.7 Bewertung des Beteiligungsprozesses

Alle Veranstaltungen waren gut besucht. In allen Veranstaltungen waren Akteure aus den vier beteiligten Kommunen anwesend. Die Politik war in allen Phasen in die ILEK-Erstellung eingebunden, die Bürgerschaft sowie Vereine und Verbände haben sich aktiv eingebracht. Damit ist ein gutes Fundament für eine engere Zusammenarbeit der Region im Austausch von Verwaltung und Politik, von Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Verbänden sowie für die Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie und Projekte gelegt.

Zusammenfassend bleibt zur Einbindung von Akteuren und Bevölkerung Folgendes festzuhalten:

- die Einbindung öffentlicher und für den Prozess relevanter Wirtschafts- und Sozialpartner sowie zahlreicher weiterer Akteure gelang im umfassenden Maße
- unterschiedliche Beteiligungsverfahren unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten wurden angewendet
- die Öffentlichkeitsarbeit begleitete den Prozess kontinuierlich
- die Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse waren durch ein hohes Maß an Transparenz gekennzeichnet
- die Einbindung der Akteure bei der Strategieentwicklung führte zu einer breiten Akzeptanz der Strategie und großer Bereitschaft, im Umsetzungsprozess aktiv mitzuwirken

¹⁷ <http://www.ilek-boerdereion.de/>

8 Anforderungen an die Lenkungsgruppe (LG)

Der regionale Entwicklungsprozess der ILEK-Umsetzung in der Börderegion wird zukünftig, wie auch in der zurückliegenden Förderperiode, durch eine Lenkungsgruppe als Steuerungs- und Entscheidungsgremium geführt und durch einen regionalen Beirat begleitet und unterstützt.

Die **Lenkungsgruppe** setzt sich aus Vertretern der vier Kommunen Algermissen, Harsum, Hohenhameln und Sehnde, zwei Sprechern des regionalen Beirates, Vertretern der zuständigen Ämter für regionale Landesentwicklung Leine-Weser und Braunschweig sowie aus dem Regionalmanagement zusammen. Die Vertreter der Kommunen sind die jeweiligen vier Bürgermeister als stimmberechtigte Mitglieder der Lenkungsgruppe sowie der Fachbereichsleiter Stadtentwicklung und Bauaufsicht der federführenden Kommune Sehnde als beratendes Mitglied. Auch die beiden in die Lenkungsgruppe entsandten Sprecher des regionalen Beirates, die Vertreter der Ämter für regionale Landesentwicklung sowie das Regionalmanagement haben beratende Funktionen inne.

Der **regionale Beirat** wird in der Förderperiode 2014-2020 als neues Gremium in die Arbeitsstruktur der Börderegion integriert. Er setzt sich aus Wirtschafts- und Sozialpartnern (WiSo-Partner) zusammen, die entweder in der Börderegion ansässig oder für die vier Kommunen in ihren Aufgaben zuständig sind. Weiterhin ist es sinnvoll, dort auch Vertreter aus den Arbeits- und Projektgruppen einzubinden. Der Beirat hat eine beratende Funktion. Er soll zukünftig die Lenkungsgruppe in ihrer Arbeit unterstützen und die Berücksichtigung der Belange aller relevanten Bevölkerungsgruppen und regionalen Akteure im Entwicklungsprozess ermöglichen. So berücksichtigt die Börderegion auch den in der Evaluierung ausgesprochenen Wunsch der privaten Akteure, stärker in den Entwicklungsprozess eingebunden zu werden. Dieses Gremium spiegelt in seiner Besetzung die Ausrichtung der regionalen Entwicklungsstrategie wider, indem die Möglichkeit besteht, zu den fünf Handlungsfeldern der Strategie jeweils eine Person pro Kommune in den Beirat zu entsenden. Neben dem thematischen Bezug ist auch die Einbindung von WiSo-Partnern, die besonders zu berücksichtigende Zielgruppen wie Menschen mit Beeinträchtigungen, Gleichstellungsbeauftragte oder weitere Bevölkerungsgruppen vertreten, angestrebt. Der Beirat wählt in seiner konstituierenden Sitzung zwei Sprecher, die als beratende Mitglieder der Lenkungsgruppe angehören werden. Dadurch wird eine enge Verzahnung der verschiedenen Ebenen sichergestellt.

Die Lenkungsgruppe wird außerdem durch themenspezifische Arbeitskreise unterstützt, in denen regionale Schlüsselakteure sowie Wirtschafts- und Sozialpartner aus allen Kommunen mitarbeiten. Die Arbeitskreise setzen sich zusammen aus Experten und Schlüsselakteuren aus der gesamten Börderegion. Sie sind entweder gemäß ihrer Zuständigkeit betroffen oder werden gezielt in den Prozess eingebunden. Grundlage sind auch die bereits aus der zurückliegenden Förderperiode bestehenden Arbeitsgremien und Netzwerke in der Börderegion. Die bislang vorhandenen Strukturen und Netzwerke sollen zukünftig stetig weiterentwickelt werden.



Abb. 15: Organisationsstruktur ILEK-Umsetzungsprozess

Welche Arbeitskreise, Projektgruppen und sonstigen Gremien gebildet werden, kann von der Lenkungsgruppe im laufenden Prozess an die Erfordernisse angepasst werden. Geplant ist, zu den Themen Demografie / Daseinsvorsorge, Bürgerregion, aktive Innenentwicklung, Klima- & Umweltschutz sowie Kultur, Freizeit und Naherholung regelmäßige Arbeitskreistreffen durchzuführen. Darüber hinaus werden bedarfsorientiert Projektgruppen gebildet, regionale Informationsangebote umgesetzt sowie regionale Kooperationen vorangetrieben. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit sowie regelmäßige Veranstaltungen und Aktionen unterstützen auch in Zukunft den regionalen Entwicklungsprozess in der Bördereion.

9 Rechtsform, Arbeitsweise und Entscheidungsfindung der LG

Zentrales Entscheidungsgremium im regionalen Entwicklungsprozess ist die Lenkungsgruppe, die bereits in der zurückliegenden Förderperiode aktiv war und auch die ILEK-Erstellung begleitet und gesteuert hat. Da sich die Börderegion ausschließlich als ILE-Region bewirbt, kann auf die Festlegung einer Rechtsform für die Lenkungsgruppe verzichtet werden. Stimmberechtigte Mitglieder sind die vier Bürgermeister und in Abwesenheit ihre jeweiligen entscheidungsbefugten Vertretungen.

Neben diesen Entscheidungsberechtigten kommt den weiteren Mitgliedern eine wichtige beratende Funktion zu. Besonders die Sprecher des regionalen Beirates können eine noch stärkere Verankerung des Prozesses in der Fläche und bei den einzelnen Zielgruppen in der Börderegion ermöglichen und befördern gleichzeitig den Informationsfluss von der Arbeitsebene in die Lenkungsgruppe. Durch die Rückkopplung mit diesem breit aufgestellten Gremium werden alle Belange aus der Region in das Steuerungsgremium und umgekehrt eingespielt. So wird auch die Vernetzung von öffentlichen und privaten Akteuren zusätzlich gestärkt. Darüber hinaus können jeder Zeit weitere regionale Akteure (z. B. aus den thematischen Arbeitskreisen) zu den Sitzungen der Lenkungsgruppe eingeladen werden, um ihre spezifische Fachkompetenz gezielt in die zukünftige Entwicklung der Region einspeisen zu können.

Die Lenkungsgruppe der Börderegion setzt sich wie folgt zusammen:

- Bürgermeister Stadt Sehnde (stimmberechtigt)
- Bürgermeister Gemeinde Algermissen (stimmberechtigt)
- Bürgermeister Gemeinde Harsum (stimmberechtigt)
- Bürgermeister Gemeinde Hohenhameln (stimmberechtigt)
- Fachbereichsleiter Stadtentwicklung und Bauaufsicht Stadt Sehnde (beratend / in Vertretung stimmberechtigt)
- 2 Sprecher des regionalen Beirates (beratend)
- VertreterInnen ArL Leine-Weser (beratend)
- VertreterInnen ArL Braunschweig (beratend)
- bedarfsorientiert weitere regionale Schlüsselakteure (beratend)

Alle Mitglieder der Lenkungsgruppe sind in der Börderegion ansässig bzw. in ihrer Zuständigkeit der Börderegion zugeordnet.

Regeln zur Arbeitsweise in der LG:

- Die Sitzungen der Lenkungsgruppe sind in der Regel nicht öffentlich.
- Die Kommunikation erfolgt per Email.

- Sitzungen der Lenkungsgruppe finden mindestens einmal im Quartal statt. Sie können je nach Bedarf aber auch zusätzlich, z. B. projektspezifisch, einberufen werden. Insbesondere im Falle einer notwendigen Berücksichtigung einer Stichtagsregelung der Bewilligungsbehörde finden die Sitzungen mit entsprechendemzeitigem Vorlauf statt.
- Die Beschlussfähigkeit der Lenkungsgruppe ist gegeben, wenn mindestens drei der stimmberechtigten Mitglieder bzw. ihre Vertretungen anwesend sind. Umlaufbeschlüsse per Email sind zulässig, wenn sich alle stimmberechtigten Partner am Umlauf beteiligen.
- Termine und aktuelle Themen der Lenkungsgruppe werden auf der regionalen Internetseite bekannt gegeben.
- Die Öffentlichkeit wird kontinuierlich über die Arbeit und Projekte der Lenkungsgruppe und der Region informiert (z. B. über Pressegespräche und -mitteilungen).
- In regelmäßigen Newslettern werden, wie in der zurückliegenden Förderperiode erfolgreich erprobt, darüber hinaus aktuelle Berichte über Prozesse, Projekte und Fördermöglichkeiten zur Verfügung gestellt.

Entscheidungen der Lenkungsgruppe zu Projekten und anderen umsetzungsrelevanten Aktivitäten werden auf Grundlage geeigneter Vorlagen und Entscheidungshilfen getroffen, die durch das Regionalmanagement vorbereitet werden. In der Lenkungsgruppe werden im Sinne einer gemeinsamen Entwicklungsperspektive Konsensentscheidungen angestrebt. Bei strittigen Fragen erfolgt eine Aussprache und Beratung, mit dem Ziel, zu einer gemeinschaftlich getragenen Entscheidung zu kommen. Diese vertrauensbasierte Entscheidungsfindung hat sich bereits in den vergangenen Jahren im Rahmen der gemeinsamen ländlichen Entwicklung in der Bördereion etabliert.

10 Projektauswahlkriterien

Für die Projektbewertung ist ein zweistufiges Verfahren vorgesehen. Um die Projektideen bewerten zu können, wurden Kriterien entwickelt, die transparent und nachvollziehbar eine Prioritätensetzung bei der Förderung und Umsetzung vorgeschlagener Projekte ermöglichen. Insbesondere sollen vorrangig Projekte umgesetzt werden, die für eine Weiterentwicklung der Region im Sinne der Entwicklungsstrategie von herausgehobener Bedeutung sind. Es wird angestrebt, Projekte aus allen Handlungsfeldern zu realisieren. Alle Projekte werden dazu nach den nachfolgenden Kriterien bewertet.

Diese Kriterien dienen auch für potenzielle Antragsteller und Projektträger als Hilfestellung im Hinblick auf Ausrichtung, Unterstützungs- und Realisierungschancen von Projektideen. Das Entscheidungsgremium für die Projektbewertung ist die Lenkungsgruppe.

In der Bewertung werden drei verschiedene Projekt-Kategorien unterschieden. Neben ersten Projektansätzen gibt es ILE-Projekte und ILE-Leitprojekte.

In einem ersten Schritt werden die eingereichten Projekte auf die Erfüllung der Mindestkriterien geprüft. Diese definieren, welche Projekte aus Sicht der Region förderwürdig sind und grundsätzlich einen Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie leisten. Projekte, die alle Mindestkriterien erfüllen, d. h. alle 7 Punkte der Mindestkriterien erreichen, werden aus Sicht der Region als förderwürdig eingestuft.

Projekte, die diese Kriterien nicht erfüllen, sind Projektansätze, die noch Bearbeitungsbedarf haben. Hier setzt das Regionalmanagement als zentrales unterstützendes Instrument an.

Stufe 1: Mindestkriterien für ILE-Projekte	erfüllt (1)	nicht erfüllt (0)
Das Projekt ist in der Börderegion verortet		
Das Projekt leistet einen Beitrag zur Umsetzung der Regionsstrategie		
Das Projekt unterstützt mindestens ein ILEK-Ziel		
Das Projekt widerspricht nicht der Strategie oder anderen übergeordneten Planungen		
Das Projekt widerspricht nicht übergeordneten Zielen wie Barrierefreiheit, Gender-Aspekten, Anpassungen an demografischen Wandel, Klimaschutzaspekten		
Der Projektträger steht fest, der eine Umsetzung gewährleisten kann		
Es liegt eine vollständige Projektskizze vor		
Zwischensumme 1 (ab 7 Punkten ist ein Projekt förderwürdig)		

Stufe 2: Weitere Qualitätskriterien für ILE-Leitprojekte	erfüllt (1)	nicht erfüllt (0)
Integrierter Ansatz (mind. 2 ILEK-Ziele werden bedient)		
Das Projekt unterstützt weitere ILEK-Projekte		
Das Projekt hat einen regionalen Bezug bzw. ist auf andere Kommunen der Region übertragbar		
Pilot-/Modellcharakter, beispielgebend, innovativ (mind. für Bördereion)		
Kooperationsprojekt mit Netzwerkbildung von verschiedenen Akteursgruppen (z. B. öffentlichen / privaten Akteuren)		
Das Projekt besitzt hohe Realisierungschancen		
Für das Projekt besteht ein nachvollziehbarer Kosten- und Finanzierungsplan		
Das Projekt ist dauerhaft und nachhaltig angelegt		
Wirksamkeit des Projektes zur Unterstützung der ILEK-Ziele kann mit konkreten Indikatoren benannt werden		
Zwischensumme 2		
Gesamtsumme 1+2 mind. 13 Punkte = prioritäres Projekt (ILE-Leitprojekt)		

Erfüllt ein Projekt sowohl die Mindest- als auch sechs weitere Qualitätskriterien, d. h. es erreicht in der Bewertung insgesamt mind. 13 Punkte, ist es ein ILE-Leitprojekt. Diese Projekte weisen eine Leitwirkung durch Synergien und unterstützende Wirkung auf und sind in entscheidendem Maße mit den Zielen des ILEK verbunden und wirken auf mehrere Handlungsfelder positiv ein. Sie sind aus Sicht der Region als prioritäre Projekte in die Umsetzung zu bringen.

11 Kofinanzierung

Alle Kommunen der Börderegion haben eine Beteiligung an der gemeinsamen Umsetzung der Entwicklungsstrategie bei Anerkennung als ILE-Region durch Beschlüsse sichergestellt. Die Stadt Sehnde wird auch zukünftig die Trägerschaft für ein gemeinsames Regionalmanagement übernehmen, an dessen Kofinanzierung sich alle vier Kommunen zu gleichen Anteilen beteiligen werden. Ferner haben alle Kommunen einen projektunabhängigen Betrag zur Sicherung der Umsetzung von regionalen Startprojekten für die unmittelbare Startphase bei ihren Haushaltsplanungen vorgesehen. Auch über die Startphase hinaus sollen durch einen projektunabhängigen Betrag weitere regionale Leuchtturmprojekte und Aktivitäten unterstützt werden. Jede Kommune plant für beide Aufgaben insgesamt jährlich 15.000 Euro ein. Insgesamt stehen somit bis 60.000 Euro zur Sicherung und Kofinanzierung der ILEK-Umsetzung zur Verfügung.

Darüber hinaus stellt jede Kommune die Kofinanzierung von Projekten in eigener Trägerschaft oder mit eigener Beteiligung im Rahmen der jeweiligen Haushaltsplanungen sicher.

Durch die beigefügten Beschlüsse aller Kommunen (siehe Anhang V) untermauert die Börderegion in mehrfacher Weise den klaren gemeinsamen Willen, die Region auch in Zukunft attraktiv zu erhalten und weiter zu stärken. Aufgrund der guten Erfahrungen aus der vergangenen Förderperiode setzten die ILEK-Partner bei der Sicherstellung der Kofinanzierung wieder auf eine partnerschaftliche Aufteilung der Kosten.

12 Monitoring und Evaluation

Monitoring und Evaluation haben zum Ziel, den Umsetzungsprozess zu steuern sowie die Strategie fortlaufend weiterzuentwickeln und fortzuschreiben. Die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie ist ein auf mehrere Jahre angelegter Prozess. Um auf Abweichungen und Anpassungsbedarf angemessen reagieren zu können, sind geeignete Instrumente der Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung erforderlich.

Die Bördereion legt konkrete Ergebnis- und Prozessziele fest, die im Laufe bzw. bis zum Ende der Förderperiode 2014-2020 erreicht werden sollen. Die Zielerreichung wird einer regelmäßigen Dokumentation und Überprüfung (Monitoring) unterzogen und daraufhin bewertet (Evaluation). Durch die so gewonnenen Erkenntnisse kann bei Bedarf gezielt nachgesteuert und eine kontinuierliche Verbesserung umgesetzt werden.

Monitoring und Evaluation sollen in Anlehnung an den neuen Leitfaden der DVS „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ (2014b) in folgenden Bereichen durchgeführt werden:

- Inhalte und Strategie (siehe Kap. 6)
- Prozess und Struktur, Aufgaben des Regionalmanagements

12.1 Monitoring

Für ein erfolgreiches Monitoring und die darauf aufbauenden Evaluationsschritte ist eine kontinuierliche Beobachtung des gesamten ILEK-Umsetzungsprozesses notwendig. Dazu werden Basisinformationen zu laufenden Aktivitäten (Projekte, Veranstaltungen, Öffentlichkeits- und Medienarbeit, Kooperationen / Vernetzungen), zu laufenden Prozessen (Gremien) und eingesetzte Ressourcen (Finanz- und Fördermittel) systematisch erfasst. So lässt sich jederzeit eine aktuelle Übersicht zum Umsetzungsstand und zur Zielerreichung erzeugen. Dies kann sich sowohl auf einzelne Projekte und inhaltliche Schwerpunkte (Projektfortschrittskontrolle), als auch auf die Betrachtung einzelner Handlungsfelder oder der Entwicklungsstrategie insgesamt beziehen.

Das Monitoring erfolgt durch das Regionalmanagement. Dieses legt die aufbereiteten Informationen und Ergebnisse der Lenkungsgruppe vor und erstellt einen Jahresbericht.

12.2 Selbstevaluation

Jährlich erfolgt eine Überprüfung und Bewertung des Umsetzungsstandes im Rahmen eines regionalen Workshops. Das Regionalmanagement stellt hierfür Ergebnisse und einen ersten Bewertungsvorschlag als Diskussionsgrundlage zusammen. Als Basis dienen die im Rahmen des Monitorings erhobenen Informationen und Daten. Darauf basierend erstellt das Regionalmanagement den Jahresbericht. Gleichzeitig wird das ILEK bei Bedarf fortgeschrieben oder ggf. aktualisiert.

Zur Halbzeit und am Ende der Förderperiode erfolgt eine umfassendere Selbstevaluation mit dem Schwerpunkt der Überprüfung der Zielerreichung. So können Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung und Anpassung von Inhalten und Strategie, Prozess und Struktur sowie der Organisations- und Kooperationsstrukturen ermittelt werden. Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesen beiden Evaluationen werden in den Bilanz- und Strategieworkshops vorgestellt und diskutiert. Für die Bördereion können hieraus Empfehlungen zur weiteren Steuerung und Organisation des regionalen Entwicklungsprozesses abgeleitet werden.

12.3 Methodik

Die Überprüfung des Entwicklungsprozesses in der Region erfolgt über den Grad der Zielerreichung und mithilfe von vorab definierten Indikatoren. Eine Bewertung wird vorgenommen nach einem Benotungssystem von 1 (sehr gut, sehr zufrieden, sehr hoch) bis 5 (sehr unzufrieden, sehr mangelhaft, sehr niedrig). Bei der Zusammenstellung der Indikatoren, Kriterien und Methoden dient der DVS-Leitfaden als Orientierungshilfe. Monitoring und Selbstevaluation werden anhand von Dokumentenanalyse, Befragung, Bilanz- und Strategieworkshop sowie Reflexion in den Gremien der Region durchgeführt.

Dokumentenanalyse

Bei der Erstellung und Auswertung von Dokumentationen werden Informationen, Daten und Zahlen durch das Regionalmanagement erfasst und aufbereitet zu

- Gremien-Sitzungen und Veranstaltungen (Anzahl, Themen, Dauer, Teilnehmer) über Dokumente / Protokolle,
- Aktivitäten des Regionalmanagements und der Lenkungsgruppe (u. a. Presseartikel, Veranstaltungen, Internetseite, Beratungsleistungen, Arbeitsaufwand),
- Projekten (Projektstatistik), zu Vernetzungen und Kooperationen, zu Fördermittelfluss und Investitionen.

Befragungen und Interviews

Durch Befragungen werden qualitative Zielvorstellungen und Erfolgskriterien erfasst. Je nach Zielsetzung und Zielgruppe (beteiligte Akteure, externe Experten) werden verschiedene Erhebungsmethoden angewendet, um subjektive Bewertungen, Einschätzungen und Wahrnehmungen zur Zielerreichung zu erhalten:

- teilstandardisierte schriftliche Befragung (analoger und digitaler Fragebogen) von Gremienmitgliedern und Projektträgern als Kurzbefragung,
- regelmäßige schriftliche Befragungen / Evaluationsbögen bei Sitzungen / Veranstaltungen (schriftlich / analog) von Veranstaltungsteilnehmern,

- leitfadengestützte Interviews mit Gremienmitgliedern, Projektträgern, Kommunen, Fachverwaltungen sowie Experteninterviews mit weiteren regionalen Akteuren (Entscheidungsträger und Multiplikatoren).

Die Befragungen und deren Auswertung werden durch das Regionalmanagement durchgeführt und analysiert.

Bilanz- und Strategieworkshop

Mindestens zur Halbzeit und am Ende des ILE-Prozesses soll ein Bilanz- und Strategieworkshop durchgeführt werden. Teilnehmerkreis sind Gremienmitglieder (u. a. Lenkungsgruppe und regionaler Beirat), Regionalmanagement und weitere regionale Schlüsselakteure (z. B. Projektträger und Experten). Jahresberichte und Ergebnisse des Monitorings dienen als Grundlage für diese Formate. Diese Workshops dienen der Diskussion und Bewertung des Entwicklungs- und Umsetzungsstandes in den Bereichen „Inhalte und Strategie“, „Prozess und Struktur“ sowie „Aufgaben des Regionalmanagements“. Weiterhin sollen Erfolgs- sowie Misserfolgskriterien und Hemmnisse identifiziert werden. Darüber hinaus sollen Handlungsbedarfe und Nachsteuerungserfordernisse sowie Handlungsempfehlungen in diesen Workshops erarbeitet werden.

Zur Halbzeit- und Abschlussevaluation einschließlich der Moderation der zugehörigen Workshops empfiehlt sich ggf. eine externe Vergabe, da das Regionalmanagement stark in die Diskussion und Bewertung involviert ist. Die Handlungsempfehlungen werden zur weiteren Steuerung des Umsetzungsprozesses der Lenkungsgruppe vorgelegt. Entsprechende Beschlüsse zur eventuelle notwendigen Anpassung u. a. bei den Zielsetzungen oder der Organisationsstruktur werden durch Fortschreibung / Aktualisierung des ILEK dokumentiert.

12.4 Ziele, Indikatoren und Kriterien

Die Wirkindikatoren für die Inhalte der Strategie sind im Kapitel zur Entwicklungsstrategie in entsprechender Zuordnung zu den Handlungsfeldzielen aufgeführt (siehe Kap. 6). Organisationsstruktur, Kommunikation, Beteiligung sowie Vernetzung und Kooperation sollen mit nachfolgenden Indikatoren und Zielgrößen gemessen werden. Auch für die kontinuierliche Bewertung des Regionalmanagements zeigt die nachstehende Tabelle Indikatoren auf.

Prozess und Struktur / Regionalmanagement	Indikator	Zielgröße	Terminierung	Methode
Organisation: effiziente und effektive Arbeitsstrukturen sicherstellen				
Regelmäßige Lenkungsgruppensitzungen	Anzahl Sitzungen	mind. 4	jährlich	Dokumentenanalyse
Hohe Beteiligung an den Lenkungsgruppensitzungen	Anzahl Teilnehmer	durchschnittlich 75 % Gesamtbeteiligung	jährlich	Dokumentenanalyse
Zur Umsetzung des ILEK werden thematische Arbeitskreise und Projektgruppen eingerichtet	Anzahl AK / PG	3	jährlich	Dokumentenanalyse

Prozess und Struktur / Regionalmanagement	Indikator	Zielgröße	Terminierung	Methode
Kommunikation: regionaler Kommunikationsstruktur stärken				
Lokale Akteure / politische Gremien werden regelmäßig über den Stand des Umsetzungsprozesses informiert	Anzahl Berichtstermine	2	jährlich	Dokumentenanalyse
Jährliche Präsentation der Region auf einer regionalen Veranstaltung	Anzahl Veranstaltung	1	jährlich	Veranstaltung Dokumentenanalyse
Beteiligung: Möglichkeit zur Beteiligung sichern und entwickeln				
Beteiligung von verschiedenen Bevölkerungsgruppen durch spezifische Formate (z. B. für Jugendliche, Frauen oder Migranten)	Anzahl Format	einmal	jährlich ab 2016	Dokumentenanalyse
	Zufriedenheitsergebnis Teilnehmer	Note 2,5	jährlich ab 2016	Erhebung (Fragebogen)
Kooperation: Kooperation intensivieren				
Kooperationsprojekte innerhalb der Börderegion (mehr als ein Partner beteiligt, interkommunal)	Zahl der Kooperationsprojekte	4	2020	Dokumentenanalyse
Kooperationsprojekte mit Nachbarregionen	Zahl der Kooperationsprojekte	2	2020	Dokumentenanalyse
Kompetenz Regionalmanagement: Managementqualität sichern				
fachliche, organisatorische und kommunikative Kompetenz des ReM wird von den Beteiligten mit der Note 2 und besser bewertet	Zufriedenheitsergebnis	mind. Note 2,0	2018 / 2019 und 2020 / 2021 (Halbzeit- und Endbewertung)	Fragebogen
ReM nimmt an überregionalen Veranstaltungen und Schulungen teil	Anzahl	1	jährlich, ab 2016	Dokumentenanalyse
Öffentlichkeitsarbeit: Transparenz und Informationszugänge ermöglichen				
Regelmäßige Pressearbeit	Anzahl	2 6	2015 ab 2016 jährlich	Dokumentenanalyse
Regelmäßige Newsletter	Anzahl	2	ab 2016 jährlich	Dokumentenanalyse
Internetseite	Anzahl	1	fortlaufend	
Projektmanagement, Vernetzung: Qualität der Beratung und des Projektmanagements sichern und steigern				
Dem ReM gelingt es, für Projekte und den regionalen Entwicklungsprozess Finanzierungsquellen und Förderprogramme zu erschließen / zu nutzen	Zufriedenheitsergebnis	mind. Note 2,5 mind. Note 2,0	2015/16 ab 2017 jährlich	Erhebung (Fragebogen)

Prozess und Struktur / Regionalmanagement	Indikator	Zielgröße	Terminierung	Methode
Monitoring, Selbstevaluation: Umsetzung der Qualitätskontrolle und -sicherung gewährleisten				
Jahresbericht	Anzahl Bericht	1	ab 2016 jährlich	Dokumentenanalyse
Bilanzierungs- und Strategieworkshop	Anzahl Workshops	1	mind. 2018 / 2019 und 2020 / 2021	Dokumentenanalyse
	Zufriedenheitsergebnis	mind. Note 2,0		Fragebogen

Tab. 20: Bewertung von Prozess und Strukturen sowie Aufgaben des Regionalmanagements

13 Ausblick

Mit dem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept für die Börderegion liegt eine Strategie vor, die zentrale Handlungsschwerpunkte für die zukünftige Entwicklung der vier Kommunen insbesondere unter der Berücksichtigung der Auswirkungen des demografischen Wandels darlegt.

Über einen relativ kurzen Zeitraum erfolgte ein Entwicklungs- und Beteiligungsprozess in dem es gelang, ein integriertes Gesamtbild der Potenziale und Handlungsbedarfe der Börderegion aufzuzeigen und entsprechende Handlungsschwerpunkte und Zielsetzungen abzuleiten. Die so erarbeitete Strategie folgt dem Anspruch einer zukunftsorientierten Entwicklung. Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept ist als Entwicklungsplan für die nächsten Jahre zu verstehen und soll als Richtschnur für die Zukunft dienen, entlang derer sich Aktivitäten und Projekte entwickeln lassen.

Für den ländlichen Raum wird es zukünftig in besonderem Maße darauf ankommen, dass die erarbeiteten Handlungsschwerpunkte bei der weiteren Entwicklung der vier Kommunen eine angemessene Berücksichtigung finden. Der Erhalt von Infrastrukturangeboten wie u. a. Nahversorgungseinrichtungen oder Bildungs- und Betreuungsangeboten steht dabei in enger Wechselwirkung mit denjenigen Standortfaktoren, die dörfliche Orte insgesamt als attraktives Wohn- und Arbeitsumfeld erhalten und entwickeln. Eine wichtige Zielgruppe wird dabei sicherlich die wachsende Anzahl älterer Bürgerinnen und Bürger sein, für die geeignete Versorgung-, Wohn- und Mobilitätsangebote zu schaffen sind.

Mit dem vorliegenden Konzept verfügen die vier Kommunen der Börderegion über ein wirkungsvolles Instrument, um die zukünftigen Herausforderungen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, privaten und öffentlichen Akteuren, Vereinen, Verbänden, Wirtschaft sowie allen weiteren regionalen Interessensgruppen und Institutionen im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung zu bewältigen. Insofern ist das ILEK integraler Bestandteil einer Verantwortungsgemeinschaft, die ihre Zukunft aktiv und vorausschauend gestaltet.

Abkürzungsverzeichnis

A	Autobahn
Abb.	Abbildung
AFA	Agentur für Arbeit
AK	Arbeitskreis
ArL	Amt für regionale Landesentwicklung
B	Bundesstraße
BFA	Bundesagentur für Arbeit
BMVI	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
bspw.	beispielsweise
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
EW	Einwohner
EU	Europäische Union
ggf.	gegebenenfalls
HF	Handlungsfeld(er)
ILEK	Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept
Kap.	Kapitel
KiTa	Kindertagesstätte
km	Kilometer
km ²	Quadratkilometer
KMU	kleinere und mittlere Unternehmen
KVN	Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
LK	Landkreis
LG	Lenkungsgruppe
LGLN	Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen
LSN	Landesamt für Statistik Niedersachsen
mind.	mindestens
MW	Megawatt
NIW	Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsförderung
NLS	Niedersächsisches Landesamt für Statistik
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PG	Projektgruppe
ReM	Regionalmanagement
RRÖP	Regionales Raumordnungsprogramm für den Großraum
StÄBL	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats
Tab.	Tabelle
u. a.	unter anderem
v. a.	vor allem
WSV	Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes
z. B.	zum Beispiel
ZGB	Zweckverband Großraum Braunschweig
z. T.	zum Teil

Quellenverzeichnis

- AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG LEINE-WESER (2014a): Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser 2014 - 2020, Stand: 09.12.2014.
- AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG BRAUNSCHWEIG (2014): Regionale Handlungsstrategie Braunschweig 2014 - 2020, Stand: 17.11.2014.
- DELOITTE & TOCHE GMBH (2010): Touristische Entwicklungsstrategie Niedersachsen 2015. Stand: Juli 2010.
- DVS / DEUTSCHE VERNETZUNGSSTELLE LÄNDLICHE RÄUME (2014a): Gesund schrumpfen – Rückbau konstruktiv gestalten. Artikel in LandInForm – Magazin für Ländliche Räume, Ausgabe 3-2014.
- DVS / DEUTSCHE VERNETZUNGSSTELLE LÄNDLICHE RÄUME (2014b): Selbstevaluation in der Regionalentwicklung. Leitfaden und Methodenbox. Stand: Mai 2014.
- FORUM ZUR STADT- UND REGIONALPLANUNG IM ERWEITERTEN WIRTSCHAFTSRAUM HANNOVER (2007): Demografischer Wandel im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover; Analysen – Trends – Handlungsfelder. Studie.
- GEMEINDEN ALGERMISSEN, HARSUM, HOHENHAMELN UND STADT SEHNDE (2007): Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Börderegion. Stand: März 2007.
- GEMEINDE HARSUM (2001): Landschaftsplan für die Gemeinde Harsum. Erarbeitet durch die Planungsgruppe Ökologie + Umwelt.
- GEMEINDE HOHENHAMELN (1996): Landschaftsplan für die Gemeinde Hohenhameln. Erarbeitet durch die Planungsgruppe Ökologie + Umwelt.
- LANDKREIS HILDESHEIM (2001): Regionales Raumordnungsprogramm für den Landkreis Hildesheim, festgestellt am 25.06.2001.
- LANDKREIS HILDESHEIM (2012): Integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Hildesheim und seine Städte und Gemeinden. Stand: 27.11.2012.
- LANDKREIS HILDESHEIM (2013): Regionales Raumordnungsprogramm für den Landkreis Hildesheim, Entwurf 2013. Stand: April 2013.
- LANDKREIS PEINE (2013): Integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Peine.
- LSKN / LANDESBETRIEB FÜR STATISTIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN (2010): Statistische Berichte Niedersachsen. Landwirtschaftszählung 2010.
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2012a): Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen, zuletzt geändert in 2012. Stand: September 2012.
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2012b): Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen. Ergebnisbericht.
- NLS / NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK (2006): Statistische Berichte Niedersachsen. Agrarstrukturerhebung 2003.
- PEINER ALLGEMEINE ZEITUNG (2013): Erfolgreicher Start für Gemeindewerke Peiner Land. Zeitungsartikel vom 17.05.2013.
- SPARKASSENVERBAND NIEDERSACHSEN (2014): Sparkassen-Tourismusbarometer Niedersachsen 2014.

REGION HANNOVER (2005): Regionales Raumordnungsprogramm für die Region Hannover. In Kraft getreten am 26.01.2006.

STADT SEHNDE (1994): Landschaftsplan für die Stadt Sehnde. Stand April 1994

STADT SEHNDE (2011): Integriertes Klimaschutzkonzept Stadt Sehnde. Stand: 23.11.2011.

ZGB / Zweckverband Großraum Braunschweig (2008): Regionales Raumordnungsprogramm für den Großraum Braunschweig 2008.

ZGB / Zweckverband Großraum Braunschweig (2013): Regionales Energie- und Klimaschutzkonzept für den Großraum Braunschweig – RENKCO2. Band 2 – Abschlussbericht.

Internetquellen

AFA / AGENTUR FÜR ARBEIT HAMELN (2014): Arbeitsmarktreport September 2014, als PDF-Dokument unter:
<http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/dienststellen/rdnbs/hameln/Agentur/ZahlenDatenFakten/Arbeitsmarkt/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI615696>, abgerufen am 20.09.2014.

BERTELSMANNSTIFTUNG (2014): Wegweiser Kommune – Statistische Daten für Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern. Onlinedatenbank unter: www.wegweiser-kommune.de/statistik, abgerufen am 04.08.2014.

BFA / BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2014): Statistik nach Regionen. Onlinedatenbank unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Niedersachsen-Nav.html?year_month=201409, abgerufen am 25.09.2014.

BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR UND DIGITALE INFRASTRUKTUR (2014): Breitbandatlas: Breitband vor Ort. Online unter: www.zukunft-breitband.de/Breitband/DE/Breitbandatlas/BreitbandVorOrt/breitband-vor-ort_node.html, abgerufen am 04.08.2014.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SONNENENERGIE E.V. (2014): EnergyMap. Die Karte der erneuerbaren Energien. Internetportal unter www.energymap.info, aufgerufen am 24.10.2014.

EUROPÄISCHE KOMMISSION (2014): Wachstums- und Beschäftigungsstrategie Europa 2020. http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/index_de.htm, abgerufen am 01.09.2014.

FINANZGRUPPE SPARKASSENVERBAND NIEDERSACHSEN (2014): Tourismusbarometer Niedersachsen 2014 unter: <http://www.svn.de/sparkassen/tourismusbarometer.html>, abgerufen am 01.09.2014.

GEMEINDE ALGERMISSEN (2014a): Netzgesellschaft Hildesheimer Land. Information auf der kommunalen Internetseite unter www.algermissen.de/p/d1.asp?artikel_id=1863, abgerufen am 08.10.2014.

GEMEINDE ALGERMISSEN (2014b): Senioren aufgepasst! Ein SOFA kommt – SCHÖNER ORT FÜR ALLE. Information auf der kommunalen Internetseite unter www.algermissen.de/p/d1.asp?artikel_id=1950, abgerufen am 08.10.2014.

GEMEINDEWERKE PEINER LAND GMBH (2014): Internetauftritt des Unternehmens unter www.gemeindewerke-peinerland.de/, abgerufen am 08.10.2014.

GENERATIONENHILFE BÖRDEREGION E.V. (2014): Internetauftritt des Vereins unter www.generationenhilfe.de, abgerufen am 08.10.2014.

KVN / KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG NIEDERSACHSEN (2013): Bedarfsplan für den Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen / März 2013, Fortschreibung Januar 2014. Online unter: www.kvn.de/Praxis/Bedarfsplanung/Bedarfsplan-Niedersachsen/, abgerufen am 08.07.2014.

KVN / KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG NIEDERSACHSEN UND ÄRZTEKAMMER NIEDERSACHSEN (2014): Arztauskunft Niedersachsen. Ärzte-Suchmaschine unter www.arztauskunft-niedersachsen.de/arztsuche/index.action, abgerufen am 01.10.2014.

LANDESAMT FÜR GEOINFORMATION UND LANDENTWICKLUNG NIEDERSACHSEN (2014): Baulücken- und Leerstandskataster für niedersächsische Kommunen. Informationen und Anwendungsbeispiele unter http://www.gll.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=10605&article_id=111411&psmand=34, abgerufen am 25.09.2014.

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR SOZIALES; GESUNDHEIT UND GLEICHSTELLUNG (2014): Gesundheitsregionen Niedersachsen unter http://www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=28254&article_id=119925&psmand=17, abgerufen am 09.10.2014

LSN / LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN (2014): LSN-Online - Regionaldatenbank. Online unter: www1.nls.niedersachsen.de/statistik, Daten abgerufen im Zeitraum 22.07.-31.07.2014.

REGIO GMBH, INSTITUT FÜR REGIONALENTWICKLUNG UND INFORMATIONSSYSTEME (2014): Der Standort-Informations-Service für Niedersachsen unter <http://www.komsis.de/>, abgerufen am 21.08.2014.

REGION HANNOVER (2014): Klimaschutzregion Hannover, regionale Projekte und Klimaschutzaktivitäten unter <http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt/Klimaschutz-Energie/Klimaschutzregion-Hannover>, abgerufen 16.12.2014

STÄBL / STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2014): Zensusdatenbank 2011 unter <https://ergebnisse.zensus2011.de/>, Datenabruf am 21.10.2014.

WSV / WASSER- UND SCHIFFFAHRTSVERWALTUNG DES BUNDES (2014): Ausbau des Stichkanals nach Hildesheim. Information zu aktuellen Baumaßnahmen unter http://www.nba-hannover.wsv.de/baumasnahmen/aktuelle_baumasnahmen/Stichkanal_Hildesheim/index.html, abgerufen am 08.10.2014.

ZGB / ZWECKVERBAND GROSSRAUM BRAUNSCHWEIG (2014a): Energieportal des Zweckverbands Großraum Braunschweig unter <http://maps.zgb.de/eeg/index.html>, abgerufen am 03.11.2014.

ZGB / ZWECKVERBAND GROSSRAUM BRAUNSCHWEIG (2014b): Statistikportal für das Verbandsgebiet unter <https://www.zgb.de/regionalentwicklung/statistik-portal/>, abgerufen am 01.10.2014.

ZGB / ZWECKVERBAND GROSSRAUM BRAUNSCHWEIG (2014c): Geoportal für das Verbandsgebiet unter <http://geoportal.zgb.de/>, abgerufen am 01.10.2014.

Sonstige Quellen

AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG LEINE-WESER (2014b): Dörfer im Dorferneuerungsprogramm in der Börderegion. Auskunft per Mail vom 30.09.2014

AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG BRAUNSCHWEIG (2014b): Dörfer im Dorferneuerungsprogramm in der Börderegion. Auskunft per Mail vom 24.09.2014